

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Abnehmer-Geld geöffnet von 6 Uhr morgens bis 5 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringens. M. 5.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, anlässlich der Belegung. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Spezialdruck-Veranstaltung M. In der Ausgabe in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Ausgabehelfer und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Leser: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Rechtswort“ und „Mittler Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, sind besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Rhein- und Mosel-Region bis 12 Uhr mittags; für die übrigen Gegenden bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 24. April 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 189. • 62. Jahrgang.

## Der Fall Alexander.

Als vorgestern die erstaunte Welt Kunde erhielt von der Entlassung des zweiten Bürgermeisters von Köpenick, lag es natürlich nahe, an den Fall des Hauptmanns von Köpenick zu denken. Und die Presse hat auch vielfach darauf Bezug genommen. In Wirklichkeit liegt aber der Fall Alexander alias Thormann noch viel bedenklicher und blamabler als der des Schuttmachers Voigt; und wenn jetzt alle Welt weniger lacht wie damals, so liegt dies nur daran, daß die Situation im Falle Alexander nicht so voller drastischer Komik ist wie in dem Köpenicker Falle.

Es ist an sich kaum ausdenkbar, daß ein Schwindler in dem Preußen der Korrektheit, der gutgeführten Listen und der genauen Abstempelung eines jeden Menschen von der Wiege bis zur Bahre sich widerrechtlich bis zu der angehöhen Stellung eines zweiten Bürgermeisters einer vielgenannten Stadt aufschwingen kann. Ein vorbestrafter, stechbrieflich verfolfter Subalterner Mensch hat Jahre hindurch in Preußen Staats- und städtische Behörden an der Nase herumgeführt, er hat sich einen noch dazu nur selten vorkommenden Namen widerrechtlich zugelegt und Examina vorgelegt, die er nie gemacht hat. Und keinem Menschen ist es eingefallen, ausreichende Nachforschungen anzustellen. Besonders muß der Aufsichtsbekörde der Vorwurf gemacht werden, daß sie ihr Recht und ihre Pflicht auf Nachprüfung der persönlichen Verhältnisse des angeblichen Assessors Dr. Thormann in völlig ungenügender Weise ausgeübt hat.

Es muß geradezu grotesk wirken, wenn man bedenkt, um welchen Krimskrans sich die Aufsichtsbehörden oft kümmern, wie genau sie darüber orientiert sind, ob ein zum Stadtrat gewählter Mann unvorschriftsmäßige Gesinnungen befeindet oder gar in religiösen Fragen sich sehr offenberzig geäußert hat, wie rasch sie bei der Hand sind, Bestätigungen zu verlangen, wenn die Konduitenliste des Kandidaten von behördlichen Standpunkte aus nicht völlig einwandfrei ist. — und wenn man andererseits nun hier sieht, wie dieselbe Aufsichtsbehörde vollkommen verlagert gegenüber einem Manne, der zwar offenbar über die entsprechenden Papiere verfügte, der aber bei den Behörden selbst völlig unbekannt sein mußte. Hier liegen zweifellos große Mängel in der Verwaltungspraxis vor. Und es ist für die auf ihre Zuverlässigkeit und Korrektheit stets so stolze preussische Bürokratie keineswegs schmeichelhaft, daß ein Schichtapler durch die aufgestellten Fallstricke so elegant durchschlüpfen konnte. Unsere Behörden haben sich viel zu sehr mit der Gesinnung der Bevölkerung zu beschäftigen und hier genau Buch und Rechnung zu führen, und so kann es denn gelegentlich vorkommen, daß ein Betrüger dem ganzen hochwohlweisen staatlichen Bureaukratismus ein Schnippen schlägt. Bei Köpenick konnte der Bluff

dadurch gelingen, daß die Hauptmannsuniform gegenüber den Soldaten und die Anwesenheit der bewaffneten Macht gegenüber den städtischen Behörden als schlagkräftiges Argument unmittelbar ins Feld geführt werden konnte. Bei dem Assessor und Bürgermeister Dr. Alexander aber konnten Monate und Jahre nicht dazu ausreichen, um zu der Entdeckung seiner Schwindeltaten zu führen; erst das rücksichtslose Vorgehen eines betrogenen Mädchens führte zu der Aufhellung des ganzen ungeheuerlichen Falles. Wenn Herr Thormann nicht so töricht gewesen wäre, in der eben erwähnten Angelegenheit sich gegen die notwendige Zahlung zu sperren und die Sache dadurch vor den Staatsanwalt kommen zu lassen, so könnte er wohl nach wie vor Bürgermeister sein, und vielleicht wäre er später einmal, da er ja anerkannt tüchtig war, irgendwo Oberbürgermeister geworden, und die „B. Z. am Mittag“ war sogar böshaft genug, die Eventualität zu erwähnen, daß Herr Dr. Alexander, wenn er es bis zum Oberbürgermeister gebracht hätte, hernach auch leicht hätte — Minister, vielleicht sogar Justizminister werden können!

Der Fall Alexander, der ja zweifellos auch im preussischen Abgeordnetenhause in irgend einer Form zur Besprechung kommen wird, hat aber zweifellos auch sein Gutes. Er lehrt uns, beiseiden zu sein, und er wird das Bureaukratismusgefühl der Gottähnlichkeit ein wenig einzudämmen geeignet sein. Der falsche Bürgermeister hat, darüber sind alle Zeugen einig, seine Sache ganz gut gemacht; nur im rein juristischen Fach soll es ein wenig gehapert haben, als Verwaltungsmensch und Organisator war der gewandte Verbrecher mit seiner Subalternbildung offenbar sehr tüchtig. Im Lande der strengsten Ausübung der tausendfältigen Examina ist es ganz beifam, wenn einmal ein Mann auftritt, der ohne alle diese behördliche Überprüfung doch den Beweis liefert, daß er an einer verantwortungsvollen und schwierigen Stelle Brauchbares und Nützliches leisten kann. Wenn der Fall Alexander bei uns in Deutschland und Preußen mit dazu beitragen würde, daß der Mann weniger nach seinen Papieren, sondern nach seinen Fähigkeiten und Leistungen eingeschätzt und im öffentlichen Leben verwendet würde, dann hätte er immerhin Gutes gewirkt.

## Politische Übersicht.

### Eine weitere Vereinfachung der Rechtschreibung?

Von der 88. rheinischen Provinzial-Lehrerversammlung, die ihre Tagung in Pingerbrunn beendete, ist u. a. ein Antrag angenommen worden, die Regierung um die Herbeiführung einer vereinfachten Rechtschreibung zu bitten. Man darf annehmen, daß damit eine pho-

nologische Rechtschreibung gemeint ist, die den Grundriss folgerichtig durchführt: „Für jeden Laut nur ein Zeichen!“ Allerdings hätte man deutlicher aussprechen können, was unter „vereinfacht“ zu verstehen ist. Die für die deutschen, österreichischen und schweizerischen Schulen maßgebenden Beschlüsse von 1902 stellen beinahe ausschließlich über die Ergebnisse der ersten deutschen Rechtschreibungs-Konferenz noch hinausgehenden weiteren Schritt in der Richtung zur phonetischen Schrift dar. Seitdem sind zwölf Jahre vergangen, ohne daß von einer Fortsetzung etwas verlaute hätte. Den Lehrern kann man es allerdings nachfühlen, daß sie sich danach sehnen, die noch vorhandenen erheblichen Schwierigkeiten im Unterricht loszuwerden oder die Zeit, die sie für die Erklärung des Unterschieds von Haupt- und Tätigkeitswörtern schon auf der Unterstufe wegen der großen Anfangsbuchstaben aufwenden müssen, mit nützlicheren Dingen auszufüllen. Nur noch der zurückgebliebenen Bruchteil der Scandinavien hält mit uns an dem Großschreiben der Hauptwörter fest. Wir freuen uns deshalb der von den Lehrern gegebenen Anregung. Indes scheint es uns nicht, daß die Regierung gegenwärtig einer solchen Reform sehr hold ist.

### Wir verleumdeten Elsäßer!

Die Liga zur Verteidigung Elsäß-Lothringens übersendet uns folgenden Artikel, dem wir Raum geben, da wir auch von der fraglichen Broschüre Kenntnis genommen haben:

„Die Ankündigung der Liga zur Verteidigung Elsäß-Lothringens hat allein schon genügt, um in jenen Kreisen, welche gefühllos die Ansicht in Altdenkland nähren, die in Elsäß-Lothringen vereinzelt laut werdenden nationalistischen Äußerungen seien der Ausdruck der Stimmung der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung, eine Agitation gegen die Liga mit der Tendenz einzuleiten, die Liga selbst als einseitige Verteidigerin nationalistischer Tendenzen erscheinen zu lassen. Dieser Versuch wird neuerdings in einer Broschüre gemacht, die den Titel führt: Wir verleumdeten Elsäßer, der Liga zur Verteidigung Elsäß-Lothringens in aller Ehrlichkeit gewidmet von Emile Jacques Daniel Kieber. Mit 11 Abbildungen von Heinrich Jisl.“ (Verlag von J. J. Lehmann, München.) Schon der Titel der Broschüre, „Wir verleumdeten Elsäßer“, zeigt die Absicht des anonymen Verfassers, den Kampf der Elsäß-Lothringer gegen die Verleumdungen und Verbrechen von Stimmung und Charakter der Elsäß-Lothringer als ungerechtfertigt und als eine Verteidigung nationalistischer Tendenzen erscheinen zu lassen, indem er andeutet: die angebliche Verleumdung der Elsäß-Lothringer sei die Wahrheit. Diefem Zweck dienen die 11 aus Werken des Nationalisten Jisl gezogenen Abbildungen, und die teilweise Absicht der Broschüre, den Altdenklichen Elsäß-Lothringen als durchaus nationalistisch und deutschfeindlich hinzustellen, wird in einer durchdringenden zu nennenden Weise durchgeführt. Der Verfasser hat mit großem Fleiß alles zusammengetragen, was in den letzten Jahren von den Nationalisten in Elsäß-Lothringen und den Chauvinisten in Frankreich geredet, geschrieben und gezeichnet worden ist. Er läßt die Reihe der Nationalisten diesseits der Vogesen und jenseits derselben fast vollständig aufmarschieren, um dann zu sagen: Seht, das ist die wahre

## Regen- und Sonnentage am Genfersee.

Von Vera Freitrau v. Nauendorf.

Territet, im Frühjahr 1914.

„Es regnet früh, es regnet spät...“ Das Verschen paßt so recht auf die Serie trüblicher Regentage, und nur die Hoffnung auf ein paar warme Sonnenstrahlen hält aufrecht. Da heißt es ja auch weiter: „Und wenn's genug geregnet hat, dann hört's auch wieder auf.“ Aber es hört nicht so bald auf. Es regnete und regnete blaue, glühende Schichten, die von hoch oben niedertiefen viele Tausende Meter lang. Und hätte acht Tage zuvor nicht die Sonne warm geschienen — niemand wollte es so recht mehr glauben, die Neuankommenen erst recht nicht, wie warm die Sonnenstrahlen bereits beheizten. Doch die braungebrannten Gesichter der „alten Gäste“ sprechen eine herabde Sprache, sie erzählen von wirklich schönen Tagen. Aber — aber, auch die moderne Kosmetik ist weit vorgeschritten! So kann man denn beobachten, daß manche Schöne, die gerade ankam, am Tage braunverbrannt umhergeht, vielfach in Samtschuhen mit unglaublich hohen Absätzen — für Regenwetter und Bergtouren übrigens sehr zu empfehlen — das heißt, sie trippelt nur ängstlich umher, ist aber um ihre Gesundheit nicht sonderlich ängstlich besorgt, denn trotz empfindlicher Kühle trägt sie genau nach Modedikt eine dünne Wattebluse, spitz ausgetrennt. Und der entblöhte Hals, die Brust, zeigen dieselbe gesunde braune Farbe wie das Gesicht. . . .

Dann aber abends zum Diner geschieht das Wunder. Da läßt sich die Schöne in einem tiefausgeschnittenen, hochgerahten, hypermodernem Wunderwerk der Schneiderkunst anstaunen. Nichtweich ist ihr Gesicht, zartrosig überhaucht, mäßigweich der Rachen, der am Tage „braunverbrannt“! Der Schiß des gerasteten Kleides ist nicht mehr düstret, er ist recht indiscret. Aber wie so oft, dürfte auch hier weniger mehr

sein. . . Und dann wird getanzt, die allerneuesten Modetänze: Tango, Kizistan, Mozze, mit mehr oder minder Grazie. Kein Wunder, wenn der Tango verboten wurde, wenn er nicht hoffähig ist! Glücklicherweise wird er nicht überall so grotesk getanzt.

Und leise oder auch lauter rieselt draußen der Regen. . . Die Tennisspieler — meist Engländer — sind außer sich. Rauchend sitzen sie in der Halle und den vielen Salons des großen Hotels umher, passen die Wolken ihres parfümierten Tabaks aus den kurzen Pfeifen in die Luft und machen damit den schweren Regenschichten draußen Konkurrenz. Sobald es nur ein wenig mit Regnen nachläßt, gehen sie hinaus, in voller Rüstung, den Schläger in der Hand und starren in die Tiefe nach den Tennisplätzen. Die vor Rässe triefen. Glehende Klode werfen sie gen Himmel. Wird kein gültiger Wind über die „courts“ blafen, die Sonne nicht scheinen, die alle Pfäfen so rasch aufsaugt? Es muß ja doch wieder schön werden! Sie alle — die Tennisspieler — brennen darauf, sich dem Rist anzubekommen, der sie herunterfährt zu den Tennisgrounds, die mit dem See in einem Niveau liegen. Sie müssen sich doch unbedingt fleißig trainieren zum Tennisturnier, das bald beginnt und alle sportlich gefinneten Gemüter in Atem hält. Aber statt der Sonne segt ein neuer Regenschauer über den Platz. . .

Die Barometer werden ständig um ihr Urteil befragt. Sie alle zeigen das Wetter auf 24 Stunden im Voraus an. Der fündige Portier schiebt die regulierende Nadel etwas zurück und läßt dadurch in den Wästen den Glauben entstehen, das Wetter rüde auf schön! — Aber so ganz funktioniert dieser nette Trick denn doch nicht. Es gibt zu viele selbstregulierende Barometer im Hause und zu viele Gäste, die sie zu lesen verstehen. Da sah es schlimm aus. Die Nadel beschrieb eine Kurve, wie von zitteriger Greifenhand gelenkt, und dieser zitterige blaue Strich, der sich nach der Tiefe senkte, zeigte eine betrübliche Reigung, sich in dieser tiefen Lage zu halten. Doch dann geschah es ganz plötzlich, daß der blaue Strich schnell aufwärts stieg. Alle Herzen schlugen wieder freudiger — endlich eine Wendung zum Besseren. Ein heftiger Donnerschlag, der sich weitthallend in den Bergen fortplante, ließ eine

große Anzahl der Gäste um 2 Uhr nachts erschrocken aus dem besten Schlummer auffahren — ein Gewitter bildete, gleich einem Schlupfunkt, das Ende einer langen Reihe Regentage. Am nächsten Morgen war die Luft köstlich prickelnd, wie Champagner, es roch nach frischgefallenem Schnee. Die Dent du Midi leuchtete in strahlendem Weiß und auch die übrigen Berge hatten eine Verstärkung ihrer Schneedecken erhalten. Selbst die steile Felswand hinter dem Hotel — von zahmen Kastanien bepflanzt, die bisher noch keine Spur Leben verrieten — war an ihrem Gipfel über Nacht ergraut, als habe ein schwerer Kummer sie heimgeführt und ihr Haupthaar gelockt. . . .

Warme Sonnenstrahlen wußten diesen Kummer und diese Alterserscheinung wenige Stunden später schnell zu verschrecken. Sonnenstrahlen von so intensiver Kraft, daß der Territelag in den höher gelegenen Straßen schmolz und man weich wanderte, wie im Märchen, wo die Straßen aus süßem Brei bestehen. Alles Trübe schwand: der alte aufgespannte Regenschirm über einer mit Anichtsarten bedeckten Säule, die Regenschirmel, die dunklen Hüllen, die Wolken und die grauen Nebelschleier. Blau leuchtete der Himmel, und blau leuchtete der See. Auf den Tennisplätzen flogen die Bälle, flogen die Spieler umher. Die Herren, meist blütenweiß bekleidet, die Damen mit ihren bunten Sweatern dem Ganzen eine fröhliche Note verleihend. Da steht man Schwefelgelb neben kräftigem Kornblumenblau, Erdbeerrot neben Rosa, Graugrün neben Orange. Farbenkontraste, die früher Jahren weh hervortrafen bei dem bloßen Gedanken daran, die aber heute gern gesehen werden und auch wirklich hübsch wirken.

Von Bevey nach Territet zieht sich fast ohne Unterbrechung eine lange Reihe von Hotels, Pensionen, Villen am See entlang. Leider ist der See nicht ganz durchgeföhrt, sein plätscherndes Aufstören zwingt die Spaziergänger in die Stadt zurück, die um die Mittagszeit dann raten dürfen, was in diesem und jenem Hotel gerade gekocht wird! Damit mischt sich das Präzium der vielen eleganten Fremden, und es entsteht ein Gewirr, ein Chaos von Gerüchen. Man bedenke: irgend ein feines Modeparfüm und dazu profanischer Zwiebelgeruch!

Stimmung Elsch-Lothringens, und die Liga zur Verteidigung Elsch-Lothringens ist in Wahrheit nur eine Vereinigung zur Förderung der Deutschfeindschaft.

Die Liga nimmt die Widmung der Broschüre mit Freuden an und entgegnet dem anonymen Verfasser mit der nicht minder in aller Ehrlichkeit gegebenen Erwiderung: Die Broschüre ist eine bewusste Verleumdung! Der Verfasser hat wissen müssen, daß die Liga zur Verteidigung Elsch-Lothringens nicht nur keine Verteidigerin des Nationalismus und Chauvinismus ist, sondern laut ihren programmatischen Erklärungen gerade das Gegenteil der ihr zugeschriebenen Handlungsweise auf ihre Fahne geschrieben hat. Zweck und Ziel der Liga zur Verteidigung Elsch-Lothringens ist: 1. unbegründete Angriffe und Verdächtigungen, die gegen Elsch-Lothringens und seine Bewohner erfolgen, geziemend zurückzuweisen und richtigzustellen; 2. in erforderlichen Fällen die strafrechtliche Verfolgung derjenigen in die Wege zu leiten, die einen Widerruf der von ihnen ausgesprochenen unrichtigen Behauptungen und Verleumdungen verweigern. Bei der Gründung der Liga wurde einstimmig der Beschluß gefaßt: „Die konstituierende Versammlung der Liga zur Verteidigung Elsch-Lothringens weist entschieden die Unterstellung zurück, daß sie mit dem früheren Nationalbund und seinen Bestrebungen in irgendeinem Zusammenhang steht.“ Unter allgemeiner Zustimmung erklärte Präsident Dr. Ricklin: „Es ist also eine bewusste Verleumdung, der Liga nationalistiche Tendenzen unterzuschreiben zu wollen.“

Gegen den Inhalt der Broschüre im einzelnen Stellung zu nehmen, hat die Liga keine Veranlassung, denn die darin zusammengetragenen Äußerungen nationalistischer Art sind jeweils von der nicht nationalistischen Presse Elsch-Lothringens längst zum Gegenstand der kritischen Erörterung und der Zurückweisung gemacht worden und bedürfen deshalb nicht mehr der Widerlegung. Es ist durch diese Haltung der überwiegenden Mehrheit der elsch-lothringischen Presse zur Evidenz erwiesen worden, daß diese Äußerungen nicht als Stimmung der Mehrheit der Bevölkerung angesehen werden dürfen und daß aus ihnen deshalb auch keinerlei Rückschlüsse auf die politische Gesinnung der überwiegenden Mehrheit der elsch-lothringischen Bevölkerung zu ziehen sind. Sie können lediglich als persönliche Anschauungen und Stimmungsäußerungen, als individuelle Meinungen erachtet und bewertet werden. Gegen persönliche Stimmungen und Meinungen aufzutreten, ist aber nicht Aufgabe der Liga, deren Bestimmung es nur sein kann, Behauptungen entgegenzusetzen, die den Zweck verfolgen, Erscheinungen im politischen Leben als typisch und maßgebend für die Bevölkerung hinzustellen.

Daß die nationalistischen Erscheinungen keineswegs beachtet werden können, ergibt sich aus der Tatsache, daß der Nationalismus, wo er als Partei bei den Wahlen zum Landtag aufgetreten ist, auf der ganzen Linie eine vernichtende Niederlage erlitten hat.

So cavieren sich die Behauptungen der Broschüre „Wir verleumdeten Elschler“ als bewusste Verfälschungen und bewusste Entstellungen. Damit aber auch als Entstellung der Ziele und Zwecke der Liga der Verteidigung Elsch-Lothringens, die ihrer Aufgabe nachgekommen ist, wenn sie diese Broschüre als ein Pamphlet an den Pranger stellt, das der Ehre und Würde Elsch-Lothringens bewußt Abbruch zu tun beabsichtigt. Wir geben uns aber der Hoffnung hin, daß gerade derartige Schmähschriften sich als Teile jener Kraft erweisen, die stets das Böse will und stets das Gute schafft: der Liga Gelegenheit zu geben, in das Dunkel derartiger verheerender Hochenschaften hineinzuleuchten und das wahre Bild Elsch-Lothringens zu entschleiern.“

### Deutsches Reich.

iv. Opfer der Versöhnungspolitik. Die „Deutsche Vereinigungskorrespondenz“ schreibt: „Bei der Ostmarken-Debatte im preussischen Landtag meinte der Abg. Stull, man solle die Assimilierung ihren ruhigen Gang gehen, die natürliche Entwicklung sich vollziehen lassen. Wobin diese ruhige natürliche Entwicklung führt, das möge dem Abgeordneten Stull folgendes Beispiel zeigen: Rings um die Stadt Posen liegen die sieben Dörfer: Luban, Demjen, Katak, Jergas, Wilba, Gutzpach und Jagurz. Diese sieben Dörfer wurden in den Jahren 1719 und 1744 von deutschen Bauern aus Bayern und Württemberg besiedelt.

Und man hat wieder einmal den Beweis, wie nahe die Gegensätze beisammenliegen — nur daß sie in diesem Falle nicht angehend sind! Französisch, Deutsch und Holländisch ist viel zu hören, aber Albions Edine und Adäters herrschen doch vor, und zahlreiche Läden tragen nur englische Aufschriften. Auch die englischen Kinder sind in der Mehrzahl vertreten. Sie gehen artig an der Hand ihrer kokett kostümierten Mütter spazieren oder werden von ihr gefahren. Sie alle sind vorbildlich gepflegt, nach der neuesten Mode gekleidet, die kleinen Mädchen das schöne Haar zu dicken Locken frisiert, mit großen Schleifen zusammengehalten. Viele der Kinder sind auch ängstlich darauf bedacht, ihre schönen Kleider nicht zu beschmutzen. . . .

Durch die obnorm kühle Witterung ist die Vegetation um einen ganzen Monat im Rückstand. So blühen erst seit kurzem Primeln und Veilchen in üppiger Fülle. Die Hänge sind blau und gelb überfärbt, im Walde öffnen sich große blaue Augen, das Zimmetgrün und die Erdbeeren machen die ersten schätzerischen Wälderfunde. Der Duft der blauen und weichen Veilchen atmet man wohl mit Entzücken ein, aber zum Blüten raffen sich nur wenige auf. Die kurzen Stiele strecken sich der Trägerin eines zu langen Rocketts — es ist schon so, obgleich immer von einer korsettlosen Robe gefabelt wird — und zu hoher Hosen nicht willig entgegen. Dann noch eher die goldgelbe, honigduftende Schlüsselblume. Freilich, die ganz Eleganten machen sich überhaupt die Mühe nicht. Es ist ja weitaus bequemer, die Blumen zu kaufen, die an jeder Straßenecke feilgehalten werden! Ganze Ladungen, goldschimmernd und süßduftend, werden zu Tal gebracht, und doch geben die Hänge immer noch mehr her, in schier erdrückender, verschönernder Fülle. . . . Der Schweizer ist ein großer Blumenfreund. Selbst in einfachen Häusern sieht man die ersten Frühlingsboten, in flachen Schalen geordnet, am Fenster stehen. In keinen Ortschaften müssen noch ganz andere Gesetze, wenn sie erst schädlich geworden sind, zu Elementen herhalten!

Wel Charakteristisches bietet das Seesufer leider nicht mehr. Alle Bänke mühten Reuener, Robernen weichen. Reuener, an den Bänken selbst sagt sich nichts künsteln, die

Man nannte diese nach der Herkunft der ersten Einwanderer „Bamberger“. Im Jahre 1880, also vor jeglicher Assimilierungspolitik, fand sich in den Bambergerdörfern kein einziger Bewohner mehr, der als seine Muttersprache Deutsch angab, sie waren insgesamt Polen geworden und erinnerten sich nicht mehr, daß ihre Urgroßväter als Deutsche eingewandert waren! Die Schulkinder führen jetzt Taufnamen wie Kalgorgata, Elgieta, Stanislaw, Wojciech, Wladyslaw, Kazimierz, die mit den Familiennamen Falkenstein, Mager, Pengler, Hoffmann, Wiland, Eril usw. wunderliche Einheiten bilden. Diese polonisierten Deutschen sind heute die Vorkämpfer gegen das Deutschtum; sie sind eine wertvolle Erbschaft für die Polen, die diese hauptsächlich der Polonisierungsdarbeit durch den Klerus verdanken, dessen Vertreter, der Probst Wigdelski, einst auf einen Bericht eines Kreis Schulinspektors, der ihm bekannt gab, daß die deutschen Kinder in Katak nicht mehr Deutsch lesen können, betrieblig erwiderte: „dobrze!“. Heute ist eine solche „Assimilierung“ nicht mehr möglich, aber nur deshalb, weil eine entschiedene deutsche Ostmarkenpolitik getrieben wird. Im übrigen hat ja das Zentrum die Wirkung der Versöhnungspolitik am eigenen Leibe erfahren. Es hat den Polen alles Gute getan, was es ihnen an den Augen ablesen konnte. Lieben darum jetzt die Polen das Zentrum und die deutschen Katholiken?

Der Erzbischof von Aöln gegen gemischte Bekanntschaften. Der „Katholische Anzeiger für die Erzdiözese Aöln“ enthält in seiner neuesten Nummer 9 vom 15. April das Normalkonstat für Marianische Jungfrauenkongregation, das der Erzbischof Hartmann von Aöln durch besonderes Anschreiben zur Richtschnur bei Errichtung von Kongregationen empfiehlt. In Punkt 3 Artikel VI unter „Gemeinsame Pflichten aller Kongregantinnen“ wird verordnet: „Jede Freundschaft, die für den Glauben oder die gute Sittenlehre bringen kann und jede Bekanntschaft, bei der die ernste Pflicht und die begründete Aussicht auf baldige Eheschließung fehlt — insbesondere jede gemischte Bekanntschaft — sollen die Kongregantinnen sorgfältig meiden. Von der Lesung schlechter Bücher und von unangenehmen Schauspielen sollen sie sich fernhalten und überhaupt alle Gelegenheiten meiden, die ihre eigene Seele gefährden oder anderen zum Anstoß werden könnten.“ Daß die Bekanntschaft mit Protestanten und sonstigen Nichtkatholiken hart neben „schlechte Bücher“ und „ungeziemende Schauspiele“ gestellt wird, ist eine besondere Liebenswürdigkeit. Vielleicht findet der Kölner Erzbischof demnach, daß auch die katholischen Männer gut tun, jede gemischte Bekanntschaft zu meiden. Und das ganze Deutsche Reich samt der deutschen Nation werden für eine sittliche und religiöse Gefahr erklärt.

Zur Erinnerung an das fünfzigjährige Bestehen der Genfer Konvention und des Roten Kreuzes hält der Volksheilstätten-Verein vom Roten Kreuz am 27. April im Sitzungssaale des Herrenhauses eine Versammlung ab, um die gegenwärtig wichtigsten Fragen der Tuberkulose-Bekämpfung vor den Mitgliedern und Freunden des Roten Kreuzes zu erörtern. Die Versammlung ist öffentlich. Die Vorsitzenden des ständigen wissenschaftlichen Beirats, die Herren Ministerialdirektor Professor Dr. Kirchner, Geheimrat Professor Dr. Bier und Stadtmedizinalrat Geheimrat Dr. Weber, werden Vorträge halten über: 1. Die Erziehung der Frau zur antituberkulösen Tätigkeit. 2. Die Sonnenbehandlung der chronischen Tuberkulose. 3. Gemeinden und Tuberkulose. Zulassungskarten durch den Schriftführer Geheimrat Professor Dr. Pannwitz, Berlin W. 35, Schönbergerer Nr. 13.

Eine Ermahnung des Augustinusvereins. Die letzte Monatschrift des Augustinusvereins, der Organisation der deutschen Zentrumspresse, bringt eine Kundgebung des Vorstandes, worin daran erinnert wird, daß von den dem Augustinusverein angeschlossenen Zeitungen bei Auseinandersetzungen sowohl mit politischen Gegnern wie insbesondere mit Gesinnungsgenossen unter allen Umständen diejenigen Grenzen innegehalten werden, welche sich aus den Aufgaben der katholischen Presse ergeben. Vor allem darf die Polemik nur rein sachlich geführt werden und niemals in persönliche Anfeindungen ausarten. Es ist ferner für katholische Blätter unzulässig, Ausdrücke zu gebrauchen und Angelegenheiten zu berühren, welche den Gegner verletzen und persönlich herabsetzen.

Eine Dortmund Mittelstands-Tagung des Hansabundes. Am Sonntag, den 10. Mai, findet vormittags im Saale des Reinoldshofes in Dortmund eine Mittelstands-

Tagung des Hansabundes statt. Folgende Referate sind vorgesehen: W. Hall, Ehrenvorsitzender des Zentralausschusses der Vereinigten Bau-Detaillistenverbände Deutschlands, über: „Organisationsfragen des Detailhandels“; Geschäftsführer A. Falkenberg, Mitglied des Hauptvorstandes des Bundes der Preisverleher, über: „Die gemeinsamen Interessen der Verantwärtlichen der Angestellten und des Gewerbestandes“; Magistratsrat Haberlein, Mitglied der Zweiten bayerischen Kammer, über: „Allgemeine Mittelstandsfragen und Mittelstandspolitik“; Obermeister Knief, Mitglied des Direktoriums des Hansabundes, Vortrag für die Interessen des Handels im Hansabunde, über: „Das deutsche Handels- und Handelsverträge unter besonderer Berücksichtigung des länderlosen Baltariks“; Sandikus Dr. A. Zeilin, Vortrag für die Interessen des Detailhandels im Hansabunde, über: „Zeit- und Streiffragen des Deutschen Detailhandels“. Die einleitende- und die Schlußansprache wird Herr Reichstagsabgeordneter Legationsrat v. Nitzthofen, Geschäftsführer des Hansabundes, übernehmen.

Eine Tagung der Naturheilvereine. Aus allen Teilen Deutschlands waren in den Osterferien (11., 12. und 13. April) die Vertreter des aus 100 Vereinen bestehenden Deutschen Bundes der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilvereine) in Berlin zusammengekommen, um das Jubiläum des 25jährigen Bestehens des Bundes zu feiern. Der wichtigste Beschluß ist, daß das lange geplante Bundeskrankenhaus, das in Wablow bei Berlin auf dem bereits erworbenen, schuldfreien Bundesgrundstück geplant ist, sofort gefördert, werden soll, daß im nächsten Jahre bereits anlässlich der St. Bundesversammlung der Grundstein gelegt werden kann. Unter den Jubiläumslösungen konnte als wertvollste am Festabend der Bundesleitung eine Jubiläumsspende von 7500 M. überreicht werden, die gesondert verwaltet werden soll, um später einmal aus dem anzureichernden Fonds der Spende im Bundeskrankenhaus Freibetten für verdiente Mitarbeiter der Bewegung zu stiften. Die anderen Beschlüsse galten dem Ausbau der Wohlfahrtsunterstützungskasse und einer Warenvermittlungszentrale. Diese soll als Prüfungsstelle, die von tüchtigen Sachverständigen besetzt wird, den Weg zu wichtiger Hilfsmittel, die zur Durchführung einer naturgemäßen Lebens- und Heilweise notwendig sind, in gesundheitsförderlicher Beschaffenheit den Mitgliedern des Bundes zugänglich machen. Eine künstlerisch ausgestattete Festschrift, die am Festabend zur Verteilung okonate und auch im Buchhandel erscheinen soll, gibt Auskunft über das Entstehen des Bundes, seine Mitarbeiter, seine Gliederung, Organisation und die Leistungen, die im Dienste der Volksgesundheit aufgebracht wurden.

### Rechtspflege und Verwaltung.

Die Dauer der Zivilprozesse. In den Parlamenten und in der Presse ist öfter darüber Klage geführt worden, daß die Durchführung der Zivilprozesse eine für die streitenden Parteien unermesslich lange Dauer in Anspruch nimmt, und es sind demgemäß entsprechende Änderungen der Bestimmungen über das Zivilprozeßverfahren gefordert worden. Die Ergebnisse der neuesten Justizstatistik zeigen aber, wie die „Neue politische Korrespondenz“ schreibt, daß die geltende Zivilprozeßordnung bereits die Möglichkeit bietet, eine schnellere Erledigung des Zivilprozeßverfahrens herbeizuführen. Die bei den Oberlandes- und Landgerichten bestehenden erheblichen Unterschiede in der Aufarbeitung der Zivilprozesse geben hierfür einen Anhalt. Das Reichsgericht vermag im letzten Jahre von 100 Fällen 79,7 innerhalb sechs Monaten zur Entscheidung und Erledigung zu bringen.

### Heer und Flotte.

Großadmiral v. Tirpitz tritt heute Freitag in sein 50. Dienstjahr. Das ist ein Vorwärtsschritt, wie es in der preussisch-deutschen Marine bisher einzig dasteht. Am 24. April 1865 wurde Alfred Tirpitz als Sekundadelt in die Marine aufgenommen. v. Tirpitz hat die weitaus längste Dienstzeit hinter sich. Der zweitälteste Flaggoffizier ist um sechs Jahre jünger, dessen Tätigkeit begann erst nach dem deutsch-französischen Kriege. v. Tirpitz hat am 19. März das 65. Lebensjahr vollendet, doch steht er noch in der Vollkraft auf seinem verantwortungsvollen Posten.

Aber das Zivilisinkommen pensionierter Offiziere schreibt die „Korrespondenz“: Einem im Zivildienste angestellten Militär-Pensionär war, wie den von preussischen Kriegsministerium herausgegebenen „Angestelltennachrichten“ zu entnehmen, nicht das volle Dienstinkommen der Zivilstelle, sondern nur der Unterschied zwischen dem letzten pensionfähigen Militärdienstverdienst und Militärpension gewährt worden. — Dies hat das Oberverwaltungsgericht in seinem Erkenntnis vom 27. Mai 1913 für un-

stehen unverrückbar in ihrer erhabenen Größe und Ruhe, sehen manchmal aus wie blasses, kostbares Kopenhagener Porzellan, von opalisierenden Schleieren zärtlich umhüllt, manchmal erscheinen sie trotzig und drohen in der wechselfeindlichen Beleuchtung schnellziehender Wolken und hüpfender Sonnenstrahlen. In Vevey ist der interessante alte Marktplatz verdrängt worden durch ein Kasino im Watodstil, das sich probierlichst vordrängend, einschleibt und in seiner Bauart zu dem romanischen Stil der alten Markthalle und der umliegenden Häuser wenig paßt. Vevey-La Tour, die nächste Station, ist wieder ländlicher, und das alte Schloß La Tour, der Turm von Feu ganz bezogen, bietet einen sehr reizvollen Anblick. Das Schloß hat eine wenig ruhmreiche Geschichte. Es blieb nicht im Besitz eines alten Geschlechts. Es wanderte von Hand zu Hand; jetzt haben Amerikaner es gemietet und zum Sommerwohnsitz erkoren. Die Hotels in Montreux erheben sich hochmütig über die anderen Niesenbauten empor. Natürlich sind sie mit allem erdenklichen Komfort der Reuezeit ausgestattet; in manchen gibt es einen Tanzlehrer, der alle neuen Tänze lehrt, gibt es einen Skating-Ring, ein Tennisturnier, hochlegante Reunions und The-Dansanis. Didt am Seesufer, inmitten eines schön gepflegten Gartens, erhebt sich eine Terrasse — dort spielt sich Klein-Stunde ab. Für See und Berge haben nicht allzuvielen Augen. . . .

Bei uns in Territet herrscht Montreux gegenüber fast ländliche Stille, aber des Trubels ist auch hier noch genug. In Chillon endlich ein Stückchen Woehe! Die Sonne der letzten Tage hat die Kastanien der Allee veranlaßt, die schirmartigen Wälder aufzuspannen und keine Kerzen aufzustoden. Gegenüber Schloß Chillon ist die Mauer mit Bergkräutern besetzt, die gut gedeihen in dem saßen Gestein und um die Wette blühen. Finken jubeln in den Zweigen, Mäden summen. Schade, daß Autos mit ihrem Luten die Stille zerbrechen, daß die Bahn vorüberfährt. Das 12. und das 19. Jahrhundert prallen hier hart aufeinander. Da gibt es keine Verbindung. . . . Schloß Chillon. Wer kennt nicht die Geschichte des unglückseligen Bonnavards, der, an kurzer Stelle an einer Säule angeknietet, sechs Jahre lang im Kerker schmachten mußte, bis die Stunde der Befreiung schlug? Auf

mid machte dieses Schicksal als Kind einen tiefen Eindruck — doch jetzt, da ich den Ort sehe, will kein heiliger Schauer mich ergreifen. Der Kerker ist groß und hell, die ursprünglich kleinen Fensteröffnungen sind verbreitert worden und lassen das Tageslicht hereinfallen. Das schöne gotische Gewölbe des Gefängnisses ist gereinigt worden, die gotischen Fensterkreuze aus Marmor in anderen Nischen des Schlosses wurden sorgfältig abgesehlfen und sehen jetzt aus, als habe der Steinmetz sie gestern ganz neu abgeliefert. Selbst im großen Hofsaal wurde es für nötig befunden, die Mägel der eichengefüllten Decke frisch zu erneuern, mit einem Golde, das annuete wie Raufgold zum Vergolden von Rüßen für den Weihnachtsbaum! Doch sollen nun neuendeckte Fresken nur ganz leicht ausgebessert werden. Auf Leinwand peinlich genau ausgeführt sollen sie später an manchen Tagen die Wände eines kleinen Schlafgemaches bedecken, um den Besuchern zu zeigen, wie die Wirkung früher gewesen sein mag. Auf die übrigen Besucher scheint Bonnavards Gefängnis auch nicht sonderlich beängstigend einzuwirken. Die Säulen des Gefängnisses sind mit Buchstaben und Inschriften bedeckt. Drei Große haben ihre Namen in den Stein geграben — wenigstens wird behauptet, daß sie es eigenhändig taten: Byron, George Sand und Victor Hugo. Die meisten englischen Namen kann man von der Säule ablesen, an der Bonnavard angekniet war, viele drängten ihre Schriftzeichen möglichst nahe an Lord Byrons Namen heran. Bekanntere Namen, wie Meier, Schmidt und Müller, fehlen auch nicht in dieser illustren Namenreihe! Daß sie sich gerade schöner ausnehmen wie sonst, möchte ich nicht behaupten. Es ist nicht allzu leicht, unter all den krausen Schriftzeichen, diesem bunten Durcheinander von Buchstaben, die Namen der drei Großen zu finden. Nur daß der Stein an dieser Stelle etwas dunkler gefärbt ist — die Spuren vieler Hände, die über diese Zeichen glitten, in Eifer und Staunen, Reuegerde. . . .

Schon will die Sonne wieder verblasen hinter weißem Wolk. Darum noch schnell eine Wanderung durch den Wald von Chillon, auf einem Weg, der in die Berge führt, in die herrliche Natur. Stärker duften die Blumen, heißer scheint die Sonne. . . .

zulässig erklärt und dabei ausgeführt, daß bei Anstellung im Zivildienst das Recht auf den Pensionsbezug ganz oder teilweise ruht. Es widerspricht dem Offizier-Pensionsgesetz, wenn statt der Militärpension das Zivildienst-einkommen von der Zivilbehörde gefügt werde.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Ein Verbot von Fuß-Feiern in Böhmen. Prag, 22. April. Wie die hiesigen Blätter melden, hat der Unterrichtsminister in einem vertraulichen Erlass die Direktoren der Mittelschulen angewiesen, alle Sammlungen für die Verbreitung von Broschüren anlässlich der bevorstehenden Fuß-Feiern zu verbieten.

Luzemburg.

Klerikale Subskriptionen. Luxemburg, 22. April. Da die Kammer die Subskriptionen für gerichtliche Verurteilte verboten hat, ist von klerikaler Seite eröffnet worden, die klerikale Presse werde demnächst Subskriptionen im Ausland eröffnen. Wahrscheinlich wird dieses zugunsten des wegen seiner Rede auf dem Reichert Katholikentage verurteilten Bischofs Koppes geschehen.

Frankreich.

Die neuen Panzerkreuzer. Paris, 23. April. Das Marineministerium erklärt, daß die Staatswerften von Lorient am 1. April 1915 mit dem Bau des ersten der vier vorgesehenen großen Panzerschiffe, dem „Duquesne“, beginnen werden. Der neue Panzerkreuzer wird eine Wasserdrängung von 25 500 Tonnen haben. Er soll mit sechzehn 35-Zentimetergeschützen und vier drehbaren Türmen ausgerüstet werden.

Rußland.

Eine hohe Ordensauszeichnung. Petersburg, 23. April. Ein heute veröffentlichtes kaiserliches Reskript anlässlich der Verleihung des Alexander-Neufeld-Ordens an den Volkshater Iswolzki hebt dessen höchstnützliche Tätigkeit in dem bestreudeten und verbündeten Frankreich und die engen Bande zwischen Rußland und Frankreich hervor, die nicht nur eine Garantie für die Interessen der beiden verbündeten Länder, sondern auch als ein wertvolles Unterpfand zur Wahrung des Weltfriedens dienen, der durch die Tätigkeit des Volkshaters noch mehr gestiftet worden sei, und wofür der Kaiser ihm sein Wohlwollen zu erkennen gebe.

Balkanstaaten.

Die Antwortnote der Mächte an die griechische Regierung. London, 23. April. Die Antwortnote der sechs Mächte an die griechische Regierung enthält in ihren wesentlichen Punkten folgendes: Griechenland hat die von Venizelos gewünschte Grenzrekognition bei Argynassio zugestanden erhalten, ebenso wird bezüglich der von Griechenland angesprochenen Zugeständnisse, betreffend die Einreihung griechischer Bewohner in die südbalkanische Miliz, Rücksicht bewiesen werden. Hinsichtlich der ägäischen Inseln beharren die Mächte dabei, daß die Inseln Lemnos, Imbros und Tenedos nicht befestigt werden dürfen.

Die französische Militärmission in Griechenland. Athen, 22. April. General Villaret, der neue Leiter der französischen Militärmission in Griechenland, kam heute morgen hier an und wurde von den Mitgliedern der französischen Mission und griechischen Offizieren empfangen. Im Laufe des Vormittags besuchte er den Ministerpräsidenten Venizelos.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kirchlich-sozialer Kongress.

Professor Dr. Dade fährt in seinem Referat fort: Man brauche ja nur für einen dauerlichen Betrieb 1 Hektar zu rechnen, so hätte man, wie mit einem Zauberschlag 22 Millionen dauerliche Familien in Deutschland. Rechnet man 5 Hektar für den dauerlichen Betrieb, so könne Deutschland mit Leichtigkeit 6 1/2 Millionen dauerliche Betriebe haben, während wir heutzutage nur etwa die Hälfte besitzen. Der Bauernstand ließe sich also mit Leichtigkeit verdoppeln. Bei derartigen sozialistischen Schlagwörtern werde übersehen, daß die durchschnittliche Größe für einen landwirtschaftlichen Betrieb, der eine Familie ernähren kann, 8 bis 10 Hektar in Deutschland betrage und daß mit Rücksicht auf den technischen Fortschritt und aus sozialen und politischen Gründen eine Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinbetrieben das Ziel einer gesunden Agrarpolitik bilden müsse. Aber auch innerhalb dieser Beschränkung sei für die innere Kolonisation in Deutschland noch ein weites Spielraum gegeben. Zwar werde man nicht in der Lage sein, den 13 Millionen russischen Bauern durch innere Kolonisation ein nennenswertes Gegengewicht zu schaffen, zumal die große Agrarreform in Rußland weniger in einer Vermehrung des Bauernstandes als vielmehr in einer Umsiedelung des bisherigen Bauernstandes bestehe. Im großen und ganzen werde man sich mit den 8 Millionen Bauern begnügen müssen und könne Gott danken, wenn es uns trotz der großstädtischen und großindustriellen Entwicklung durch innere Kolonisation gelinge, und diesen Bauernstand zu erhalten und ihm noch einige Hunderttausende Betriebe hinzuzufügen. Man sollte sich davor hüten, durch politische Schlagwörter die Vorstellung von der Vermehrung unseres Bauernstandes in der öffentlichen Meinung zu übertreiben. Wollte man für Ostelbien eine Verteilung des Grundbesitzes wie in Süddeutschland herbeiführen, wo der Kleinbetrieb völlig überwiege, so würde zwar Ostelbien eine Million Bauern mehr haben als jetzt, doch sei dies schon aus dem Grunde eine utopische Betrachtung, weil wegen Klima, Boden- und Verkehrsverhältnisse ein so kleiner Besitz in Ostelbien nicht lebensfähig sein würde. Würde man so weit gehen, Ostelbien eine Besitzverteilung zu wünschen, wie sie glücklicherweise in Westdeutschland bestehe, so würde Ostelbien etwa 400 000 Bauern mehr haben als jetzt. Aber auch hier werde man noch ein Fragezeichen machen müssen. Er komme daher zu dem Schluß, daß etwa die Hälfte neue Bauerstellen im nächsten Menschenalter geschaffen werden müßten, wobei dem Großbetrieb noch eine genügende Fläche verbleiben würde. Gehe unser ganzes Ertrachten aber dahin, möglichst viel Menschen auf dem Lande zu haben, so genüge in keiner Weise die bäuerliche Ansiedelung. Bei der Beschränktheit unseres Bodens müßten wir vielmehr unserer bisherigen Kolonisation eine

entscheidende Wendung geben und die Lücke ausfüllen, welche die moderne wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands in die Reihen des ländlichen Arbeiterstandes gerissen habe. Es müsse uns gelingen, jährlich mindestens 10 000 Bauern und mindestens 20 000 Arbeiter- und Handwerkerfamilien anzusiedeln und ihnen eine bessere soziale Stellung auf dem Lande zu bieten. Aber es handle sich in dieser Frage nicht nur darum, den rein wirtschaftlichen Boden für eine neue Landbevölkerung zu ebnen, ihr zur Seite müsse auch eine Wiedergeburt unserer sittlichen und religiösen Lebensauffassung stehen. Nur so werde Deutschland der Zukunft sicher entgegen sehen können. — Zunächst nimmt in der sich an den Vortrag reichenden Besprechung der Generalsekretär Wehrens (Wien) das Wort, um darauf hinzuweisen, daß erste aller Erfordernisse für die Kolonisation sei, auf dem Lande die Vorbereitungen für die Existenz zu schaffen, wie sie die Zwergwirtschaften, die nur auf Kosten der Frauen lebensfähig seien, nicht böten. Es gelte, andere Zustände auf dem Lande zu schaffen. Wo der Arbeiter sich nicht als gleichberechtigter Faktor im Wirtschaftsleben anerkannt sehe, da sei er nicht zu halten. Und das sei heute vielfach noch nicht der Fall. Man bewerte auf dem Lande die Persönlichkeit zu gering. Man zahle nicht die Vollöhne, deren man zur Erfüllung seiner öffentlichen Pflichten bedürftig sei. Die Möglichkeit, geordnete Verhältnisse auf dem Lande durch Verhandlungen zwischen Unternehmer und Arbeiter zu schaffen, liege theoretisch vor. Erfordernis aber dafür sei die Organisation. Für sie sei die Persönlichkeitsbewertung dort noch zu gering. Es müßten Rechte für die Landarbeiter geschaffen werden, wie für alle anderen Staatsbürger. Weiter beteiligten sich an der Besprechung Geheimrat Seeburg, Baron Vikram, Direktor Lepsius, Pfarrer Christian. — Dem Referat sowohl wie den sich anschließenden Auseinandersetzungen wohnten der Präsident unserer Landwirtschaftskammer Maximann-Rüdike, der Generalsekretär Landesökonomierat Müller sowie Landwirtschaftsinspektor Reiser an. — Schluß der Hauptversammlung nach 1 Uhr.

Gustav-Adolf-Fest. Nächsten Sonntag, den 26. April, feiert der Wiesbadener Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung sein Jahresfest. Der Festgottesdienst findet um 10 Uhr in der Ringstraße statt. Pfarrer Erwin Gros von Esch, der diesen durch seine Erzählungen und Reden bekannte Volksschriftsteller, wird die Festpredigt halten. Um 5 Uhr abends findet eine Nachversammlung im Lutheraal der Lutherkirche statt; bei der Generalsuperintendent Ohly, Dekan a. D. Wederling und Pfarrer Deitenbeck aus Sockenheim Ansprachen halten werden. Alle Evangelischen sind eingeladen.

Neue Tagesverbindung Frankfurt-München. Eine gute Tagesverbindung zwischen Frankfurt und München wird ab 1. Mai dadurch geschaffen, daß die bisher nur zwischen Frankfurt und Würzburg verkehrenden D-Züge 100 und 161 nach bzw. von München durchgeführt werden. Frankfurt ab 8 Uhr 20 Min. vorm., München an 8 Uhr 10 Min. nachm. Der Gegenzug verläßt München um 9 Uhr 45 Min. nachm. und trifft um 8 Uhr 58 Min. nachm. in Frankfurt ein. In Frankfurt ist für Anschlüsse von und nach allen Haupttrichtungen, also auch Wiesbaden, gesorgt.

Fortbildungsschulpflicht und Probezeit. Häufig wird vor Eingehung eines Lehrvertrags zwischen dem Lehrherrn und dem Lehrling eine mehrwöchige Probezeit vereinbart, von deren Bestehen oder Nichtbestehen die Fortsetzung des Lehrverhältnisses abhängig gemacht wird. Viele Arbeitgeber sind der Meinung, daß während der Probezeit der Lehrling nicht schulpflichtig sei. Dies ist ein Irrtum. Die Schulpflicht beginnt sofort und der Lehrherr setzt sich bei Nichtanmeldung des Lehrlings erheblichen Geldstrafen aus. Da der Fortbildungsschulunterricht für das Jahr 1914 bereits begonnen hat, so muß im allgemeinen Interesse daran erinnert werden, die Lehrlinge umgehend in die Schule zu schicken.

Prüfung der Quittungskarten in Sicht. Sicherem Vernehmen nach findet in den nächsten Tagen in hiesiger Stadt eine außerordentliche Prüfung der Quittungskarten statt, welche von Bureaubeamten der Landesversicherungsanstalt Hesse-Rhoda ausgeführt wird. Für Arbeitgeber, welche mit der Verwendung der fälligen Beitragsmarken noch im Rückstand sind, empfiehlt es sich daher, zur Vermeidung von Strafen und Weiterungen alsbald das verbleibende nachzulösen. Auch empfiehlt wir, die Quittungskarten in der nächsten Zeit bereitzuhalten, damit dieselben auch bei etwaiger Abwesenheit des Arbeitgebers oder Versicherten von den Angehörigen und Beauftragten dem Kontrollbeamten alsbald vorgelegt und dadurch öftere Störungen und Zeitverluste für beide Teile vermieden werden können.

Das Volkstheaterhaus auf dem Feldberg. Der vom „Lautenschlag“ beabsichtigte Bau auf dem Feldberg wird in Anbetracht der besonders für die schwierigen Bauverhältnisse geringen Baumasse, nur einen kleinen Saal mit den dazu gehörigen Nebenräumen, außerdem Schlaf- und Aufenthaltsräume für Turner, Touristen und Skiläufer enthalten. Weiter werden im Umbau, was dringend notwendig ist, allgemein zugängliche Bedürfnisanstalten und Waschräume geschaffen.

Volkspark und Hundedressur. Ein Abonnent schreibt uns: Am Mittwochnachmittag machte ich zur Erholung einen Gang durch den neuen Volkspark, der jetzt das Ziel Tausender Erholungsbedürftiger ist. Kaum hatte ich die Anlage betreten — es war gegen 6 Uhr —, da schallte mir das Geläch einer ganzen Meute von Hunden entgegen. Ich blieb stehen, um festzustellen, wie lange der Standa dauern würde. Schon freute ich mich, als ein Kuffner nahte, weil ich annahm, derselbe würde dem Insuf ein Ende machen. Weit gefehlt! Das „Auge des Gesetzes“ ging in einer Entfernung von etwa 50 Meter ruhig vorüber, scheinbar, um sich keine Arbeit zu machen. Fremde gefielen sich zu mir und gaben ihrer Empörung lauten Ausdruck über diesen Insuf, gegen den das frühere Geknalle nur ein Kinderspiel war. Das Mitnehmen von Hunden in den Volkspark zu verbieten, wäre wohl zu weit gegangen, denselben aber als geeigneten Ort zur Dressur und zum Scharfmachen von Kriegs- oder Schäferhunden zu benutzen, geht denn doch über die Quischnur. Als ich um 7 Uhr meinen Rückweg durch die „Geißherd“ nahm, lang das Geläch noch über das Viehsental herüber. Mögen diese Zeiten die städtische Behörde, welche den Park mit vielen Kosten zur Erholung Einheimischer und Fremden geschaffen hat, veranlassen, nun auch jede ungehörige Störung durch ihre Organe fernzuhalten.

Ausstellung für neuzeitlichen Industriebau. Im Sommer d. J. findet in Mainz eine Ausstellung für neuzeitlichen Industriebau statt, durch welche die öffentliche Entwicklung und die städtebauliche Bedeutung dieser Bauartung veranschaulicht werden soll. Der deutsche Generalkommissar der Weltlichen Ausstellung in Mainz 1914 versendet solchen Druckschriften, in denen zur Beteiligung an dieser Ausstellung auf-

gefordert wird. Dem Ausschuss gehören u. a. an: Geheimrat Baurat Rathies, als deutscher Generalkommissar, die Professoren an der Technischen Hochschule in Berlin, Herren Dr. Zeeßelberg, Franz, Geheimrat Hofbaurat Gensmer, Geheimrat Regierungsrat Brig und der Direktor der hiesigen Gewerbeschule, Herr Architekt Beutinger, an den man sich wegen eventueller Beschädigung der Ausstellung wenden sollte. Die Beteiligung an der Ausstellung ist für die deutsche Industrie (auch den Maschinenbau) von weitgehendem Interesse.

Ein Manfarbenbrand, der in dem Hause Bismarckring 10 ausgebrochen war, machte gestern nachmittags das Eingreifen der Feuerwehr notwendig. Das Feuer, das nur geringen Schaden anrichtete, konnte bald gelöscht werden.

Personal-Nachrichten. Von der hiesigen königlichen Regierung haben die Regierungsekretär-Prüfung in Kassel abgelegt und bestanden: Regierungsupernumerar Popp und die Regierungsdiktare Hofmann und Bunkelheimer, letzterer mit „gut“.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Michaelsberg. Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 7 Uhr, Sabbat: morgens 8.45 Uhr, nachmittags 8 Uhr, abends 8.25 Uhr. Gottesdienst im Gemeindefaal: Wochentage: morgens 6.45 Uhr, abends 7.15 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Dienstagsabends von 7 bis 9 Uhr.

Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstraße 93. Freitag: abends 7.15 Uhr, Sabbat: morgens 7 Uhr, nachmittags 9.15 Uhr, Vortrag 10.30 Uhr. Jugendgottesdienst nachmittags 3.15 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 8.25 Uhr. Wochentage: morgens 6.45 Uhr, nachmittags 6.15 Uhr, abends 8.25 Uhr.

Talmud Tora-Gerein Wiesbaden. Stiftstraße 8. Sabbat-Eingang: 7 Uhr, morgens 8.30 Uhr. Rufzahl 9.15 Uhr. Mincha 4 Uhr, Kussung 8.25 Uhr. Wochentage: morgens 8.30 Uhr. Mincha und Sator 7.50 Uhr. Rufzahl 8.25 Uhr.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Königliche Schauspiele. Georg Ballanoff, der berühmte russische Baritonist, wird hier am nächsten Donnerstag ein einmaliges Gastspiel als „Rigoletto“ in Verdis gleichnamiger Oper abspielen. Der Vorverkauf von Eintrittskarten hat bereits begonnen.

Reichens-Theater. Der nächste Samstag bringt die Neueinführung eines älteren, stets gern erlebten Werkes, und zwar gelangt das Lustspiel „Kean“, nach dem Französischen des Alex Dumas (Vater) von Ludwig Bernay zur Aufführung. Die Titelrolle spielt Hermann Kesselträger, während in den weiteren sehr zahlreichen Rollen fast das ganze Personal beschäftigt ist.

Wiesbadener Künstler auswärts. Dr. Emanuel Kahler sang am vergangenen Karfreitag in Kreuznach die Jesus-Partie in der Matthäus-Passion. Der dortige „Öffentliche Anzeiger“ beurteilt seine Leistung folgendermaßen: „Mit Wärme und tiefem Mitgefühl umgab Dr. K. den Christus, technisch und geistig seiner Aufgabe voll gewachsen.“ Und der „Gen.-Anz.“ schreibt u. a.: „Dr. K. übernahm die Christuspartie und bewährte sich als ein hochwillkommener Sänger durch die perfektionistische Vortragsweise des schillernden Gesanges mit einem Behagen, das volle tonliche Klarheit, eine ideale Ausgesprochenheit und eine ferne sonore Tiefe hatte.“

Musik- und Vortragsabende.

Orgelkonzert in der Marktkirche. Dem Mittwochs- Orgelkonzert hatte die Wittbin Billy Hora Kdema ihre hochachtungswürdige Mitwirkung geliehen. Die herrlichen Dichtungen von Paul Schie, Rüdert und Körte in ebenbürtiger Vertonung von Hugo Wolf und Gustav Mahler waren ein reicher Wahsch für das künstlerische Feingefühl und die musikalischen Qualitäten der Sängerin. Im Orga aus dem Doppelkonzert für zwei Violinen von Bach hatten sich Anna Baum und Kammermusiker Weimer zu bereicherndem Wirksamkeit vereinigt. Beherrschte heute noch allein das Orgelwerk aus dem Konzert von Heide zu ionischer Wiesbadener. Die Oboe d'Amore-Partie in der Bachschen Arie „Um reinen Wasser er mich weilt“ wurde von S. Würdner in trefflicher Weise interpretiert. Die Toccata von Bach und die Blanche-Sonate von Renhoff, welche Organist Petersen auf der Orgel vortrug, gehören zu den beliebtesten Orgelkompositionen. Das Konzert war wieder gut besucht.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

Der Deutsche und Österreichische Alpenverein. Sektion Wiesbaden, veranstaltet am Sonntag, den 26. d. M., seinen Frühjahrsausflug in die in herrlichster Blütenpracht stehende Bergwelt. Die Abfahrt erfolgt 6 Uhr 45 Min. vormittags nach Darmstadt. Von da aus Wanderung auf den Frankenstein. Nach kurzer Frühstückerweiterung marsch zu dem aussehensreichen Felsberg und dem historisch berühmten Felsenmeer und Abstieg über das prächtige gelegene Auerbacher Schloß nach Auerbach, wo ein gemeinsames Mittagessen im Gasthaus „Zur Krone“ stattfindet. Rückfahrt 6 Uhr 50 Min. Ankunft in Wiesbaden 9 Uhr 15 Min.

Der Vorstand des Kriegerverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden hielt am 15. April unter dem Vorsitz des Herr Oberst a. D. v. Dettin im „Hotel Berg“ seine Monatsversammlung ab. Von den auswärtigen Verbänden waren vertreten: Frankfurt a. M., Oberhausen und Rheingau. Die Aufnahmeanträge der Kriegervereine Mittelhessen, Neunkast, Waldmühl, Gaben-Darftingen und Oberhessen, sämtlich im Kreis Rheingau, sind dem Landesverband befürwortend weitergegeben. Im abgelaufenen Jahre sind im hiesigen Bezirk an Unterstützungen und Postsendungen 19 558 M. bezahlt worden. Der Kriegerverein „Kirchhof Kirchberg“ heißt jetzt Kriegerverein Roden zu Roden im Oberhesserkreis. Der Kriegerverein Reudorf (Unterhessen) hat sich wieder in den Landesverband aufnehmen lassen. Dem Verband gehören noch 28 Veteranen von 1864 an. Vom Breitschen Landeskriegerverband ist diesen Veteranen zum 15. April d. J. ein Stoffausweis überreicht worden. Wegen Reiseverhinderung zum Besuch der Schloßfelder von 1864 wird auf die Ausführung in der „Parole“ vom 25. März 1914 Bezug genommen. Wegen Erneuerung der Haftpflichtversicherung trägt Mundschreiben an die Kreisverbände und Vereine. Der am 14. Juni in Etilke im Saale des „Hotel Kelsenbach“ stattfindende Vertretertag beginnt um 10 Uhr vormittags. Nach den Verhandlungen gemeinschaftliches Mittagessen im „Bahnhof-Hotel“, Couvert 2 M. 50 Pf. Am Abend vorher Kommerz im „Bahnhof-Hotel“.

Vereinskonzerte.

Frauenklub Wiesbaden. (Ohne Gewähr.) Das Soubertische Quartett vertritt ein in der Öffentlichkeit so selten gehörtes Musikgenre, das es schon deshalb das lebhafteste Interesse verdient. Am Montag dürften wir uns wieder einmal an den sorgfältig einstudierten künstlerischen Darbietungen dieser Vereinigung an der Schönheit der einzelnen Stimmen, ihrem harmonischen Zusammenklang und der exakten, allen Schwierigkeiten sich gewachsen zeigenden Ausführung erfreuen. Neben den ukrainischen Wechseldern von Ivan Anort, die in ihrer Leidenschaftlichkeit und Sentimentalität so recht den slavischen Tonus zeigen, fesseln besonders die klassischen Brahms'schen Quartette, Dugamerlieder und das rühmlich so einträchtig Bespielte zum Lachen sowie die romantisch anmutenden vier Quartette von Franz Schubert. Tröstlich wirken Frau Streim-Winlers fröhlich-frische Stimme und der warme Tenor des Opernsängers Gerhards in dem unvergänglichen Brahms'schen Duett zwischen Lukas und Sannchen aus den „Jahreszeiten“. In dem edlen Alt-Eise Kochs und Albert Seiberths marzigem Hof durften wir uns in den Brahms'schen Duetten „Vor der Tür“ und „Es rauscht das Wasser“ erfreuen. Eise Doyers brillante und

tenveramentvolle Klavierbegleitung führte das wohlgelungene Konzert. Das sehr zahlreich erschienene Publikum dankte den beliebten Künstlern durch lebhaften Beifall.

**Vereinsfeste.** (Nahnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

Am Sonntag, den 19., fand die erste diesjährige Wandlung der Ortsgruppe des Vereins Naturforschungs- u. V. h. h. t. Von Wudensheim aus am Rhein entlang durch die Wiesen. Ein von Touristen erschlagene Wiesel wurde mitgenommen und konnte dem zufällig des Weges kommenden Herrn Karlos Lampe überreicht werden. Ferner wurde eine Eidechse mit zwei Schwänzen erbeutet. Hohltauben, Elstern, Kranich und konnten beobachtet werden. In den Wiesen fand sich die Trauben-Haanspinne, im Walde das Frühlingswindröschen die Rüdenschelle, weiße Veilchen, der Frauenfuß und andere Seltenheiten. In Heidesheim wurde gerastet und dann marschierte die Mehrzahl der Teilnehmer, Wackerheim in einem prächtigen Meer von Blüten links liegend lassend, nach dem Rabenlopf. Unterwegs wurde eine Reihe von Aufnahmen gemacht, die zum Teil von der Firma Christian Leuber (Kirchstraße) ausgestellt sind. In Heidesheim wurde alsdann das gemeinsame Abendessen eingenommen. Ein köstliches Kanadens- und musikalische Vorträge beifolgt die gemerkliche Wanderung, deren Teilnehmer sich nach ihrer Rückkehr nach Wiesbaden noch zu einem Abschiedsschoppen im Vereinslokal zusammenfanden.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

**Wiedrich, 23. April.** Heute blüht Herr Heinrich Wirth, Kaffeezer der Firma Kalle u. Co., Aktiengesellschaft, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei genannter Firma zurück.

**hw. Schierstein, 22. April.** Dem Lagerverwalter August Steinheimer von hier, der auf eine rund 30jährige Tätigkeit bei der Chemischen Fabrik Kalle u. Co. A.-G. in Wiedrich, zurückblicken kann, wurde das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen in Silber verliehen. Die Überreidung erfolgte gestern nachmittags durch den König. Bandat Kammerherrn v. Deimbürg. — Die Wiedricher Badeanstalten, die alljährlich im hiesigen Hafen überwinteren, werden gegenwärtig nach ihrem Sommerstandort in Wiedrich geschleppt. — Bei dem warmen Wetter konnten die Kirchsäume rasch durchzuwachsen. Die letzten Nachtfröste der vergangenen Woche richteten keinen Schaden an.

**o. Goshheim, 22. April.** Einem hiesigen Weinbergbesitzer wurden 150 Rebstöcke und 10 Obstbäumchen gewaltsam zerstört. Es ist noch nicht gelungen, die oder den Täter ausfindig zu machen. — el Wie bereits berichtet, ist den hiesigen Weinbergbesitzern für die allgemeine Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms mit nützlichen Mitteln ein Betrag von 40000 M. aus Staatsmitteln bewilligt worden unter der Bedingung, daß von der Gemeinde und von den Besitzern die Verpfändung übernommen wird, keine Schadenersatzansprüche gegen den Staat zu erheben. Die städtischen Körperschaften haben diese Bedingung übernommen und nun wird die Bekämpfung genannten Schädlinge allgemein zur Durchführung kommen. Die einzelnen Besitzer werden sich zu Gruppen zusammenschließen und jede Gruppe eine Spritze zur Bekämpfung erwerben. — Kaplan Winkel ist als Religionslehrer an die Lateinschule nach Gießen berufen; an seine Stelle kommt Kaplan Hartmann von Oberliefendach.

**PC. vom Main, 22. April.** Die Kettenfischerei auf dem Main hat im Schlußgebühren im Berg- und Lauberech im ersten Vierteljahr 1914 insgesamt 43117 M. gebracht gegen 60811 M. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

**Provinz Hessen-Nassau.**

**Regierungsbezirk Wiesbaden.**

**Großfeuer.**

**S. Hagenburg, 23. April.** Gestern abend gegen 1/8 Uhr brach in den Räumen der Drahtwarenfabrik von Fickel u. Schneider Feuer aus. Da der Stadtteil, in dem die Fabrik liegt, ziemlich enge Bauart hat, so mußte die Feuerwehr ganz energisch vorgehen, um besonders das Lager des Kolonial- und Eisenwarengeschäfts von St. George zu retten, was auch schließlich gelang. Weitere Gebäude sind nicht in Mitleidenschaft gezogen. Auch der Schaden für Fickel und Schneider dürfte nicht sehr groß sein, da die abgebrannten Gebäude doch um- und neugebaut werden sollten. Da durch den Brand die elektrische Leitung zerstört worden war, mußte die Stadt gestern abend wieder zu den alten Petroleumlampen greifen. Aber die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht bekannt.

**n. Gaub, 22. April.** Gestern nachmittags entstand im Distrikt „Geraber Schlag“ in der Nähe des Sauerberger Hofes ein Waldbrand. Den Feuerwehren von Sauerthal und Gaub gelang es nach mehrstündiger Arbeit, den Brand zu löschen. Auch die freiwillige Feuerwehr von Gaub wurde alarmiert. Es ist ein großes Stück Fichtenwald abgebrannt, der Schaden bedeutend. — Herr Werner Tschemacher, der hochberühmte Stifter unseres Bläsermuseums, wurde zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt; es wurde ihm ein künstlerischer Ehrenbürgerbrief überreicht. — Fräulein Leberlein Grobert ist zu ihrer Weiterbildung auf ein Jahr nach Jena beurlaubt. Sie wird durch eine Lehrerin aus Badamar vertreten.

**o. St. Goarshausen, 22. April.** Am Samstag feierte Bürgermeister Jos. Jakob in Wellmich sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er ist der älteste Bürgermeister im ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden und erfreut sich in weiten Kreisen einer großen Beliebtheit. — Dem Tagelöhner Hildebrand in Kochern wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

**d. Idstein i. L., 22. April.** Der Vorstand des hiesigen Reichsbundes beschloß, in Verbindung mit der Kommission für Errichtung eines Heimat-Museums für Idstein und Umgegend einwöchentlich einen Sammelraum einzurichten (in der städtischen Schule) und die Sammelstätigkeit reger zu fördern. Es sollen solche Sachen aufgenommen werden, die direkt mit Idstein und seiner näheren Umgebung in direkter Beziehung stehen und ein Bild von Land und Volk einst und jetzt geben. Für das eigentliche Museum ist ein historisches Gebäude in Aussicht genommen. Über dessen Erwerbung gütigst Verhandlungen im Gange. Das Interesse für das Unternehmen ist in der Bürgerschaft groß, und so darf man hoffen, daß bei der reichlichen Vergänglichkeit, die Idstein hat, manches wertvolle Stück ausgeht werden kann.

**o. Unterliefendach, 22. April.** Am Sonntag fand die Einweihung der evangelischen Kleinkinderschule statt. Am Montag wurde die Schule mit etwa 60 Kindern eröffnet.

**M. Frankfurt a. M., 23. April.** Der in Untersuchungshaft weilende Kriminalkommissar Schmidt hat bald nach seiner Einlieferung ins Gefängnis den wilden Mann gespielt. Die ärztliche Untersuchung ergab indessen, daß er geistig gesund ist. — Die Voruntersuchung in dem gegen den Herausgeber des „Freigeist“, Wasmann, stehenden Verleumdungsverfahren ist jetzt abgeschlossen. Die Akten wurden der Staatsanwaltschaft übergeben. — Staatsanwaltschaftsrat Dr. Blum von hier ist zum Ersten Staatsanwalt des hiesigen Landgerichts ernannt worden. — Der in Berlin verhaftete zweite Bürgermeister von Adeln, der sich den Namen Dr. E. Alexander zulegte, hat sich seinerzeit auch um eine hiesige Stadtratsstelle beworben, war aber dann freiwillig zurückgetreten, da er inzwischen nach Adeln berufen worden war.

h. Kunkel, 23. April. Bei der Bürgermeisterwahl in Hofen wurde der Landmann Karl Schmidt einstimmig zum Bürgermeister gewählt. — Frau Käufer in Steeden, die sich mit Petroleum übergoß und anzündete, ist in der Klinik zu Gießen ihren Brandwunden erlegen.

**— Weilburg, 22. April.** Heute, am 62. Geburtstag des verstorbenen Großherzogs Wilhelm von Luxemburg, traf um 12 Uhr die Großherzogin-Mutter in Begleitung von Gräfin Lynor und Kammerfrau Freem im Auto hier ein und besuchte die Gruft, in der sie längere Zeit verweilte.

**— Dillenburg, 23. April.** Werkmeister Schlappig hier selbst erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen. — w. Die Ehefrau des Sandformers Heinrich Kamm, Wilhelmine, geb. Ebert, zu Niederfeld hat am 18. März bei einem leider vergeblich gebliebenen Versuch der Rettung eines vierjährigen Knaben einen Beweis selbstloser Aufopferung und mutiger Entschlossenheit gegeben, was vom Regierungspräsidenten zu Wiesbaden lobend zur öffentlichen Kenntnis gebracht wurde.

**S. Verob (bei Hagenburg), 23. April.** In dem Anwesen des Schmiedemeisters Schneider hier brach am Sonntag Feuer aus. Obwohl sofort die Feuerwehr zur Stelle war, gelang es doch nicht, das Feuer zu löschen. Wohnhaus und Scheune brannten nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Aber die Entstehung des Brandes ist noch nicht entdeckt.

**S. Kropbach, 23. April.** Dem „Hotel Müller“ am Bahnhof Jengelbach staketen in der Nacht vom 19. auf den 20. Einbrecher einen Besuch ab. Sie drangen in Küche und Keller ein und stahlen Brot und Wein. Sie schienen durch das Kellerfenster Eingang in das Haus gefunden zu haben. Auch an der Sieg, in Wiesen, Wehdorf und Kirchen sind in letzter Zeit ähnliche Einbrüche vorgekommen.

**S. Hohenbach, 23. April.** Der hiesige Geistliche, Pfarrer Pfeil, feiert am 30. August sein 25jähriges Dienstjubiläum.

**Regierungsbezirk Kassel.**

**Mitglied der Kasse zweier Militärflieger.**

**X. Marburg, 22. April.** Heute früh gegen 1/8 Uhr landete nördlich der Stadt Oberleutnant Schäfer vom Fliegerbataillon Nr. 4 und Leutnant Kühn vom Infanterie-Regiment Nr. 5 in Marburg. Beide hatten die Fahrt von Darmstadt aus in einer Kumpferkutsche unternommen. Oberleutnant Schäfer, ein Sohn des Kommerzienrats Schäfer hier selbst, blieb mit seinem Flugzeug bis nachmittags 5 Uhr hier und wollte dann wieder aufsteigen. Es hatten sich hierzu große Menschenmassen eingefunden, so daß das Fliegerbataillon absperrte. Das Gelände mußte sich, wie auch schon kürzlich in einer Stadtverordnetenversammlung, hierzu doch nicht so recht eignen, denn der Fliegeraufstieg mißlang und der Apparat erlitt solche Beschädigungen, daß er jedenfalls abmontiert werden muß. Die beiden Flieger hatten sich durch Abhängen in Sicherheit gebracht.

**w. Kassel, 22. April.** In Wiesenhausen an der Berra wurde ein dreijähriges Kind, während es im Garten seiner Eltern spielte, durch einen Stach in den Kopf getötet. Die Nachforschungen nach dem unbekannten Täter waren bisher erfolglos. — M. Einen selten glücklichen Ausnahmefall der Eisenbahnunfälle, welcher sich hier bei der Einfahrt in den Bahnhof Wiesenhausen heute nachmittags ereignete. Als der von Kassel kommende Personenzug langsam durch die Weichen lief, entgleiterte er infolge Bruches der Einfahrtsweiche, Lokomotive und der dicht dahinter laufende Postwagen stürzten dabei langsam um und landeten sich quer über die Weiche hin, so daß die Räder aus den Schienen herausdrangen und nach oben hingen. Der Lokomotivführer Lang der Lokomotive und der Bademeister Wieden in der Maschine besaß Postwagen hoben, stürzten mit um und erlitten nur unbedeutende Verletzungen. Die Passagiere kamen ebenfalls mit dem Schwere davon, da die Personenzüge auf den Schienen blieben.

**Nachbarstaaten u. Provinzen.**

**rnk. Darmstadt, 22. April.** Ein schwerer Autounfall ereignete sich heute nachmittags gegen 1 Uhr auf der Kreisstraße Sprendlingen in der Gemarkung Neu-Wiesbaden. In der Nähe der dort befindlichen Metzfabrik spielten eine Anzahl Kinder, als ein den Adlerwerken gehörendes Automobil in rascher Fahrt vorüberfuhr. Das etwa 9 Jahre alte Lächterchen des Verwalters der Fabrik Waber wurde von den Rädern überfahren und sofort getötet. Der Chauffeur Döberich stieg sofort ab, konnte aber das Leben nicht mehr retten. Anscheinend ist das Kind beim Laufen direkt in das Automobil gesprungen, so daß ihm voraussichtlich keine Schuld trifft; doch muß man zuerst die Untersuchung abwarten. Oberst wurde vorläufig festgenommen, bis die richterlichen Untersuchungen beendet sind. — Tödlich verunglückt ist gestern der Dragoner Wendel Mahr, 24 Jahre alt, aus Traisa bei Darmstadt. Er fuhr mit einem sog. Krümperwagen, als die Pferde scheuten, stürzte ab, kam unter die Räder und wurde schwer verletzt in das Militärhospital gebracht, wo er heute nach schweren Schmerzen verstarb.

**m. Ober-Jungelheim, 22. April.** Als der 60jährige Landwirt Döhn von hier einen Bullen aus Grolsheim hierher bringen wollte, scheute das Tier auf der Odenheimer Straße vor einem Auto. Das fast rasend gewordene Tier riß den Landwirt zu Boden und trat auf ihm herum. Döhn erlitt schwere Verletzungen.

**m. Wingen, 22. April.** Von einem Gerüst am Brückenbau der neuen Rheinbrücke bei Kempen stürzte der 20jährige Zimmermann Joseph Deus aus Weibersbrunn bei Walsleben in den Rhein. Durch die Wucht des Falles ging der Bauernwärter sofort unter und kam nicht mehr zum Vorschein. Deus war der einzige Erbauer seiner in Weibersbrunn wohnenden Mutter.

**m. Kreuznach, 23. April.** Ein sehr gutes Ergebnis hatte die gestern hier abgehaltene Weinversteigerung der Herren Raun u. Wozgelein. Zum Angebot gelangten 110 Nummern 1911er Nahe-, Rhein- und Rheingauer-Raturweine, darunter die Aregenz des Wingervereins Gaubidelsheim. Es konnten sämtliche Weine zu sehr guten Preisen zugeschlagen werden. Hierbei wurden die Schätzungswerte meist ganz erheblich überschritten. Bezahlt wurden bis zu 4800, 5000 und 5900 M. für das Stück. Es ertrachten 75 Stück verschiedener Lagen 840 bis 2400 M., 19 Galtstüd 900 bis 2650 M., zusammen 128 630 M., durchschnittlich das Stück 1404 M., 35 Stück der Aregenz des Wingervereins Gaubidelsheim, ausschließlich Weine der Gemarkung Gaubidelsheim, 1130 bis 1800 M., zusammen 47 050 M., durchschnittlich das Stück 1844 M. Der Gesamterlös bezifferte sich auf 175 680 M. ohne Käufer.

w. Koblentz, 23. April. Gestern abend gerieten zwei 12-jährige Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, in Streit. Im Verlauf desselben zog der Junge einen Revolver aus der Tasche und schoß auf das Mädchen. Die Kugel drückte an einem Laternenpfahl ab und drang dann in den Körper des Mädchens, das schwer verletzt wurde.

**# Ehrenbreitstein, 22. April.** Ein schweres Unglück ereignete sich bei einer Übung des 90. Pionierbataillons. Beim Hindernisnehmen mit aufgeschlagenem Seitengewehr stürzte ein Soldat in das Bajonett seines Kameraden. Die Waffe drang ihm tief in den Unterleib, so daß die Eingeweide hervortraten. Den schwer verletzten Soldaten brachte man ins Lazarett.

**Gerichtssaal.**

**Der Spionageprozeß Baudiffon.**

**w. Leipzig, 23. April.** In dem Spionageprozeß vor dem Reichsgericht wurde der Angeklagte Baudiffon unter Anrechnung einer noch nicht verurteilten Gefängnisstrafe wegen versuchten Betrags militärischer Geheimnisse zu 2 Jahren und 1 Monat Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der Angeklagte hatte sich auf Veranlassung eines gewissen Maurice in Nancy mit einem ihm bekannten sächsischen Sergeanten in Metz in Verbindung gesetzt, um von diesem geheime Papiere zu erlangen. Der Sergeant ging scheinbar darauf ein und übergab Baudiffon einige Schriftstücke, die dieser Maurice aushändigte. Die Polizei, die benachrichtigt worden war, nahm Baudiffon fest.

**M. Adoptivschwinder.** Frankfurt a. M., 22. April. Mit Adoptivschwinderleien und betrügerischem Kinderhandel befaßte sich der 36jährige, aus Würzburg gebürtige Eisenbahnsekretär a. D. Hans Leitner und seine Ehefrau Frida, geb. Rau, die 1881 in Pforzheim geboren wurde. Vor mehreren Jahren wurde Leitner wegen eines Verweilens pensioniert, und er zog dann nach München, wo er eine Privatpension anfang, die aber nicht gut ging. Um zu Geld zu gelangen, annoncierte er, daß kinderloses Ehepaar bei Zahlung einer einmaligen Vergütung von 800 M. ein Kind dauernd in Pflege nehme. Auf diese Weise bekam er nach einander zwei Kinder und etwa 1900 M. Das eine Kind wurde ihm wieder abgenommen, weil die Mutter hörte, daß es schlecht ernährt werde. Das andere Kind versuchte er in der Schweiz unterzubringen. Es ist später dem eigenen Vater irgendwo in Pflege gegeben worden. Den Haupttrick verübten die Eheleute im Herbst v. J. in Frankfurt. Hier hatte Leitner inseriert: „Kind direkter Geburt beliebigen Alters wird sofort von kinderlosem gutstuiertem Ehepaar gegen einmaligen Erziehungsbeitrag von 600 M. angenommen.“ Es meldete sich ein Fräulein aus Kinn auf die Annonce, das bald nachher aus Jülich von einer angeblichen Uhrenfabrikantengattin Hönninger ein Antwortschreiben empfing. Die Frau Fabrikbesitzerin, die in der „Villa Arabia“ in Jülich lebte, war keine andere wie die Ehefrau Leitner, die mit Hilfe ihres Mannes, der sich als Vater der Jülicherin ausstellte, in Frankfurt der Kindesmutter das Kind und 500 M. abnahm. Die Mutter bekam dann noch einmal ein Schreiben aus Jülich, wonach große Freude bei der Ankunft geherischt habe und sich die Dienstmoten förmlich um das Kind gerissen hätten. In Wirklichkeit war das Ehepaar nach Speyer gefahren, wo Leitner das Kind im benachbarten Bergbauern gegen Erstattung von 12 M. Pflegehonorar Arbeitersleuten in Pflege gab und sagte, daß das Kind einer Modistin in Mannheim namens Girtler gehöre. Das Schwindlerpaar, das sich dann in Süddeutschland aufhielt und neue Betrügereien der gleichen Art begehen wollte, wurde anfangs März in Stuttgart verhaftet. Die Strafkammer verurteilte jetzt beide Eheleute wegen Urkundenfälschung und Betrugs, und zwar Leitner zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und seine Frau zu 2 Jahren Zuchthaus. Das Gericht hielt die Tat für äußerst gewissenlos und verwerflich.

**o. Mainzer Kriegsgericht.** Der Kanonier Andreas Hartmann aus Weidenbach (Kreis St. Goar) von der 8. Batterie des Infanterie-Regiments Nr. 3 war am 8. Februar mit einem Kameraden nach Bierstadt auf den Langboden gegangen. Dort kam es mit dem Schloffer Sch. Böhm aus Wiesbaden zu einem unbedeutenden Zusammenstoß. Als am Abend der Böhm mit einer Bürgerin und einem anderen Paar nach Wiesbaden sich zurückbegab, wurde er auf der Bierstadter Straße plötzlich von hinten von dem Hartmann überfallen und mit dem Seitengewehr schwer mißhandelt. Blutüberströmt wurde der Schloffer von der Sanitätswache ins Wiesbadener Krankenhaus gebracht. Hartmann hatte sich wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten, ein anderer Kanonier war mitangeklagt. Da dieser sich an der Schlägerei nicht beteiligt hatte, wurde er freigesprochen. Hartmann, der bisher unbestraft war, erhielt 3 Monate Gefängnis.

**— Ein Soldatenkinder.** Berlin, 22. April. Wegen Mißhandlung Untergebener stand gestern der Unteroffizier Woffler vor dem Kriegsgericht der 1. Gardebatterie. Der Angeklagte, der bei der Feldartillerie-Schießschule steht, hat sich in einer Reihe von Fällen an Untergebenen vergreifen und sie teils mit Schlägen ins Gesicht, teils mit Fußtritten traktiert. Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier zu 14 Tagen Militärarrest.

**Zum Tode verurteilt.** Stendal, 23. April. Der Arbeiter Röber, der im Januar seine Frau erschossen hatte, ist vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden.

**w. Nordhausen, 22. April.** Der Posthilfsrentendant Vos, der am 20. Februar wegen Veruntreuung von 130 000 Mark verhaftet worden war, ist heute zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

**Sport und Luftfahrt.**

**Pferderennen.**

**\* Karslhorst, 23. April.** Eichen-Jagd-Rennen. 3800 M. 1. J. Neumanns Grace (Leichmann), 2. Lodina, 3. Parzer. 15:10; 11, 15:10. — Potsdamer Jagd-Rennen. 3000 M. 1. St. Fehin v. Reinswig' Bendigo 2 (Wei.), 2. Prognostic, 3. Red Clover. 45:10; 24, 26:10. — Rosendurg-Gärten-Rennen. 4000 M. 1. Fürst Hohenlohe-Dehringens Sturmwind (Sandmann) und 2. Dodels Hebron (Zehfisch), Tot. a. d. 1. Pl., 2. Scipio Africanus, 3. Pflittergolf. Foto für Sturmwind: 19:10, Pl. 14:10; Foto vom 3. R. für Debron: 9:10, Pl. 12:10. — Rosendurg-Jagd-Rennen. 3000 M. 1. St. G. Strachwitz' Diamond Hill (Holl), 2. Oberdöber, 3. Glenmorgan. 42:10; 17, 24, 17:10. — Ritterhorn-Gärten-Rennen. 3500 M. 1. L. Walls Lobengrin 2 (Weber), 2. Lincolnshire, 3. Mont Boron. 94:10; 37, 37:10. — Wannsee-Jagd-Rennen. 3200 M. 1. St. v. Athens Nebanage (Platen), 2. Whispering Captain, 3.

Republican. 147:10; 41, 21:10. — Preis von Dahlwitz. 3000 Mark. 1. F. Försters Wunderlampe (Rastenberg), 2. Oval, 3. Armgard. 63:10; 18, 13, 14:10.

\* Autrait, 23. April. Prix de Jock Cottage. 5000 Fr. 1. G. Leighs Pans (Powers), 2. Orlotin, 3. Moonshine. 36:10; 15, 35, 24:10. — Prix de Balmoral. 6000 Fr. 1. J. Le Bris' Doghi (Geab), 2. Rado, 3. Gallipau. 19:10; 12, 31, 33:10. — Prix de Windsor Castle. 25 000 Fr. 1. A. Weil-Picards Jéniith 2 (Babrement), 2. Lynf Syed, 3. Conscit. 25:10; 19, 27, 37:10. — Prix de Buckingham Palace. 25 000 Fr. 1. A. Weil-Picards Ultimatum (Bartement), 2. Le Rant St. Michel, 3. Barbarossa. 33:10; 27, 49, 42:10. — Prix de Saint George. 7000 Fr. 1. Le Révérends Le Messin (Ref.), 2. Frijs, 3. Celebre 3. 43:10; 17, 16, 27:10. — Prix de Sandringham. 6000 Fr. 1. Frank Carlers Gondobar (Gawlin), 2. Nomenoe, 3. Onzain. 31:10; 20, 48:10.

\* Der Turnverein Wiesbaden unternimmt am kommenden Sonntag, den 26. April d. J., seine diesjährige 4. Hauptwanderung. Die Abfahrt erfolgt 5 25 Uhr nach Idstein, wo die Fußwanderung beginnt. Der Weg führt über Esch Niedereins, Reichenbach (Brühlstraße), Penne, Riedelbach, Alts- und Neuwelinau (Sonntrast), Schnefensbadal nach Camberg. Führer sind die Turner Herrchen und Schneider.

\* Ruderklub Wiesbaden 1888. Die am Samstag, den 25. d. M., abends 9 Uhr im „Hotel Einhorn“ stattfindende Monatsversammlung wird sich mit dem Regattenbesuch für das Jahr 1914 beschäftigen. Das Antrudern, welches der Klub am Sonntag abhält, beginnt um 3 Uhr am Bootshaus in Biebrich.

\* Ein weiblicher Lenkbalonführer. Vor einigen Tagen hat eine Frau Richte ihre wissenschaftliche Ausbildung als Motorluftschifferin beendet. Sie wird in den nächsten Tagen als erste Frau ihre praktische Ausbildung nach der dreifachen Fahrt mit einem Motorluftschiff beenden.

**Neues aus aller Welt.**

Ein schweres Automobilunfall. Achern, 23. April. Zwischen Nenzen und Gensbach fiel gestern ein Automobil die Böschung hinab, wobei der Insasse, ein Herr Zimmerer aus Basel, so schwer verletzt wurde, daß er in das Spital nach Nenzen verbracht werden mußte. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Eine mutige Kletterin. Bochum, 23. April. Ein schreckliches Unglück ist hier durch die Heißesgegerwart einer Arbeiterin verübt worden. In einem Hause der Ruhrstraße war heute vormittag in der Wohnung eines Milchhändlers Feuer ausgebrochen. Die Eltern waren abwesend. In der verschlossenen Wohnung befanden sich nur zwei Kinder des Händlers und ein drittes Kind, das zu Besuch dort weilte. Eine vorübergehende Arbeiterin sah nun, daß in einem Parierzimmer des Hauses die Gardinen brannten. Sie erschallte sofort die Fensterläden und drang in das rauch-erfüllte Zimmer ein, wo sie drei weinende Kinder fand. Zwei der Kinder konnte die Frau unterseht retten, das dritte hatte schon lebensgefährliche Brandwunden erlitten. Das Feuer wurde von der herbeigerufenen Brandwache rasch gelöscht.

Tod des Sohnes der Baronin Vaughan. Paris, 23. April. Der Sohn der Baronin Vaughan starb heute hier im Alter von 3 1/2 Jahren. Er ist der natürliche Sohn des verstorbenen Königs von Belaten.

Witwa von einem Richter. Coburg, 23. April. In Schaffstein stürzte der Dachdecker Heinrich vom Turm der katholischen Kirche und war sofort tot. Er hinterläßt eine Witwe und fünf kleine Kinder in den dürftigsten Verhältnissen.

Eine Tragödie an der russischen Grenze. Billfallen, 23. April. Ein aufsehenerregender Vorfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, spielte sich am vorigen Mittwoch auf dem jenseitigen Schiffsdamm des russischen Nachbargebietes ab. Ein fünfjähriger Junge, der sich in der Nähe des nachziehenden Grenzdienstes befand, neckte diesen. Der Soldat getriebe darüber vermaßen in Wut, daß er sein Gewehr anlegte und mehrere Schüsse auf den Jungen abgab. Als diese herbeizickte, war es bereits zu spät, denn man fand den Knaben als Leiche vor. Als der Soldat seine Tat gewahr wurde, machte er auch seinem Leben durch einen Schuß ein Ende.

16 Wohnhäuser niedergebrannt. Steinamanger (Ansbam), 23. April. In der Gemeinde Steinamanger brach gestern abend ein großer Brand aus, dem 16 Wohnhäuser mit Nebengebäuden zum Opfer fielen. Außerdem wurden große Getreidevorräte und viele landwirtschaftliche Maschinen ver-nichtet.

Ein rätselhafter Juweliendiebstahl. Rom, 23. April. Einer gegenwärtig in einem Hotel wohnenden Berliner Dame wurde dort die Kassetten, in der sie ihre Juwelen aufbewahrt, erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Auf dem Tische und dem Kamminfuss lagen Schmuckstücke im Wert von einer halben Million, welche die Diebin, Frä. Friedländer, nach ihrer eigenen Aussage dort hin gelegt hatte. Warum der Dieb die Kassetten erbrochen hat, ist einfach die frei umherliegenden Schmuckstücke mitzunehmen, ist ein Rätsel.

Der bei Tanager gestrandete deutsche Dampfer wieder flott. Sambura, 23. April. Nach einem Telegramm aus Tanager ist der bei Malakara gestrandete Hamburger Dampfer „Mein-feld“ wieder flott und nach Tanager eingebracht worden. Das Schiff wird provisorisch repariert und sobald sich das Wetter bessert, nach Gibraltar gehen.

2000 Opfer von Flecktyphus. Tokio, 23. April. Der seit Anfang März hier herrschende Flecktyphus hat mehr als 2000 Opfer gefordert. In Yokohama ist die Seuche wenig aufzutreten. In der Umgebung von Tokio sind zehn Personen an Lungenseuche gestorben. Die Krankheit ist wahrschein-lich von Tokio her übertragen worden, denn hier sind zwei Fälle von Lungenseuche und ein Fall von Keuchhusten festgestellt worden.

**Abgeordnetenhaus.**

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“. § Berlin, 23. April.

Am Ministertisch: v. Breitenbach. Präsident Graf v. Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung zum Eisenbahnanleihegesetz.

Mehrere Abgeordnete bringen eine Reihe lokaler Spezialwünsche vor. H. a. tritt Abg. Lieber (natl.) für den Neubau des Bahnhofs in Diez ein.

Abg. Dr. Brodmann (Zentr.): Die ungünstige Aufnahme, die das Fehmarn-Vahaprojekt gefunden hat, kann nicht zur Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu Dänemark beitragen. Ich hoffe, daß die Verhandlungen, die nach den Ausführungen des Ministers gepflogen werden, nicht zur Ablehnung dieses Projektes führen. Die Fehmarn-Linie wird für den Verkehr und Handel befruchtend wirken und ist für den internationalen Verkehr zwischen den drei nordischen Königreichen und dem Besten Deutschlands von der allergrößten Bedeutung.

Abg. Paffenkover (natl.): Eisenfischen hat den Wunsch, daß es Anschließung an die projektierte Strecke Quer-Süd-Heitern und eine direkte Verbindung nach Steele bekommt. Die

rheinisch-westfälische Industrie hat ein lebhaftes Interesse an der Fehmarn-Linie, da wir mit den nordischen Ländern einen intensiven Austausch von Eisenerzen sowie Artikeln der Textil- und Holzindustrie haben.

Abg. Dr. Becker-Völin (Zentr.): Ein dringendes Bedürfnis besteht für eine Bahnlinie von Köln durch den Siegreis über den Westerwald nach Frankfurt. Auch die Strecke Köln-Bassel müßte weiter ausgebaut werden.

Abg. Andres (natl.) tritt für eine Berücksichtigung des Sünrücks ein und hält in erster Linie eine Verbindung zwischen der Mosel und Nahe für wünschenswert.

Abg. Lohmann (natl.): Ich nehme an, daß der Bau der Saunusauerbahn schon beschlossen ist. Es gibt hier eine doppelte Linienführung, die sich aber nur auf einen Teil des Projektes erstreckt. Von der Strecke Gladstein-Ufingen sind zwei Fortsetzungen möglich, die eine nach Idstein und die andere nach Niedernhausen. Wenn hier wirklich die eine oder die andere zuerst gebaut wird, dann möchte ich bitten, möglichst bald auch die anderen nachfolgen zu lassen. Die natürliche Fortsetzung findet die Linie von Ufingen nach Bad Nauheim. Notwendig für die ganze Gegend sind dann noch zwei andere Linien: die Linie Lamsbelsbach-Oberbrechen, ein schon seit 30 Jahren befürwortetes Projekt, und die Bahn Rennerod-Burbach. Gleichzeitig möchte ich hier wieder die Linie von Selters nach Neuwied in Erinnerung bringen.

Nachdem noch mehrere Redner Spezialwünsche aus Rheinland-Westfalen usw. vorgebracht haben, wird die Weiterberatung des Eisenbahnanleihegesetzes vertagt.

Es wird eine Reihe von Petitionen nach den Kommissionsbeschlüssen ohne Debatte erledigt.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Etat des Finanzministeriums, der Staatsschuldverwaltung, des Abgeordneten- und Herrenhauses; Eisenbahnanleihegesetz. — Schluß 6 1/2 Uhr.

**Die Amerikaner in Mexiko.**

Zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

wb. Washington, 23. April. Wie der Geschäftsträger O'Shaughnessy meldet, beabsichtigt er, die Stadt Mexiko am Freitag zu verlassen. In amtlichen Kreisen Washington wird der Umstand, daß Huerta O'Shaughnessy die Pässe zu-stellte, als einleitender Schritt zu einer Kriegserklärung angesehen.

Die Kämpfe in Veracruz.

wb. Washington, 23. April. (Drahtbericht) Konteradmiral Badger meldet, daß die Mexikaner während der gestrigen Kämpfe wiederholt die Parlamentärflagge nicht achteten. Heute sind nur noch wenige Schiffe gefallen. Die Amerikaner beherrschen die Stadt.

Die Absichten der Union.

wb. Washington, 23. April. (Drahtbericht) Abgesehen von der Befehung von Veracruz beabsichtigt die Regierung gegenwärtig kein Vorgehen, doch geben Persönlichkeiten, die das Vertrauen der Regierung besitzen, zu, daß ein Zusammenwirken Huertas und Carranzas jedergelt die Pläne der amerikanischen Regierung vollständig ändern kann.

Carranza gegen die Union.

wb. Washington, 23. April. (Drahtbericht) Die Nachricht, daß Carranza die Befehung von Veracruz als einen feindlichen Akt gegen die mexikanische Nation betrachtet, hat die hiesigen amtlichen Kreise sehr überrascht, da Präsident Wilson zuvor erklärt hatte, daß die Feindseligkeiten nicht gegen das mexikanische Volk gerichtet seien. Die amerikanische Regierung hoffte, daß sich die mexikanischen Insurgenten nicht in die Verwicklung einmengen würden.

Die Stimmung in der Hauptstadt.

○ Mexiko, 23. April. (Eig. Drahtbericht) Der Beginn der Feindseligkeiten zwischen Mexiko und der Union hat hier unpopuläre Erregung hervorgerufen. Es ist zu lebhaften Demonstrationen gekommen. Überall hört man Verwünschungen gegen die Amerikaner. Alle Geschäfte sind geschlossen. Inzwischen kann man am Nachmittag Huerta seelenruhig seinen Kaffee in einer öffentlichen Konditorei trinken sehen, obwohl alles in feierhafter Tätigkeit ist. Truppen werden ausgerüstet und an das Volk ist ein Aufruf erlassen worden, in welchem zur Ruhe gemahnt und die Bevölkerung aufgefordert wird, die unschuldigen Fremden zu respektieren, die für die Ereignisse nicht verantwortlich seien.

Das Jahresbudget für das Heer der Union.

wb. Washington, 23. April. (Drahtbericht) Das Repräsentantenhaus hat das Jahresbudget für das Heer im Betrage von etwa 100 Millionen Dollar, und zwar in der Fassung des Senats, der das Budget um 6 Millionen erhöhte, angenommen.

Beachtenswerte Äußerungen aus Südamerika.

wb. Santiago de Chile, 23. April. Die Blätter beklagen, daß es zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten zum Ausbruch gekommen ist. Sie hoffen, daß die Vereinigten Staaten die Verwirrung Mexikos nicht ausnützen werden, indem sie die unabhängige Republik erobern oder Gebietsstücke wegnehmen, was die brüderliche Politik zwischen den Vereinigten Staaten und dem lateinischen Südamerika beeinträchtigen würde.

**Letzte Drahtberichte.**

Der Kaiser an Graf v. Wedel.

wb. Berlin, 23. April. Der Kaiser richtete unter dem 18. April an den Statthalter in Elsh-Lothringen Generaladjutant und General der Kavallerie Grafen v. Wedel folgendes Handschreiben: „Lieber Graf von Wedel! Ihrem Wunsch entsprechend habe ich Sie durch Erlass vom heutigen Tage von dem Amte als kaiserlicher Statthalter in Elsh-Lothringen abberufen. Ich kann mir nicht verlagern, Ihnen noch in besonderer Weise meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben für die treuen und aufopfernden Dienste, welche Sie mit unermüdlichem Fleiß in den Jahren Ihrer Statthaltertschaft, wie allen früheren militärischen und diplomatischen Stellungen mir und dem Vaterlande geleistet haben. Zum Zeichen meiner dankbaren Anerkennung Ihrer hervorragenden Verdienste und meines unveränderten Wohlwollens habe ich mich in Gnaden bewegen gefühlt, Sie unter der

Ihnen bisher zustehenden Namensform in den Fürstenstand mit dem Prädikat Durchlaucht zu erheben. Es gereicht mir zur herzlichsten Freude, Sie hiervon in Kenntnis zu setzen, und verbeibe ich allezeit Ihr wohlaffektierter dankbarer Kaiser Wilhelm I. R. Achilleion, 18. April 1914. An meinen Generaladjutanten General der Kavallerie Grafen v. Wedel in Straßburg i. E.“

Die amtliche Bekanntgabe der neuen Ernennungen. wb. Berlin, 23. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Staatsministers Dr. von Dallwitz zum kaiserlichen Statthalter in Elsh-Lothringen zum 1. Mai sowie die Ernennung des Oberpräsidenten a. D. v. Voebell zum Staatsminister und Minister des Innern zum selben Zeitraum.

Besuche des neuen Regimentskommandeurs in Zabern.

\* Zabern, 23. April. Der neue Regimentskommandeur, Oberst Gyn del, hat dem Bürgermeister einen Besuch abgestattet und ihm für den freundlichen Empfang des Regiments gedankt. Auch den übrigen Vertretern der Zivilbehörden machte der Oberst Besuche.

Baden und der Dr. med. dent.

wb. Karlsruhe, 23. April. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärte Kultusminister Dr. Böhm, nachdem er seine Freude über die einmütige Unterstützung ausgesprochen hatte, die sein Etat im Hause gefunden, daß ein Stillstand in den Ausgaben insbesondere bei der Pflege der Wissenschaft nicht möglich sei. Er wies darauf hin, daß die gemachten Stiftungen für Hochschulen im Verlaufe seiner Amtszeit sich auf 6 1/2 Millionen belaufen. Die vielen Promotoren, fuhr der Minister fort, sind meiner Ansicht nach darin begründet, daß unsere heutige Zeit eine Sucht hat, möglichst viel Titel auf sich zu bereinigen. Ich halte es deshalb nicht für richtig, die Anzahl der Dokortitel zu vermehren durch den Dr. med. dent. Die Benachteiligung der Zahnärzte durch die Reichsversicherungsordnung läßt sich durch den Dokortitel nicht ausgleichen. Wir werden uns, wenn in anderen Staaten der Dr. med. dent. eingeführt ist, gegen diese Einführung nicht wehren, aber den Antrag möchte ich in Baden nicht machen, denn dann würden die Pharmazeuten und andere auch kommen. In das Promotionsrecht sollte nicht eingegriffen werden. Das Glend der Akademiker bezeichnete der Minister als wirklich groß. Nach seiner Meinung haben wir zu viel höhere Schulen. Nur eine geänderte Schulpolitik könne das Kontingent der Akademiker vermindern und das sei der Ausbau der Volksschulen.

Die Abreise des Kanzlers von Korfu.

wb. Korfu, 23. April. Der Reichskanzler ist heute vormittag an Bord des Kreuzers „Breslau“ nach Brindisi abgereist, von wo er über Bologna und München nach Berlin zurückkehrt. Botischer Freiherr v. Wangenheim sowie die Gesandten v. Treutler und Graf Quadt geleiteten den Reichskanzler an Bord des Schiffes. — Heute treffen der Generalintendant Graf v. Sülzen-Gaeseler und Joseph v. Lauff als Gäste des Kaisers hier ein.

Ein Besuch des Kaiserpaars in Koblenz.

\* Berlin, 23. April. (Eig. Drahtbericht) Beim Bürgermeisterrat in Koblenz traf gestern die amtliche Nachricht ein, daß der Kaiser und die Kaiserin am 7. September dort eintreffen und bis zum 10. September im Residenzschloffe Wohnung nehmen werden. Auch der Kronprinz und die Kronprinzessin werden zur Kaiserparade kommen, ebenso der Großherzog von Baden als Generalinspekteur.

Rücktritt des Staatsministers von Gotha.

wb. Gotha, 23. April. Staatsminister v. Richter hat am 21. April sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der Herzog hat sich die Entschcheidung bis nach seiner Rückkehr aus Italien vorbehalten. Aber die Gründe seines Rücktrittes übermittelte der Minister der „Gothaer Zeitung“ eine Erklärung, in der es heißt: Der Hofkammerpräsident von Bassewich hielt Ende der vorigen Woche, ohne dem Staatsminister Mitteilung zu machen, dem Herzog in Konsummans einen Vortrag. Der Herzog verlich ihm nach diesem Vortrag eine hohe Auszeichnung. Diese Entschickung ist an und für sich für die Öffentlichkeit und den Staatsminister gleichgültig. Unter den vorliegenden Umständen muß sie aber den Eindruck erwecken, daß in Angelegenheiten, in denen lehtin, namentlich auch im Landtage von Angehörigen aller Parteien Beschwerden gegen die Handlungsweise der Hofkammer erhoben wurden, der Herzog auf den alleinigen Vortrag des Hofkammerpräsidenten den Standpunkt der Hofkammer zu dem feinen machte, ohne den politisch verantwortlichen Staatsminister vorher zu hören und daher die Gewähr zu haben, daß auch die Rechte und Interessen der Bevölkerung dieser gegenüber zur Geltung gebracht werden. Der Staatsminister lehnte die verfassungsmäßige Verantwortung für einen solchen Schritt und seine politischen Folgen zu übernehmen ab.

Zum Fall Berliner.

\* Berlin, 23. April. Die in Rußland verhafteten Luftschiffer erklären in ihrer Verteidigungsschrift, daß sie nicht die Absicht hatten, nach Rußland zu fliegen, der Wind habe sich aber gedreht und nachdem sie einmal die russische Grenze überschritten hatten, wollten sie soviel wie möglich fahren, um einen Reford aufzustellen. Früher seien Freiballons in Rußland niemals besondere Schwierigkeiten gemacht worden und Berliner sei im August v. J. schon einmal in Rußland gelandet und alsbald wieder freigelassen worden.

Ein Sohn Quanschikais Gesandter in Berlin.

++ Petersburg, 23. April. Nach einer Bektinger Meldung des „Njetich“ soll der älteste Sohn Quanschikais, Quansonting, zum Gesandten in Berlin ernannt worden sein. Quansonting ist der Lieblingssohn Quanschikais.

Eine sozialdemokratische Prinzessin.

++ Breslau, 23. April. Frau Dr. Willim, eine geborene Prinzessin von Württemberg, ist gestern abend in Breslau gestorben. Die Verstorbene war in Breslau bekannt wegen ihrer Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei. Sie hatte



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Office geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, 2 — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegkarte. 2 — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes — Bezugs-Belegungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen des Reichs; in Berlin: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Randorten und im Auslande die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Btg. in davon abweichender Spaltenführung sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Btg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf, Günheferstr. 66, Fernspr.: Amt Hildbrand 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 24. April 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 190. • 62. Jahrgang.

## 30 Jahre deutscher Kolonialpolitik.

(Zum 24. April.)

Am 24. April 1884 — heute vor dreißig Jahren —, zu einer Zeit, da England in Südafrika durch den eben niedergeworfenen Zulu-Aufstand, durch den Krieg gegen die Bofuto und die Freiheitskämpfe von Transvaal in Anspruch genommen war, telegraphierte der Reichskanzler Bismarck nach vorheriger Anfrage beim Londoner Auswärtigen Amte an den deutschen Konsul in Kapstadt: „Nach Mitteilung des Herrn Lüderitz zweifeln die Kolonialbehörden, ob seine Erwerbungen nördlich des Orange Anspruch auf deutschen Schutz haben. Sie wollen amtlich erklären, daß er und seine Niederlassungen unter dem Schutze des Deutschen Reiches stehen.“ Damit schenkte der Gründer des Deutschen Reiches dem deutschen Volke die erste Kolonie Deutsch-Südwestafrika. Noch im selben Jahre folgte dann die feierliche Flaggenhissung in Logo, in Kamerun und in der Südsee auf Neuguinea, Neu-Kommern und Neu-Neckenburg. Im folgenden Jahre unterzeichnete Kaiser Wilhelm den Schutzbrief für die Erwerbungen von Dr. Karl Peters in Deutsch-Ostafrika. 1898 wurde von China das Gebiet von Kiautschou gepachtet, 1899 wurden von Spanien die Karolinen, Palau und Marianen erworben. — und im gleichen Jahre durch den deutsch-englisch-amerikanischen Vertrag Samoa, die Berle der Südsee. Unter Hinzurechnung der 1911 von Frankreich abgetretenen Gebiete von Neu-Kamerun umfaßt der deutsche Kolonialbesitz heute rund 3 Millionen Quadratkilometer mit etwa 12 Millionen Einwohnern und übertrifft damit den Flächeninhalt des Deutschen Reiches fast um das Sechsfache.

Unter dem Gesichtspunkte des gleichzeitigen Ausbaues der heimischen Volkswirtschaft zu einem kapitalkräftigen, zu Wasser und zu Lande gerüsteten Staatsförderer können die Erfolge der deutschen Kolonialpolitik der verflochtenen dreißig Jahre als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Die Verwaltungsorganisation hat in dieser Zeit die Grundlagen für den weiteren Ausbau der Kolonien geschaffen. An Stelle der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes wurde 1907 als Zentralverwaltungsstelle das Reichskolonialamt geschaffen. Nur Kiautschou blieb dem unter Tirpits' sachkundiger Leitung stehenden Reichsmarineamt unterstellt. In den einzelnen Kolonien ist unter dem Gouvernement in den meisten Landesteilen die Zivilverwaltung durch Bezirksämter durchgeführt, nur in einzelnen noch wenig befriedeten Gebieten herrscht noch die militärisch organisierte Verwaltung. Durch die Schaffung des Landesbeamten, der Gouvernementsräte soll der Kolonialbevölkerung ein wachsender Anteil an Gesetzgebung und Verwaltung der neuen Heimat gewährt werden. Regierungsschulen, Missionsgesellschaften und nicht zuletzt ein wohl organisierter Sanitätsdienst haben ihre erdriechliche Tätigkeit bis in die entferntesten Winkel der Kolonien getragen. Die Zahl der weißen Kolonisten, die 1903 erst 7788 betrug, ist 1913 auf 26458 gestiegen. Von erfolgreichen, deutschen Bevölkern tragenden Städtegründungen ist vor allem Tientsin zu nennen mit einer Einwohnerzahl von 60484 Seelen, darunter 2069 Europäer. Aber auch Dorsafalan, Tanga, Windhof, Swakobmund, Lüderitzbucht, Koetmanshoop und Duala entwickeln sich mehr und mehr zu blühenden Gemeinwesen.

Das Wirtschaftsleben hat sich in den verschiedenen Gebieten, von vereinzelt Rückschlägen abgesehen, günstig entwickelt. Blühende Farmen und Pflanzungen sind entstanden, die der heimischen Volkswirtschaft schon heute beträchtliche Mengen von Rohstoffen liefern. In Ostafrika bestehen heute 707 Pflanzungen mit 106296 Hektar Kulturland, in Kamerun 58 mit 29225 Hektar, auf Samoa 34 mit 10702 Hektar, auf Neuguinea sind 32264 Hektar unter Kultur, in Logo 1343 Hektar. Die 1331 Farmbetriebe in Südwestafrika weisen einen Bestand an Rindvieh von 205643 Stück auf, während der Kleinviehbestand die erste Million bereits erheblich überschritten hat. Die Investierung von Kapital zeigt mit dem Einwohnern der Kolonien eine steigende Tendenz, wenn auf diesem Gebiete auch noch viel mehr geschehen muß. Abgesehen von den bedeutenden Summen der Einzelunternehmer sind 399 Gesellschaften mit 506 Millionen Mark Kapital in den Kolonien tätig, von denen die größere Mehrheit bereits eine befriedigende Rente abwirft. Abgesehen von Samoa und Neuguinea haben sich in den einzelnen Gebieten Bankinstitute niedergelassen, die den Geldumlauf und das Kreditwesen regeln.

Der auswärtige Handel sämtlicher Schutzgebiete,

der 1902 erst 65 Millionen Mark betrug, hat 1912 eine Höhe von 427 Millionen Mark erreicht.

Der koloniale Eisenbahnbau hat besonders in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen. Am 1. Februar 1914 erreichte die längste der bisherigen Kolonialbahnen, die 1250 Kilometer lange ostafrikanische Mittellandbahn, den Tanganjikasee. Daneben ist in Ostafrika die 352 Kilometer lange Nordbahn zu nennen. Südwestafrika besitzt ein wohl ausgebautes Eisenbahnnetz von insgesamt 2104 Kilometer. In Kamerun ist die 160 Kilometer lange Nordbahn in Betrieb und 150 Kilometer der Mittellandbahn. Logo besitzt 327 Kilometer fertiggestellter Eisenbahnlinien. — Die auf dem Gebiete des kolonialen Nachrichtenendienstes angestrebte Unabhängigkeit vom englischen Kabelmonopol ist heute nahezu erreicht.

Die kolonialpolitischen Bestrebungen der letzten drei Jahrzehnte wären nicht erschöpfend behandelt, wenn nicht auch der als gesichert geltenden überseeischen wirtschaftlichen Interessengebiete Erwähnung geschehe, die sich immer deutlicher und offenkundiger als Betätigungsbereiche deutschen Überseebranges herausbilden. Im fernen Osten ist hier als Hinterland von Kiautschou die chinesische Provinz Schantung zu nennen, die durch die 394 Kilometer lange deutsche Eisenbahn Tientsin-Tsinanfu erschlossen wird. In der asiatischen Türkei ist die deutsche Bagdadbahn, die Kleinasiens und die alten Kulturländer am Euphrat und Tigris zu neuer Blüte erwecken soll, in jüngster Zeit allmählich unter Dach und Fach gebracht und damit ein durchgehender Schienenstrang von der Nordsee zum Persischen Meerbusen gesichert. In Zentralafrika endlich eröffnen sich den deutschen Kolonialisten neue Betätigungsbereiche in der belgischen Kongo-Kolonie, wo laut der Kongoakte allgemeine Handelsfreiheit herrscht, und in Angola, das durch die Lobito-Natango-Bahn mit deutschem Geld erschlossen werden soll.

Nach dreißig Jahren grundlegender erster und schwerer Arbeit sieht also das deutsche Volk heute am Beginn einer großzügigen Kolonialpolitik, die uns unter Wahrung wohlverdienter Rechte Dritter hoffentlich den gebührenden Platz an der Sonne sichern wird.

## Das Einschreiten der Union in Mexiko.

Das Vorgehen in Veracruz.

vb. Washington, 23. April. Die Amerikaner haben die 3 Meilen von Veracruz landeinwärts befindlichen Schanzwerke eingenommen.

\* Galveston, 24. April. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Die Stadt und die Umgebung sind unter völliger Kontrolle der Amerikaner. Die Gesamtzahl der Verluste der amerikanischen Truppen in den Kämpfen der letzten Tage beträgt 11 Tote und 65 Verwundete. Die von Admiral Fletcher gelandeten Marinekräfte beherrschen die Bahnlinie auf eine Entfernung von 10 Meilen landeinwärts. Das mexikanische Torpedoboot „Progreso“, das sich im Hafen von Veracruz mit 1000 mexikanischen Matrosen und Infanteristen befindet, ist von den amerikanischen Kriegsschiffen beschlagnahmt worden. Die Besatzung befindet sich in Kriegsgefangenschaft, da niemand landen darf. — Die Lage bei Tampico ist für die Amerikaner nicht ganz so günstig wie vor Veracruz, aber auch dort sind die Vereinigten Staaten im Vordringen begriffen.

Die Straßenkämpfe.

\* Paris, 24. April. Der hier erscheinende „New York Herald“ veröffentlicht interessante Einzelheiten über die Straßenkämpfe in Veracruz. Danach stürmten gestern mehrere amerikanische Seeoffiziere, unter ihnen auch der Sohn des Konteradmirals Badger, und mehrere Seesoldaten das von Mexikanern bewohnte Hotel „Des Diligencias“, von dessen Fenstern die Mexikaner ständig auf die Amerikaner in den Straßen geschossen hatten. Man schlug mit Gewehrköpfen die Türen ein, tötete 6 Mexikaner und verwundete mehrere andere. Im Hotel fand man einige Amerikanerinnen, die in der Gefangenschaft der Mexikaner sich in auspeiernder Weise der Pflege der Verwundeten widmeten.

Ein mexikanischer Vorstoß gegen das besetzte Veracruz?

vb. Washington, 23. April. Der frühere mexikanische Befehlshaber in Veracruz, General Macay, meldet heute, er beabsichtige mit großen Verstärkungen von Puebla aus gegen die Stadt zu rücken.

Zwischenfälle vor Tampico.

\* New York, 23. April. Aus Galveston wird gemeldet: Ein Maschinenmeister an Bord des Dampfers „Willie“ erklärte, daß er in Tampico beobachtet habe, wie das mexikanische Kanonenboot „Veracruz“ dreimal die vor Tampico liegenden amerikanischen Kriegsschiffe und ferner auch deutsche und englische Fahrzeuge, die ohne eine Flagge zu fahren, Mannschaften landen wollten, mit Granaten beschossen habe, ohne allerdings zu treffen.

## Das Einschwenken der Rebellen gegen die Union.

vb. Chihuahua, 23. April. Die an den Präsidenten Wilson gerichtete bereits kurz erwähnte Erklärung des Rebellenführers Carranza über den Standpunkt der Insurgenten hinsichtlich der Besetzung von Veracruz besagt: Während die Stellungnahme des Kongresses zu der Votschaft Wilsons erwartet wurde, seien gewisse feindselige Akte in Veracruz vorgekommen, welche die Insurgentenregierung nicht seitens einer Regierung erwartete, die wiederholt den Wunsch, mit dem mexikanischen Volke Frieden zu halten, ausgedrückt. Carranza erklärt weiter, mit der Übersendung dieser Note erfülle er eine patriotische Pflicht, indem er kein ehrliches Mittel unversucht lasse, bevor beide Völker die friedlichen Beziehungen abbrechen. Das mexikanische Volk erkenne den Usurpator Huerta nicht an. Dieser sei nicht befugt, Genugtuung zu fordern oder zu verbürgen. Seine ungesetzlichen Handlungen würden von den konstitutionalistischen Gerichten unbestimmt verfolgt. Der Einfall in unser Gebiet, fährt Carranza fort, und das Verbleiben Ihrer Truppen in Veracruz sind eine Verletzung unserer Unabhängigkeits- und Souveränitätsrechte. Sie sind uns in einen ungleichen Krieg verwickeln, den wir bis heute zu vermeiden wünschten. Zum Schluß fordert er Wilson auf, die Feindseligkeiten einzustellen, den amerikanischen Truppen die Räumung von Veracruz zu befehlen und die Forderungen für die Vorgänge in Tampico der konstitutionalistischen Regierung gegenüber zu formulieren, welche sie im Geiste der Gerechtigkeit und Veröhnung prüfen werde.

Vereinigung der Rebellen und Bundesstruppen.

\* Washington, 24. April. Die hier eingetroffene Nachricht von einer Vereinigung der Rebellen und der Regierungstruppen vor Tampico bestätigt sich. Das Kriegsdepartement gibt heute Depeschen heraus, denen zufolge die Konstitutionalisten mit den Bundesstruppen ein Zusammengehen vereinbart haben, um den amerikanischen Operationen erfolgreich Widerstand zu leisten. Das Kriegsdepartement und das Marineamt haben daher ihre Pläne schleunigst geändert und es werden ausreichende Truppenverstärkungen an die mexikanische Nordgrenze abgeordnet. Das Kriegsamt schlägt dem Präsidenten vor, sofort 400 000 Freiwillige zu mobilisieren, nicht allein zur Verwendung in Mexiko, sondern auch — wie die „Evening Sun“ wissen will — um Japan die Opferfreudigkeit und Entschlossenheit der Union zu beweisen. — Der Kommandant der amerikanischen Streitkräfte vor Tampico, Admiral Robo, meldet, daß 1200 amerikanische Flüchtlinge auf den amerikanischen Kriegs- und Handelsschiffen untergebracht worden sind. Die Kommandanten der deutschen und englischen vor Tampico liegenden Kriegsschiffe leisteten bei der Einschiffung der Flüchtlinge wertvolle Hilfsdienste. — Präsident Wilson informierte die ihn bestürmenden Korrespondenten dahin, daß der mexikanisch-amerikanische Konflikt die Situation in Mexiko außerst verschärft habe. Höchstwahrscheinlich wird Wilson, da er, wie er erklärte, auf ein Nachgeben Huertas nicht mehr rechnen könne, noch heute vom Kongreß die offizielle, an Huertas Adressierte sendende Kriegserklärung verlangen.

Ein Freundschaftsvertrag als Gegenleistung von Bryan.

vb. Washington, 23. April. Die Note Carranzas hat eine Mitteilung Bryans hervorgerufen, in der es heißt, Präsident Wilson wünsche nicht, daß die Resolution angenommen werde, die als Ermächtigung zum Beginne des Krieges gedeutet werden könnte. Ferner betont Bryan von neuem Wilsons Freundschaft für die Mexikaner und sagt, der Präsident sei sorgfältig darauf bedacht gewesen, zwischen den Anhängern Huertas und den übrigen Mexikanern zu unterscheiden. Er hoffe, daß die Konstitutionalisten seine Handlungen nicht mißdeuten würden.

Ein Aufruf Huertas an das mexikanische Volk.

\* Mexiko, 23. April. Huerta hat an das mexikanische Volk einen Erlaß gerichtet, in dem er sagt, zwischen dem amerikanischen und dem mexikanischen Volk besteht noch kein Kriegszustand. Die amerikanische Regierung hat die gegenwärtige Lage herausbesprochen, indem sie Veracruz heimtückisch und verräterisch angriff. In 20 Tagen wird Mexiko eine Armee von vier Millionen Mann kampfbereit haben. Mexiko wird seine Souveränität verteidigen, und sollte der Kampf 25 Jahre währen!

Die Amerikaner in Mexiko in Gefahr?

\* New York, 24. April. Private Chiffredepeschen aus der Stadt Mexiko melden, daß die noch anwesenden Amerikaner sich in großer Gefahr befinden. Sie werden auf den Straßen täglich angegriffen. Der Rob sammelt sich auf den Plätzen zu anti-amerikanischen Kundgebungen. Die Amerikaner sind in die Votschaft geflüchtet.

Aufforderung an die Engländer, Mexiko zu verlassen.

vb. Juarez, 23. April. Die britischen Untertanen wurden aufgefordert, unverzüglich Mexiko zu verlassen. Diese Aufforderung ging von dem britischen Votschafter in Washington, Sprin Rice, an den britischen Konsul in Juarez, der sie sofort den anderen britischen Konsuln in Mexiko telegraphisch übermittelte. Es leben ungefähr 700 Engländer in Mexiko.

Die Stellvertretung für die amerikanischen Interessen.

R. Washington, 24. April. Staatssekretär Bryan gibt bekannt, daß der französische und der brasilianische Konsul in Mexiko die amerikanischen Interessen vertreten.

**Schließung amerikanischer Werke in Mexiko.**  
 wb. New York, 23. April. Die American Smelting Company gab bekannt, daß sie alle Werke in Mexiko schließen lasse und alle ihre amerikanischen Angestellten angewiesen habe, Mexiko sofort zu verlassen.

**Einstweilen kein Kriegszug, keine Blockade!**

wb. Washington, 24. April. Präsident Wilson erklärte heute, so weit seine Autorität reiche, siehe Amerika nicht auf Kriegszug mit Mexiko. Die Operationen beschränkten sich auf das Festhalten von Veracruz und dessen Reichbild. Es bestehe keine Blockade; die auswärtigen Regierungen würden unverzüglich benachrichtigt werden, falls eine solche eintreten würde.

**Das Verbot der Waffenausfuhr nach Mexiko.**

wb. Washington, 23. April. Die Waffenausfuhr nach Mexiko ist wieder verboten worden.

**Der amerikanische Befehlshaber an der pazifischen Küste.**

R. New York, 23. April. Konteradmiral Dohle, der Befehlshaber der pazifischen Flotte, hat Befehl erhalten, mit seinem Flaggschiff nach Mazatlan zu gehen, um das Kommando über die sich dort versammelnden amerikanischen Schiffe zu übernehmen.

**Abreise des mexikanischen Gesandten aus Washington.**

wb. Washington, 23. April. Der mexikanische Geschäftsträger Aligara hat seine Pässe gefordert und erhalten. Er wird heute nacht oder morgen früh abreisen.

**Auf der Suche nach Transportschiffen für die Union.**

London, 24. April. Romens und im Auftrag der amerikanischen Regierung werden in England Dampfer zur Verwendung als Transport- und Kohlenfahrzeuge für die Flotte in Mexiko gesucht.

**England als Makler?**

London, 24. April. Eine Intervention der englischen Diplomatie in dem mexikanisch-amerikanischen Streitfall scheint dem „Daily Telegraph“ zufolge nahe bevorzustehen. Einer Depesche aus Mexiko zufolge hat der englische Geschäftsträger in Mexiko ein Telegramm des englischen Botschafters in Washington erhalten, dessen Inhalt noch unbekannt ist. Der Geschäftsträger in Mexiko beauftragte daraufhin sofort den Gesandtschaftssekretär Hooper mit einer Sondermission und schickte ihn nach Veracruz. Dieser wird noch heute eine Unterredung mit dem Kommandanten der amerikanischen Flotte, dem Konteradmiral Fletcher, haben.

**Japan bleibt neutral!**

Berlin, 23. April. Dem „B. V. N.“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß Japan, das große Handelsinteresse mit den Vereinigten Staaten verbindet, in der mexikanischen Angelegenheit neutral bleiben werde. Die Behauptung, daß Japan an der Magdalenaebucht einen Stützpunkt von Mexiko gepachtet habe oder dieses beabsichtige, ist falsch.

**Das englische Königspaar in Paris**

**Die Feierlichkeiten des gestrigen Tages.**

Paris, 23. April. Der König und die Königin von England besuchten heute morgen das Kunstmuseum und darauf das englische Spital, wo sie von der englischen Kolonie empfangen wurden. Um 1 1/2 Uhr waren die Majestäten bei den Marquis de Dreuxil zu Gast, welcher dem Prinzen von Wales während seines Studienaufenthaltes in Paris bewirtet hatte. Am Nachmittag besuchte das Herrscherpaar die Rennen in Auteuil. Der Rennplatz und besonders der Sattelplatz boten ein Bild der höchsten Eleganz. Das Königspaar wurde von dem Publikum sehr gefeiert. Ministerpräsident Doumergue gab heute abend zu Ehren des Königspaares ein Diner, an dem etwa hundert Personen teilnahmen, darunter Präsident Poincaré und das Gefolge des Königspaares, die Mitglieder der britischen Botschaft, die Präsidenten des Senats und der Kammer, das diplomatische Korps, unter ihnen der deutsche Botschafter mit Gemahlin sowie die Gesandten von

Nordwegen und Dänemark, die Mitglieder des Kabinetts, hohe Würdenträger und angesehenere Persönlichkeiten.

**Die Entente-Konferenz.**

Paris, 24. April. Der augenblicklich in Paris weilende Staatssekretär Sir Edward Grey und der französische Ministerpräsident Doumergue hatten gestern die letzte einer Reihe von Unterredungen. Sie fand im Auswärtigen Amt statt und der Londoner Botschafter Cambon und der Privatsekretär des englischen Staatssekretärs, Sir William Tyrill, waren gleichfalls zugegen, desgleichen der Direktor im Auswärtigen Amt, Margerie. Am Schluß der Konferenz wurde der Presse folgende Note übermittelt: „Im Laufe der Unterhandlungen zwischen Sir Edward Grey und Gaston Doumergue gelegentlich des Besuchs des englischen Herrscherpaares wurden verschiedene Fragen, die beide Länder innig berühren, besprochen und die völlige Übereinstimmung der Ansichten beider Minister in den wichtigsten Fragen festgestellt. Die kaiserlich russische Regierung hat von dem befriedigenden Verlauf der Unterhandlungen mit Genehmigung Kenntnis genommen und ist mit den beiden Ententemächten in der Ansicht einig, daß auch fernerhin die drei befreundeten Großmächte zur Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts und des Friedens zusammenwirken müssen.“

**Eine Ordensauszeichnung Doumergues.**

wb. Paris, 24. April. Der König von England hat dem Ministerpräsidenten Doumergue das Großkreuz des Viktoriaordens verliehen.

**Eine Spende für die Armen von Paris.**

Paris, 24. April. Der König schenkte den Armen von Paris eine Summe von 10 000 Franken.

**Deutsches Reich.**

Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz und Prinzessin August Wilhelm von Preußen sind am Donnerstag früh insognito aus Meran in München eingetroffen. Sie hatten dem König und der Königin einen Besuch ab und wohnten sodann als Zuschauer der Feier des Georg-Ritter-Festes bei. Um 4 Uhr folgten sie einer Einladung des Königspaares zum Tee.

Die Kludt des gottshaischen Staatsministers in die Öffentlichkeit. Wie bereits berichtet, hat der gottshaische Staatsminister Dr. v. Richter in sehr auffälliger Form sein Entlassungsgesuch eingereicht, und zwar wegen Differenzen mit dem Hofkammerpräsidenten v. Bassow und dem Herzog selbst, wie aus seiner diesbezüglichen Erklärung in der „Gothaer Zeitung“ (vergl. heutige Morgenausgabe) hervorgeht. Zur Vorgeschichte des Konflikts wird der „Voss. Zig.“ aus Gotha geschrieben: Die Hofkammer hat eine Reihe von Wegen, welche früher zum Domänenamt gehört hatten, bei der Domänenteilung zwischen dem herzoglichen Hause und dem Herzogtum beim Regierungsantritt des Herzogs aber zu dem Anteil des Herzogshauses geschlossen sind, entzogen den damals getroffenen Abmachungen durch Anbringen von Vegetafeln zu herzoglichen Privatwegen erklärt und ihre Benutzung nur auf Widerruf gestattet. Der Landtag nahm in seiner letzten Sitzung einstimmig einen Antrag an, der das Ministerium ersucht, für die Beseitigung dieser Tafeln zu sorgen. Staatsminister Dr. Richter erklärte, daß die Hofkammer auf seine Anfrage mitgeteilt habe, jene Tafeln wären nur aufgestellt, um zu verhüten, daß diese Privatwege infolge langjähriger allgemeiner Benutzung als öffentliche Wege angesehen werden könnten. Auch wolle man einigen Haftpflichtansprüchen vorbeugen. Nachdem der Landtag vertagt war, veröffentlichte die Hofkammer eine an die Bevölkerung gerichtete Erklärung, welche die Anbringung der Tafeln rechtfertigen sollte und die Stellungnahme des Landtags als überflüssig bezeichnete; eine Sperrung der Wege sei überhaupt nicht möglich, da sie dem Forst- und Feldpolizeigebiet widersprechen würde. Inzwischen hatte aber das Landratsamt Waltershausen, dessen Chef Mitglied des Landtags ist, einzelne Oberförstereien angewiesen, die erwähnten Tafeln zu beseitigen, da es sich meist um Wege handle, welche nach allgemeiner Kenntnis seit langen Jahren uneingeschränkt benutzt seien und die sonach

öffentlichen Charakter angenommen hätten. Die Hofkammer fährt nun aus, daß das Ministerium noch vor kurzem im Einklang mit ihrer Auffassung erklärt habe, es sei Sache des Landratsamts gewesen, Zweifel über die in Betracht kommenden Wege selbst aufzuklären und die Öffentlichkeit derselben nachzuweisen. Dem in Konsummano teilenden Herzog ist eine Abschrift dieser Erwiderung übermittelt worden. Die Angelegenheit hat Interesse über Thüringen hinaus; damals drohte die Gefahr, daß auf dem Wege über die harmlosen Vegetafeln über kurz oder lang ganze Gebiete des Thüringer Waldes der freien Benutzung entzogen werden.

Der Kaiser und die Schweizer Miliz. Der Kaiser hat der Schweizer Regierung probeweise 100 Quadratmeter des in der deutschen Armee verwendeten Felduniformtuches zugehen lassen, die mit Dank angenommen worden sind und jetzt versuchsweise zu Uniformen für eine alpine Kompanie verarbeitet werden sollen.

Zur geplanten Einschränkung des polnischen Religionsunterrichts. In Posen kam es in der gestrigen Stadterordnetenversammlung zu hürmischen Auseinandersetzungen über die Aufhebung des polnischen Religionsunterrichts in dortigen Volksschulen. Schließlich wurde ein Antrag der Polenfraktion angenommen, in dem festgelegt wird, daß es sich nur um eine vorübergehende Maßnahme handelt und in dem der Magistrat gebeten wird, möglichst viele Lehrkräfte, welche die polnische Sprache zur Erzielung des Religionsunterrichts beherrschen, nach Posen zu berufen.

Die Einführung der Junggesellensteuer in Neuh. Der Landtag und die Regierung von Neuh-Greih haben beschlossen, die Junggesellensteuer zwecks Entlastung der Minderbemittelten einzuführen.

Zur Arbeitslosenversicherung in Bayern. Der Reichsrat Graf Lörring-Jettenbach, der Schwager des Kronprinzen Rupprecht, der für die Arbeitslosenversicherung eintritt, bemüht sich, zwischen den Reichsräten und dem Ministerium eine Einigung in der Frage der Arbeitslosenversicherung herbeizuführen. Wenn sie gelingt, wird im Plenum des Reichsrats wenigstens eine kleine Majorität zugunsten der Arbeitslosenversicherung zusammenkommen.

Keine Reichsbeihilfe mehr zu Bahnbauten in den Bundesstaaten. Nach einer Erklärung, die der sächsische Finanzminister in der Ersten Kammer abgab, wird das Reich an die Bundesstaaten künftig auch für solche Bahnbauten keine Beihilfe leisten, bei denen militärische Interessen in Betracht kommen.

Noch ein Raiffeisenverbot. Auch in Halle a. S. hat die Polizei den sozialdemokratischen Raiffeisen verboten. Begründet wird das Verbot damit, daß jüngst die „Rote Woche“ eine so scharfe Stellung der Sozialdemokratie zu anderen Parteien gezeigt habe, so daß durch die aufreizende Art des Raiffeisenzuges schwere Störungen der Ordnung zu befürchten seien.

**Parlamentarisches.**

Aus der habsbischen Zweiten Kammer. In der gestrigen Sitzung der Zweiten habsbischen Kammer führte Kultusminister Dr. Böhm noch aus: Auch in dem Frauenstudium sei eine Überproduktion einsetzend. Bei der Zulassung des Frauenstudiums hätte man erst Eristenzmöglichkeiten schaffen müssen. Viel Enttäuschung und Unlust sei hier noch zu befürchten. Die Frauenfrage werde noch eine sehr schwere und unangenehme werden. In dieser Beziehung sei Baden prozentual stark beteiligt. — Bezüglich der Besetzung der Philosophieprofessur in Freiburg äußerte der Minister, daß der Minister nicht daran denke, jemand von einem Amt wegen seiner Konfession fernzuhalten, aber es sei etwas anderes, wenn man verlange, daß ein Priester zu allen Staatsämtern zugelassen werde. Er stehe hier auf dem Boden der Verfassung. Der Fakultät könne man nicht mit dem Ansinnen kommen, einen priesterlichen Kollegen in ihre Reihen aufzunehmen. Dazu verliche sie sich nicht und könne sich auch nicht verliche und er werde die Besetzung der Professur mit einem gläubigen Katholiken beschleunigen.

**Heer und Flotte.**

Die Hochseeflotte. Das erste und zweite Geschwader der Hochseeflotte ist Donnerstagabend gegen 9 Uhr in Kiel eingelaufen.

Die Katastrophe des Marineschiffes „L. 1“, das im Sturm in der Nordsee bei Helgoland unterging, wird wieder in die Erinnerung zurückgerufen durch einen Fund, der in

**Feuilleton.**

**Aus Kunst und Leben.**

Der „unästhetische“ Pouffin. Die Wiesbadener Polizeibehörde läßt uns mitteilen, daß sie dem Kunsthändler Bunge nicht ausgegeben habe, das Gemälde „Zeus und Kallisto“ von Nikolaus Pouffin aus seinem Schaukasten zu entfernen. Die Sache sei so: Bei der Polizei sei ein Schreiben einer Dame eingelaufen, in dem behauptet wurde, das Bild jähle der Sittlichkeit ins Gesicht. Darauf sei ein Beamter mit der Befähigung des Pouffin beauftragt worden; der Beamte sei aber zu der Ansicht gekommen, daß das Bild durchaus nicht anstößig sei. Bunge selbst habe nunmehr erklärt, er habe ebenfalls verschiedene Zuschriften erhalten, das beste sei daher wohl, das Bild zu entfernen. Direkt unverständlich sei es nach diesem Vorgang, wie B. dazu komme, der Presse mitzuteilen, daß die Polizeibehörde die Entfernung des Bildes veranlaßt habe. Da eine polizeiliche Verfügung überhaupt nicht vorliege, könne natürlich auch von der Erhebung einer Beschwerde nicht die Rede sein.

Es ist erfreulich, zu hören, daß die Polizeibehörde verständnisvoll genug war, für das künstlerisch wenig bedeutende Bild keine Klage zu machen. Innerlich und im höchsten Grad merkwürdig aber ist es, daß sich der Kunsthändler trotz des durchaus vernünftigen Verhaltens der Behörde hinsetzte und uns einen entrüsteten Brief über das Vorgehen der Polizei schrieb. Fast könnte man der Meinung sein, die Polizei sei ihm zu vernünftig gewesen. Kennt Herr B. übrigens die Paula Müller, die vor etwa zwei Wochen mittels eines vom ersten bis zum letzten Wort mit der Schreibmaschine geschriebenen Briefes den vorbeigelungenen Versuch unternahm, uns zu veranlassen, die Öffentlichkeit und die Polizei auf den Sittlichkeitsgefährdenden Pouffin aufmerksam zu machen?

Der Ausbau der Düsseldorf-Galerie. Man schreibt uns aus Düsseldorf: Bekanntlich ist im vorigen Jahre Professor Koetschau in den Dienst der Stadt Düsseldorf getreten mit der Aufgabe, die Sammlungen der Stadt sinngemäß zu ergänzen und auszubauen. Größere Mittel, die in

der Hauptache von Kunstfreunden aufgebracht worden sind, stehen hierfür zur Verfügung. In längerer stiller Arbeit hat sich Koetschau an die Durchführung seiner Aufgabe gemacht. In diesen Tagen hat er zum ersten Male einen Überblick über die Feuerwerbungen geboten. Er hat sich von dem Hauptgedanken leiten lassen, zunächst einen möglichst vollständigen Überblick über das künstlerische Schaffen der Maler von 1800 bis 1900 zu geben und in besonderen die großen Entwicklungslinien aufzudecken, wobei auch die französische Kunst, ohne die der Überblick unvollständig wäre, die gebührende Berücksichtigung gefunden hat. Außerdem hat Professor Koetschau den Wunsch, eine größere Studienammlung zu schaffen, nicht nur, weil die Studien oft interessantere Aufschlüsse als die fertigen Bilder über den Künstler geben, sondern auch, weil eine solche Sammlung namentlich den Düsseldorf-Museen viel bedeuten muß. Es sind bis jetzt etwa 50 Werke, die Professor Koetschau angekauft hat, außer einer großen Reihe von Skizzen und Zeichnungen, die erst später gezeigt werden sollen. Unter den Gemälden sei zuerst die stehende Jphigene von Feuerbach genannt, deren edle Majestät wohl die wertvollste Bereicherung der Galerie bildet. Unter vier kleineren Bildnissen ist charakteristisch ein Bild zum rasenden Roland des Ariost. Ferner sind bemerkenswert ein früherer Schwinn, eine Studie Rilots zu dem bekannten Münchener Bild „Seni an der Leiche Wallensteins“, ein Alinger, ein Kalkreuth, ein Goller, zwei vorzügliche Trübner, ein früherer Liebermann und ein interessantes Selbstbildnis Liebermanns aus der letzten Zeit, zwei Bilder von Wde, ein früherer Meyerheim, ein charakteristischer Hans von Marck. Die Franzosen sind mit einem feinen Porträt von J. J. G. eines schönen Frühlingslandschaft von Teobon, einem feinen, guten Manet und einem großen dekorativen Bilde von Buis de Chabannes vertreten. Unter den Düsseldorfern ist besonders interessant ein Abendstück, ein kaltes, aber sicher und klar gemaltes Bild des hochgebirgigen Künstler; an einem Bilde des alten Düsseldorf-Burnier steht man, daß der Junge professionell, längst ehe er „erfassen“ wurde, bekannt war. Die Genremaler vertritt ein gutes Bild von Hiddemann. Da ist weiter ein vorzüglicher Gerhard Janßen, ein guter

Decker, da sind endlich Gebhardt, Sohn, Kethel u. a. Im ganzen ist hier ein schöner Anfang gemacht, der auf eine gute Durchführung der Pläne hoffen läßt. Leider ist es nicht möglich, die Schätze der Galerie zweckmäßig auszustellen, da der Raumangel immer größer wird. Offenlich dauert es nicht mehr allzu lange, bis die neue Kunstakademie fertig gestellt ist und die Sammlung die Räume der ungebauten alten Akademie beziehen kann.

Wissenschaftliche Forschungsreisen einer Frau. In den nächsten Tagen wird Lady Grace Madenzie von England die Ausreise nach Afrika antreten, um die Leitung einer großen Expedition zu übernehmen, die sie von Nairobi aus in das Herz des dunklen Weltteils führen will. Die kleine Reisende wird dabei das Kommando über 120 schwarze Träger führen und nur von 4 weißen Männern begleitet sein, einem Arzt, einem Sekretär und zwei Jägern. Die Expedition führt auch ein Grammophon mit, um in unwirtlichen Naturausnahmen zu machen und die Stimmen der Wildnis auf die Grammophonplatte zu bannen. Lady Madenzie Expedition wird neun Monate dauern und Stätten berühren, die bisher noch nie von dem Fuß einer weißen Frau betreten wurden. Nach ihrer Rückkehr wird die mutige Reisende die bereits begonnenen Vorbereitungen zu einer zweiten Expedition vollenden, die Lady Madenzie in die Eisgebiete der Nordpolargegenden führen wird.

**Kleine Chronik.**

Theater und Literatur. Das von Max Reinhardt in dem Berliner Jhrus Schumann geplante Theater vor Fünftausend wird nicht zur Ausführung gelangen. Da sich in letzter Stunde die Geleitigten über verschiedene Bedingungen betreffs Übernahme und Umbau des Jhrusgebäudes nicht einigen konnten.

Gibende Kunst und Musik. Aus Venedig, 23. April, wird berichtet: Heute fand die feierliche Eröffnung der 11. internationalen Kunstausstellung statt. Bei einem Wandgang durch die Ausstellung besuchte der Herzog von Genua, der in Begleitung des Königs erschienen war, auch den deutschen Pavillon, dessen Kunstschätze er lebhaft bewunderte.

der Röhre von Helgoland gemacht wurde. 18 Seemeilen von Helgoland entfernt ist ein Propeller des „L. 1“ vom Torpedoboot „T 52“ gefunden worden.

Die Abnahmefahrten des neuen Militärluftschiffes „Schütte-Lanz“. Das Militärluftschiff „S. 2“ erzielte in diesen Tagen in Mannheim mehrere Abnahmefahrten. Es flog am Mittwoch mit voller Besatzung von 16 Mann, Betriebsstoff für 10 Stunden und vollständiger Telefoneneinrichtung sowie mit sämtlichen Reserveteilen 2100 Meter hoch. Aus dieser Höhe wurde in 8 Minuten auf 70 Meter herabgegangen und dann wieder in 9 Minuten auf 2000 Meter gestiegen. Mit nur drei Motoren — das Schiff besitzt davon vier zu je 70 Pferdekraften — erreichte es eine Geschwindigkeit von 21,5 Metersekunden = 77,8 Kilometer in der Stunde. Mit allen vier Motoren leistet das Schiff 24,2 Metersekunden = 87 Kilometer in der Stunde. Die Manövrierfähigkeit ist hierbei vorzüglich. Mit dieser Fahrt sind sämtliche Abnahmefahrten bis auf die Dauerfahrt, die demnächst stattfinden wird, erledigt. Die sehr guten Leistungen haben die volle Zufriedenheit der Abnahmekommission gefunden. Nach einer neueren Bestimmung soll „S. 2“ nach Köln übergeführt werden.

Verdächtige Photographen auf dem Strahburger Truppenübungsplatz. Strahburg, 24. April. Auf dem Truppenübungsplatz Polygon wurden gestern zwei Personen beobachtet, wie sie photographische Aufnahmen von Schießstandsanlagen machten. Als sie hier verweilt wurden, versuchten sie unmittelbar in der Nähe der Fliegerstation daselbst zu fliehen. Der Posten alarmierte die Wache, worauf die Festnahme der beiden verdächtigen Individuen erfolgte.

Ein Unfall bei der Landung des „L. 5“. Berlin, 24. April. Als gestern das Militärluftschiff „L. 5“ nach einer Fahrt, an der als Gäste Prinz Karol von Rumänien und der Erbprinz von Hohenzollern teilgenommen hatten, in die Halle gebracht werden sollte, löste sich plötzlich ein Balken des Dachgerüsts los. Zwei Musikanten, die von dem Balken getroffen wurden, wurden schwer verletzt.

Der Abwärtstransport für Ostasien. Wilhelmshaven, 23. April. Der Dampfer „Batavia“ ist mit der 1200 Mann starken Abwärtstransport für das Kreuzergeschwader heute mittag nach Ostasien in See gegangen.

Sum Stavelauf des kleinen Kreuzers „Erfan Irene“. Kiel, 23. April. Der am 25. v. M. auf der Westfront in Bremen vom Stapel laufende kleine Kreuzer „Erfan Irene“ wird den Namen einer hanseatischen Stadt erhalten. Bürgermeister Heber (Regensburg) wird die Taufrede halten und auch den Taufakt vollziehen.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Die rumänische Nationalitätenpartei in Ungarn. Budapest, 23. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gaben Mitglieder der rumänischen Nationalitätenpartei ihrer Verwunderung über die von einem Teil der Unabhängigkeitspartei propagierte russenfreundliche Politik Ausdruck. Sie meinten, es sei zu befürchten, daß diese russenfreundliche Stimmung schließlich auch auf die rumänischen Volkswaffen zurückwirken und in ihnen Spuren hinterlassen könnte, wenn sich auch bisher die rumänische Bevölkerung Ungarns jeder russenfreundlichen Strömung streng verschlossen hat.

Zwanzig Soldaten zu schweren Kerkerstrafen verurteilt. Klagenfurt, 23. April. Wegen eines angeblichen Trunkenheitsgesetzes hat das hiesige Garnisongericht einen Zugführer von der 6. Kompanie des 1. Regiments Nr. 17 zu 4 Jahren, einen Korporal zu 4 Jahren, einen Gefreiten zu 3 Jahren und 17 Infanteristen zu je 2 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Die ebenfalls ausgesprochene Degradation der verurteilten Offiziere wurde im Hof der Kaserne in auffälliger Weise in Gegenwart des ganzen Regiments vorgenommen. Überdies wurde die 6. Kompanie aufgelöst und die Mannschaft in die übrigen Kompanien verteilt und sodann eine neue 6. Kompanie gebildet. Die militärischen Kreise beobachten über den wahren Grund der Maßnahme vollständiges Stillschweigen.

Schweiz.

Beilegung des Streiks unter den Simplontunnelarbeitern. Mailand, 23. April. In dem Streik unter den Arbeitern am Simplontunnel ist durch Vermittlung des Abgeordneten Chiesa eine Einigung erzielt worden, die nur noch der Bestätigung durch die Direktion der Schweizer Bundesbahnen bedarf.

Frankreich.

Neue Enthüllungen in der Oberburger Spionageaffäre. Cherbourg, 24. April. Die unter dem Verdacht der Spionage verhaftete Deutsche Eva Hornkötter ist abermals vor dem Untersuchungsrichter erschienen. Pressemeldungen zufolge soll sie neue überraschende Enthüllungen gemacht haben, die eine längere Untersuchung der Polizei erforderlich machen. Der Prozeß wird infolgedessen um mehrere Wochen verschoben werden müssen.

Ein Sabotageakt. Paris, 24. April. Durch die Zerstörung einer Weiche wurde auf der Kohlenbahn von Comenly ein Zug zum Engleffen gebracht. Mehrere Arbeiter stürzten auf den Bahndamm und einer von ihnen fand dabei den Tod. Es handelt sich allem Anschein nach um einen Sabotageakt.

Zwei Scheibenboote gestohlen? Paris, 24. April. Wie aus Toulon gemeldet wird, sind zwei als Zielscheiben benutzte ausgemasterte Torpedoboote spurlos verschwunden. Das eine dieser Torpedoboote war kürzlich 20 Meter tief gesunken. In Toulon hat die Angelegenheit großes Aufsehen erregt und man behauptet geradezu, daß die beiden Torpedoboote gestohlen worden seien. Im Marineministerium wird erklärt, daß diesbezüglich vom Toulonner Seepräfeiten keinerlei Mitteilung eingegangen sei.

Ein Panzerflugzeuggeschwader für das Feldlager von Mailly. Paris, 24. April. Das Feldlager von Mailly wird demnächst mit einem Geschwader von sechs Panzerflugzeugen ausgestattet werden, die insbesondere für Aufklärungswecke benutzt werden sollen. Es sind zweifelhafte Doppeldecker, die durch zwei Millimeter starke Eisenblechplatten geschützt werden.

England.

Eine Auszeichnung des deutschen Botschafters. London, 23. April. Offiziell wird bekannt gegeben, daß der

deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky von der Universität Oxford am 3. Juni zum Ehrendoktor der Rechte ernannt wird.

Ein Weisbuch über Ulster. London, 23. April. Nummer 1 ist ein Weisbuch herausgegeben worden, das die Korrespondenz des Kriegsministeriums mit dem Oberkommandierenden von Irland Sir Arthur Paget enthält. Es geht daraus hervor, daß das Kabinett nur ganz einfache und im Hinblick auf das Vorkampfbüro der Ulsterleute gerechtfertigte Maßregeln angeordnet hatte.

Schweden.

Das Endergebnis der Neuwahlen. Stockholm, 23. April. Nachdem die Auszählung der abgegebenen Stimmen beendet worden ist, setzt sich die neue zweite Kammer wie folgt zusammen: 66 Abgeordnete der Rechten, 71 Liberale, 78 Sozialdemokraten gegen 64 Abgeordnete der Rechten, 102 Liberale und 64 Sozialdemokraten im alten Reichstag. Die Rechte gewann 22 Sitze, die Sozialdemokraten 9, während die Liberalen 31 Sitze verloren haben. Insgesamt erhielt die Rechte 283 040 Stimmen, die Liberalen 244 718 und die Sozialdemokraten 229 339 gegen 188 639, gegen 239 497 und 170 300 Stimmen im Jahre 1911. Die Eröffnung des Reichstags wird in der ersten Hälfte des Mai erfolgen.

Balkanstaaten.

König Karol 75. Geburtstag. Bukarest, 23. April. Die Zeitungen feiern König Karol aus Anlaß seines 75. Geburtstages als den Mehrer des Landes und den Heilenden von Plewna.

Die griechisch-rumänischen Heiratspläne gescheitert? Wien, 23. April. Die „Zeit“ meldet aus Bukarest: Die geplante Verbindung zwischen dem Kronprinzen von Griechenland und der Prinzessin Elisabeth von Rumänien dürfte wahrscheinlich nicht zustande kommen. In Griechenland verübelt man es den Rumänen, daß König Karol und besonders Königin Elisabeth sich überaus stark für Albanien und den Fürsten Wilhelm eingesetzt haben, obwohl Albanien der natürliche Feind Griechenlands sei. Andererseits hat die Ermordung der Rußowalachen in Koriza auf rumänischer Seite zur Entfremdung beigetragen.

Die serbisch-rumänische Annäherung. Belgrad, 23. April. Anlässlich des orthodoxen Osterfestes kamen zahlreiche rumänische Touristen hierher, denen ein begeistertes Empfang bereitet wurde. Etwa 20 000 Menschen erwarteten die Ankunft der Rumänen. Am Abend findet zu ihren Ehren ein Konzert im Nationaltheater statt.

Die Demission des albanischen Unterrichtsministers. Durazzo, 23. April. Die Demission des Unterrichtsministers Turtulli ist gestern von dem Fürsten angenommen worden.

Vereinigte Staaten.

Die gefährlichen Streikämpfe in Colorado. New York, 24. April. Der Streik der Kohlenarbeiter in Süd-Colorado artet zu einem blutigen Guerillakrieg aus. Zwei Kavallerieabteilungen verlassen Denver im Spezialzuge. 1000 bewaffnete Kohlenarbeiter erwarten in Aguilar die Ankunft der Kavallerie, um sie mit Waffengewalt am Einrücken in das Streikgebiet zu verhindern. In den Empirergruben sollen 30 Personen tot aufgefunden worden sein. Aber das Schicksal des Präsidenten Stippe von der South-Castern Fuel Company, der gestern mit 25 Frauen und Kindern in einen Minengang eingeschlossen wurde, ist noch nicht bekannt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

48. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden.

(Dritte Vollversammlung.)

Der Präsident Dr. Hunsjer eröffnet gegen 10 1/2 Uhr die Sitzung mit geschäftlichen Mitteilungen. Eine Änderung des Protokolls wird gutgeheißen. — Die Gemeinde Renterdshausen ist in der Konsolidation begriffen. Dabei ist eine Vorderegulierung nötig, und die Gemeinde beantragt die Bewilligung eines Kostenschusses in Höhe von 2000 M. Einer Anregung des Landeshauptmanns entsprechend, wird der Antrag dem Landesausschuß zugewiesen. — Es ist eine Anregung eingegangen betr. die Neuherausgabe der Landesverwaltungs-Gesetze. Die Verwaltung wird, einer Zusage des Landeshauptmanns gemäß, der Sache näherzutreten. Die Herausgabe nach Verwaltungszweigen ist geplant. — Abg. Dr. Alberti ladet die Abgeordneten nebst ihren Damen auf Dienstag, den 28. v. M., zu einer Besichtigung des neuen Bibliotheksgebäudes ein. — Die ersten Gegenstände der Tagesordnung bilden Berichte des Beamten- und Eingabenausschusses: a) zu der Vorlage betr. Änderung des § 24 der Geschäftsordnung des Kommunallandtags. Berichterstatter ist Abg. Dr. Geiger (Frankfurt). Der angegebene Paragraph der Geschäftsordnung soll wie folgt abgeändert werden: „Der Kommunallandtag oder seine Ausschüsse können beschließen, Beamte der Bezirksverwaltung oder der Bezirksinstitute zu seinen Sitzungen zuzuziehen und zu hören. Der Landeshauptmann hat das Recht, seinerseits die Zuziehung dieser Beamten zu den Sitzungen des Kommunallandtags resp. seiner Ausschüsse anzuordnen.“ Der Referent sieht an der Geschäftsordnung lediglich den Vorzug, daß sie nicht bekannt und nicht gehandelt wird. Er führt dafür drastische Beispiele an und äußert den Wunsch, die Geschäftsordnung einer neuen Bearbeitung zu unterwerfen. Der Antrag des Ausschusses findet widerspruchlos Annahme. b) Zum Gesuch einer Anzahl Gehilfen der Landesheil- und Pflegeanstalten Eichberg und Wellmünster um Gehaltssteigerung und Schaffung gehobener Stellen. Den Ausschlußbericht erstattet Abg. Dr. Hehner (Wiesbaden). Der Landesausschuß hat das Gesuch auf Ablehnung begutachtet. Seinem Antrag ist von Seiten des Ausschusses zugestimmt worden. Nur ein Mitglied (Abg. Zielowski, Frankfurt) hat sich für die Verweisung des Gesuchs an den Landesausschuß zur Verurteilung ausgesprochen. Abg. Zielowski begründet seine Stellungnahme. Dem Antrag des Ausschusses gemäß wird beschloffen. c) Zu den Eingaben der auf Widerruf angestellten Beamten der Landes-Pflegeanstalt und der Korrigendenanstalt Hadamar sowie der Eichberger Anstaltsbeamten der 5. Dienstklasse betr. Anstellung auf Lebenszeit. Auch zu diesem Beratungsgegenstand ist Abg. Dr. Hehner Bericht erstatter. Dem Landesausschuß ist der Antrag abgelehnt worden. Der Ausschluß hat demgemäß beschloffen und dasselbe tut die Vollversammlung.

Für den Finanzausschuß erstattet Abg. Dr. Böell (Frankfurt) Bericht zu einem Antrag auf Änderung der Verwaltungsbestimmungen für die Kassatische Landesbank und die Kassatische Sparkasse, sowie der Geschäftsanweisung für die Direktion der Kassatischen Landesbank vom 23. April 1908. U. a. hat der Ausschluß beraten über die Anstellung eines dritten Landesbankrats, insbesondere darüber, ob dieser event. an den allgemeinen Geschäften der Landesdirektion teilnehmen soll. — Der Ausschluß hat die Kreierung der neuen Kontratsstelle gutgeheißen und die Frage nach seiner Teilnahme an den Geschäften der allgemeinen Direktion verneinend beantwortet. Nach der Einrichtung der neuen Stelle soll die Stelle eines Syndikus der Landesbank in Wegfall kommen. Abg. Dr. Geiger spricht sich für die Annahme des Antrags, aber gegen die Zerlegung der Landesbankstellen in solche höherer und niedriger Ordnung aus. Landeshauptdirektor Klu unterstügt den Antrag des Ausschusses, dem nicht die ihm vom Abg. Dr. Geiger untergeschobene Tendenz innezuhohe. Abg. Caspary (Frankfurt) verwendet sich ebenfalls für die Annahme des Ausschlußantrags. Nach dem Landeshauptdirektor handele es sich um eine in der Direktion getroffene Vereinbarung. Abg. Dr. v. Jöell spricht für die Annahme des vom Ausschluß vorgelegten Antrags, die nicht die vom Abg. Dr. Geiger behauptete Tendenz habe. Abg. Böell (Frankfurt): Es handele sich lediglich um eine Zweckmäßigkeitfrage. Der Direktor sei für den Geschäftsumfang der Landesbank durchaus genügend. Der neue Rat sei lediglich dazu da, im Bedarfsfall einen der Direktoren zu vertreten. Der Ausschlußantrag wird zum Beschluß erhoben. — Für den Beamten- und Eingabenausschuß erstattet Abg. Dr. v. Marx Bericht zu dem Vortrag betr. Besuche der Pfleger- und Pflegerinnen-Ausschüsse der Anstalt Eichberg zur Vorlage einer Eingabe des Deutschen Verbands der Krankenpfleger und -Pflegerinnen. Mit Rücksicht auf die durch die Versicherung dem Personal neu auferlegten Lasten soll dem Antrag, so weit es sich um die Gehaltsregulierung handelt, Rechnung getragen werden, der Antrag aber auf Einführung des Ständigkeitsverhältnisses mit Pensionberechtigung aber abzulehnen, den Landesausschuß dagegen zu beauftragen, Bestimmungen dahin zu treffen, daß die Kündigung und Entlassung des Pflegepersonals der Irrenanstalten des Bezirksverbandes nach fünfjähriger Dienstzeit nur mit Genehmigung des Landeshauptmanns zulässig ist. Die gleichen Wünsche wie von den Pflegeauschüssen bilden den Gegenstand einer an den Kommunallandtag gerichteten Eingabe des Hauptverbandes des Deutschen Verbands der Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen. Der Landesausschuß beantragt, der Landtag wolle über diese Eingabe zur Tagesordnung übergehen. Demgemäß wird beschloffen.

Deutscher Kongreß für innere Medizin.

V.

Der letzte Tag war gegen die vorjährigen Tagungen dadurch ausgezeichnet, daß ein zusammenfassender Vortrag über ein praktisches, sehr wichtiges Thema, „Wesen und Behandlung der Sepsis“, durch Schottmüller (Hamburg) seine Behandlung erfährt, und daß außerdem noch das Ehrenmitglied des Kongresses, Geheimrat v. Behring, Indikationen und Kontraindikationen der Diphtheriebehandlung durch sein neues Diphtheriemittel bespricht. Er hatte schon im vorigen Jahre dem Kongreß seine hochbedeutenden Untersuchungen über die Grundlagen wie seine Erfahrungen mit dem neuen Impferfahren mitgeteilt. Diese auf den letzten Tag ausgefallenen wichtigen Mitteilungen hatten es auch bewirkt, daß die Reihen der Zuhörer noch nicht so gelichtet waren, wie es sonst der Fall zu sein pflegt, wenn der Kongreß seinem Ende zuneigt. — Zunächst streiften noch einige Vorträge die Erkrankung des Blutes, und die darauf folgenden Vortragenden besetzten sich mit den Nierenkrankheiten, namentlich ihrer klinischen Erkenntnis, Schlayer (München), der sich Verdienste auf diesem Gebiet durch seine tierexperimentellen und klinischen Forschungen erworben hatte, sprach an der Hand von 250 untersuchten Fällen über die diagnostische Differenzierung, die er aus den nach der Zusage von Kochsalz entstehenden Ausscheidungsförderungen vornimmt. Seine klaren Ausführungen, erläuterte durch Kurven, zeigen deutlich, welche Schwierigkeiten sich einer systematischen Einteilung der sogenannten Nierenentzündungen bietet, und es geht aus den Diskussionsbemerkungen klar hervor, daß noch keine Einigkeit in dieser Richtung herrscht, und daß wir es in den Nieren mit einem Organ zu tun haben, das die mannigfachen Störungen seiner Partialfunktionen bei Erkrankung zeigen kann. — Schottmüller (Hamburg) begann darauf seinen Vortrag über „Das Wesen und die Behandlung der Sepsis“. Seiner Auffassung nach ist diese „Blutvergiftung“ nicht durch die Vermehrung der Krankheitskeime im Blutkreislauf charakterisiert, sondern es besteht ihr Wesen in der Entwicklung der Keime in irgend einem Organ, von wo aus dann der Einbruch der Krankheitserreger in das Blut in verschiedener Weise erfolgt. Es ist das wichtigste, festzustellen, mit was für Erregern man es im einzelnen Fall bei der Sepsis zu tun hat, denn die ganze Therapie wird sich darnach zu richten haben. Sie findet in dem Vortragenden einen sehr scharfen Kritiker, der sich auf Grund seiner reichen Erfahrungen gegenüber den durch die Immunität wie auch die Chemotherapie gegebenen Behandlungsmöglichkeiten sehr ablehnend verhält. Die bis jetzt vielfach verwandten Heilera, selbst das Streptokokkenserum, hält einer wissenschaftlichen Kritik nicht stand. In erster Linie sei die Erhaltung der Körperkräfte durch zweckmäßige Ernährung zu erstreben, wobei er den Alkohol verwirft, in geeigneten Fällen die Zufuhr größerer Mengen von Kochsalzwasser oder Traubenzuckerlösung empfiehlt. Bei der Ohnmacht, die zurzeit noch die innere Behandlung der Sepsis gegenüber den Krankheits-erregern und ihren Giften bietet, ist es unbedingt zu versuchen, auf chirurgischem Weg die Herde der Keime anzugehen. So behandelt der Vortragende in kurzen Zügen auch die Möglichkeiten, die sich hier bieten, und unterwirft sie einer kritischen Sichtung, wobei er von der Ausschaltung der Gammengameten nach seiner Erfahrung nicht sehr viel hält. Auch die chirurgische Behandlung hat natürlich ihre Grenzen, und so schließt er seinen Vortrag, indem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß gerade die Chemotherapie uns Mittel geben wird, um die Erreger der Sepsis, die natürlich sehr vielfältig sein können, zu beeinflussen. Der Vorsitzende unterstrich den großen Beifall des Auditoriums in herden Worten. Die daran anschließende Diskussion konnte nach den ausführlichen Mitteilungen nicht mehr viel Neues bringen. Im allgemeinen bestand das Bestreben, die Maßnahmen der inneren Behandlung doch nicht als so erfolglos hinzustellen, wie von dem Referenten gesehen war, und doch nichts unversucht zu lassen, um bei der Bekämpfung des hoffnungslosen Zustandes einen Schritt weiter zu kommen. Im allgemeinen konnte jedoch der Eindruck, den die kritischen Ausführungen des Referenten ge-

macht hatten, nicht verwirrt werden. — Die letzte Nachmittagsführung des Kongresses brachte einen von allen Teilnehmern mit Spannung erwarteten und hochbedeutungsvollen Vortrag Behrings, des Erfinders des Diphtherieserums, über die Indikation und Kontraindikation für das neue Diphtherieschutzmittel „TA“. Es handelt sich hierbei um folgendes: Während das Diphtherieserum, dessen lebensrettende Wirkung durch langjährige Erfahrung erprobt ist, eine Heilung durch Zuführung von Schutzstoffen bei schon bestehender Diphtherieerkrankung herbeizuführen imstande ist, soll das neue Mittel, über dessen theoretische Begründung Behring schon im vergangenen Jahre an der gleichen Stelle berichtete, durch Impfung einen Schutz gegen das Eintreten der Krankheit in ähnlicher Weise erzielen, wie es durch die Schutzpockenimpfung gegen die schwarzen Pocken zu einer Verhütung dieser Krankheit kommt. Das Mittel besteht aus einer Mischung von Diphtheriegift und Gegengift, welche dem Körper gleichzeitig Schutzstoffe zuführt und ihn selbst zur Bildung artigerer Schutzstoffe anregt. Das Mittel wurde im vergangenen Jahr an verschiedenen Orten in Universitätskliniken und anderen Anstalten unter genauer Kontrolle in etwa 2- bis 3000 Fällen angewandt, nachdem es vorher auf seine Unschädlichkeit im Tierversuch erprobt war. Es konnte dabei die beste Art, das Mittel in den Organismus einzuführen, festgestellt werden, und es ergab sich zunächst, daß schädliche Wirkungen auch beim Menschen niemals auftraten, dagegen konnte durch genauere Untersuchung des Blutserums der behandelten Menschen festgestellt werden, daß sie in ihrem Blutserum Schutzstoffe gegen Diphtherie in derartigen Mengen gebildet hatten, welche nach den bestehenden Erfahrungen ausreichend sind, das Eintreten einer krankmachenden Infektion mit Diphtheriebazillen zu verhindern, und daß diese Schutzstoffe so lange im Blut bleiben, wie bisherige Beobachtungsdauer selbst. Nach den bisherigen Erfahrungen glaubt Behring die Hoffnung auszusprechen zu können, daß es mit dem neuen Diphtherieschutzmittel gelingen wird, die Diphtherie zu einer ebenso seltenen Krankheit zu machen, wie es die schwarzen Pocken durch die Jenner'sche Pockenimpfung geworden sind. Ein definitives Urteil jedoch läßt sich nach Behrings eigenen Worten erst in längerer Beobachtungszeit und nach ausgedehnten praktischen und statistischen Erfahrungen abgeben. Es folgen eine Anzahl Vorträge, die sich mit der Auffklärung und der Therapie von Infektionskrankheiten beschäftigen.

Nach einer weiteren Reihe kleinerer Vorträge rein fachlicher Art erreichte der Kongress sein Ende. Zum Schluß hob der Vorsitzende, Professor v. Komberg, in einer kurzen Ansprache hervor, wie wichtig im medizinischen Leben dieser einheitsliche, die gesamte innere Medizin zusammenfassende Kongress sei. Wohl sei der Strom so tief, daß er viele kleine Bäche nähren kann, nur die Quellen dürfe sich die innere Medizin nicht verschütten lassen. Mit den Worten: „Lassen Sie uns die Einheitslichkeit der inneren Medizin nicht verloren gehen“, beschloß er diese Ausführungen. Endlich zog er noch kurz die Bilanz des diesjährigen Kongresses. 700 Herren nahmen daran teil, die größte Zahl seit 1906. Das Programm wurde fast vollständig aufgearbeitet, außer den zahlreichen Vorträgen (85) sprachen 116 Diskussionsredner. Der emeritierte Professor Geheimrat Quincke dankte dem Vorstand im Namen des Kongresses für seine aufopfernde Vorarbeit. In diesem Jahre hat Geheimrat Pfeiffer (Wiesbaden), der langjährige Geschäftsführer des Kongresses, dem der Kongress dieses verdankt, sein Amt niedergelegt. An seine Stelle wurde Professor Weintraud (Wiesbaden) gewählt.

Das erste Feuerwerk im Kurgarten, das gestern abend aus Anlaß des in Folge der gegenwärtig hier tagenden Kongresse besonders zahlreichen Fremdenbesuchs veranstaltet worden war, brachte dem Kurhaus zahlreiche Gäste, die bei dem milden Frühlingsabend im Garten promenierte oder, auf den Terrassen sitzend, den Klängen der im Freien konzertierenden Kapelle lauschten. Bald nach Beginn der Dunkelheit leitete ein „Kanonenknall“ den Beginn des Feuerwerks ein, das mit seinen einzelnen Figuren und Beleuchtungseffekten vom Publikum mit Aufmerksamkeit verfolgt und bei besonders eindrucksvollen Darbietungen dankbar ausgezeichnet wurde. Scheinwerfer und Leuchtfontänen traten nach dem Feuerwerk in Aktion, um auf dem baumumrandeten Hintergrund des Weibers magische Lichtreflexe zu zaubern.

Reform der Abschätzung und Beleihung von Grundstücken. Die Frage der Reform der Abschätzung und Beleihung von Grundstücken ist bereits auf der Vollversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungsvereins zu Halle a. S. im Jahre 1913 Gegenstand der Verhandlung gewesen. Von der Handwerkskammer Wiesbaden waren zu diesem Punkt entsprechende Vorschläge vorgelegt worden. Die Vollversammlung hatte beschlossen, diese Vorschläge dem geschäftsführenden Ausschuss als Material zur weiteren Bearbeitung zu überweisen. In der Kommission folgte eine eingehende Begründung der Vorschläge und im Lauf der Diskussion ergaben sich gewisse Schwierigkeiten hinsichtlich der einheitlichen Behandlung der Leitfäden der Referenten. Die Kommission beschloß daher, zunächst eine Unterkommission mit der Materie zu betrauen, um möglichst eine Einheitslichkeit in den Ansichten der Referenten und demgemäß auch einheitliche Leitfäden zu erzielen. In die Unterkommission ist nun die Kammer Wiesbaden gewählt worden.

Andere Fahrpläne. Die preußisch-hessische Eisenbahnverwaltung hat unter dem Vorbehalt eines Mitglieds der Eisenbahndirektion Frankfurt eine Kommission eingesetzt, die sich mit der Umgestaltung der Ausfahr- und Taschensfahrpläne beschäftigt. Die in den Bahnhöfen aushängenden Fahrpläne sind seit Jahrzehnten unverändert geblieben, sie enthalten die Stationen nur einmal, ein Pfeil deutet an, in welcher Richtung Ankunft oder Abfahrt eines Zuges zu finden ist. Auf diesen Fahrplänen findet man leicht nur die Station, auf der man sich befindet, weil sie mit Punktstrich unterstrichen ist, im übrigen ist es nur schwer möglich, sich zurechtzufinden. Diese Fahrpläne werden verschwinden, um praktikableren Platz zu machen. Ebenso werden in den amtlichen Taschensfahrplänen Änderungen getroffen, welche es unmöglich machen, daß man sich in der Weise irrt, was jetzt sehr leicht vorkommt. Die Ausgänge in den Stationen, welche die Ankunfts- und Abfahrtszeit der Züge, den Bahnsteig usw. angeben, werden ebenfalls vervollständigt und weiter ausgebaut, alles Neuerungen, die für das reisende Publikum sehr wesentlich sind.

In geistiger Umnachtung hat gestern ein hiesiger Handwerksmeister den Tod im Rhein gesucht und gefunden. Die Leiche ist bereits gelandet.

Personel-Nachrichten. Angenommen zu Postwärttern Bauh, Wiesbadenmeister in Biebrich, Jost, Wiesbadenmeister in Rüdelsheim, Martin, Wiesbadenmeister in Hochheim, Riemann, Wiesbadenmeister in Niederlahnstein. Zum Telegraphenwärtter Biefeldwibel, Ringer in Wiesbaden. Die Post-

anwärter Bauer in Oberursel und Reberg in Niederlahnstein haben die Postassistentenprüfung bestanden. Freiwilrig ausgeschieden ist die Telegraphenbedienstete Fel. Engel in Bad Sombura. — Oberlehrer a. D. Professor Dr. Euling hier selbst erhielt den roten Adlerorden vierter Klasse. — Kleine Notizen. Bei der morgen Samstagabend 9 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses stattfindenden Reunion ist Valtosette ohne Zutritt. — Die zweite Juppelin-Gesellschaftsfahrt veranlaßt die Kurverwaltung am nächsten Montag, den 27. d. M. — Der Termin für die Frühjahrssitzung unserer Handwerkskammer ist nunmehr auf Mittwoch, den 20. Mai, festgelegt. — Der Wiesbadener Männergesang-Verein hält morgen Samstag, den 25. d. M., seine diesjährige Liedertafel mit anschließendem Tanz ab. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und bietet eine Fülle von Chor- und Einzelvorträgen so viele Abwechslung, daß den Besuchern ein unterhaltender Abend gesichert ist.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes. \* Residenz-Theater. Sonntagabend findet die erste Wiederholung des neu einstudierten Lustspiels „Kean“ statt. Nachmittags wird der neue Schwank „Müllers“ von Fritz Friedmann-Frederich zu halben Preisen gegeben.

Aus dem Landkreis Wiesbaden. m. Biebrich, 23. April. Am Samstag bei St. Goar wurde die Leiche des Zigarrenmachers Wilhelm Bargon von hier gelandet. — Heute abend 9 Uhr brach in der Backstraße des Badiermeisters Ludwig Holz in der Wiesbadener Straße ein Brand aus, der durch das rasche Eingreifen der hiesigen Feuerwehr bald gelöscht wurde. Anher einem noch nicht ganz übersehbaren Materialschaden sind größere Verluste nicht entstanden.

Provinz Hessen-Nassau. Regierungsbezirk Wiesbaden.

n. Langensulzbach, 23. April. Der Kreistag für den Unterraumkreis beschloß, im Jahre 1914 10 Proz. Kreissteuern zu erheben, das sind 2 Proz. mehr als im Vorjahr. Diese Erhöhung ist durch die Einrichtung einer Bureaubeamtenstelle und Ankauf eines Grundstückes für den in abschließender Zeit unabweisbaren Bau eines Kreisgerichtsgebäudes notwendig geworden. An Bezirksbeamten werden wie im Vorjahr 7 1/2 Proz. des Marktsteuererlöses erhoben. Der mit den Rain-Kraftwerken abzuschließende Kreisvertrag wurde an eine Kommission berufen. Dem Vorschlag des Kreisassessors zur Errichtung einer Kreisabdeckerei nach dem System Sarimann, Berlin, wurde zugestimmt. Die nötigen Geldmittel bis zum Höchstbetrag von 45 000 M. sollen geliehen werden. Der Betrieb der Anlage soll verpachtet werden. In den Kreisausföhr wurden die ausstehenden Mitglieder der Kreisbeamten- und Bremser-Marienkasse wiedergewählt. Als Mitglieder der Landwirtschaftskammer wurden Landwirt B. Strieder-Waldhof und Bürgermeister Enders-Hennelthal gewählt.

m. Weisenheim, 23. April. Der aus Hattenheim stammende Winger Joseph Horne, der sich vor einigen Tagen von der Örtlicher Landebehörde in den Rhein gestürzt hat, wurde unweit von hier im Rhein als Leiche gelandet.

ch. Brombach i. L., 23. April. Beim Holzschneiden kam der Gastwirt W. Köhlig von Ansoach mit der rechten Hand in die Gantfläche des Motors, wobei ihm der Mittelfinger glatt abgeranzt wurde.

ö. Bad Somburg v. d. S., 23. April. Der siamesische Tempel, der gegenwärtig unter Mitwirkung des Regierungsbaumeisters Denzer aus München, früher in Bangkok, fertig angefertigt und unweit des Tennisplatzes aufgestellt wird, wird am 23. Mai feierlich eingeweiht. Außer anderen hohen Gästen wird als Vertreter des Königs von Siam der siamesische Gesandte in Berlin, Prinz Traidos, dazu erscheinen.

hs. Weiburg, 23. April. Die Großherzogin von Luxemburg hat dem großherzoglich luxemburgischen Hofpremier Scherer hier selbst die Krone zum Ritterkreuz erster Klasse des Militär- und Zivil-Verdienstordens Adolphs von Nassau verliehen. Die Auszeichnung wurde Herrn Scherer gestern von der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin zu Nassau, anlässlich deren Anwesenheit im hiesigen Schloß überreicht. — Unter historisches Kirchweibfest wird in den Tagen vom 12. bis 13. August abgehalten. — Der Gastwirte-Verein Nassau und am Rhein hält in den Tagen vom 11. bis 12. Mai hier selbst seinen 21. Verbandstag ab. Die Hauptberhandlungen, denen am Vorabend eine Verwaltungsausführung vorausgeht, finden am Dienstag den 12. Mai, vormittags 10 Uhr, im Saale des „Hotel Traube“ statt.

g. Grenzhausen, 23. April. Gestern nacht brach in dem am Grenzhaus inmitten des Waldes gelegenen sogenannten „Muhrenmühlchen“ auf bisher unerklärliche Weise Feuer aus. Die Bewohner konnten nur noch schnell das Leben retten. In kurzer Zeit brannte das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

g. Hattenheim, 23. April. Mit der Vertreibung der dritten Lehrerklasse ist Lehrer Schneider, selber in Ehrenheim, beurlaubt worden. — Der Kriegesverein in Derghofen weihte am letzten Sonntag in der neuen Kirche eine Gedenktafel, die bis zu den Befreiungskriegen zurückreicht.

g. Bromsbach (Kreis Wiedenbusch), 23. April. Zum Bürgermeister der hiesigen Gemeinde wurde Etonom Koch zum drittemal wiedergewählt.

Nachbarstaaten u. Provinzen.

m. Ober-Juselheim, 23. April. Ein größerer Brand, der allem Anscheine nach durch die Unvorsichtigkeit von Waldarbeitern entstanden ist, hat in dem der hiesigen Gemeinde gehörenden Teile des Inselheimer Waldes größeren Schaden anrichtet. Von den oberhalb des Ortes Darweiler gelegenen Nadelkulturen sind allein 5 bis 6 Morgen ein Raub der Flammen geworden. Trotzdem fast die ganze Gemeinde Darweiler sich an den Löscharbeiten beteiligte, konnte es nicht verhindert werden, daß der Brand auch auf den Hochwald übergras und dort größeren Schaden anrichtete.

m. Bingen, 23. April. Das weithin bekannte „Hotel goldener Pfau“, das besonders von dem reisenden Publikum stets sehr besucht wurde, ist jetzt veräußert worden. Von einer hiesigen Bank wurde es mit dem Höchstgebot von 144 000 M. für einen auswärtigen Interessenten erworben. Die nach der ersten Hypothek kommenden Hypotheken fallen aus.

m. Boppard, 23. April. Von dem Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin wurden drei Grabsteine der Ritter Weber von Boppard, die sich in den Gemälden von Marienberg befinden, für 15 000 M. gekauft.

m. Langenlonsheim, 23. April. Daß Diebe vor nichts zurückweichen und selbst Behörden beimischen zeigt jetzt ein Einbruchsdiebstahl in der hiesigen Bürgermeisterei aus neue. Der Täter, der allem Anscheine nach durch ein Fenster in das Gebäude gelangt war, hat eine Geldkassette aufgedröndelt und den Inhalt mit über 100 M. mitgenommen. Was jetzt fehlt, noch jede Spur vom Täter.

Sport und Luftfahrt.

\* Das Petersburger Schachturnier. Petersburg, 24. April. Der Stand des Turniers um die Schachweltmeisterschaft ist nach der zweiten Runde folgender: Bernheim 2 Capablanca-Allebedi-Dawid 1 1/2, Marshall 1, Woodburne-Rienzo-witsch-Rubin 1/2, Gunsberg-Larsen 0.

Der falsche Bürgermeister von Köslin.

Eine Erklärung des Magistrats von Weisenfels. w. Weisenfels, 24. April. Zu der Entlarzung des Kösliner Bürgermeisters erklärt der Magistrat der Stadt Weisenfels: Bei der Bewerbung des Dr. Alexander war diesem mitgeteilt worden, daß er weder für jetzt noch für später auf ein Gehalt rechnen könne, noch auf eine feste Anstellung. Darauf habe Dr. Alexander-Thormann das Zeugnis eines Kammergerichtsrates eingefandt und die Bitte ausgesprochen, daß man ihm, da seine Eltern gestorben seien, ein kleines Gehalt bewilligen möge. In der Antwort des Magistrats wurde ihm mitgeteilt, daß er weder auf Bezahlung noch auf feste Anstellung rechnen solle. Daraufhin sei Alexander am 16. Januar 1911 in Weisenfels eingetreten und im November desselben Jahres wieder ausgeschieden. In dem an den Magistrat gerichteten selbstverfaßten Lebenslauf bezeichnet er sich als einen energiegelassen Kommunalpolitiker. In der Gesellschaft von Weisenfels war Thormann alias Alexander höchst unbesiegt. Ein Herr mußte ihm anlässlich eines Tanzes die Zigarre aus dem Munde nehmen. Er erhielt den Spitznamen Alexander der Große, weil er damit renommierete, daß er mit dem Direktor der Deutschen Bank in einer wichtigen Mission in Konstantinopel gewesen sei. Aus Nordhausen wird berichtet, daß dort das Gesuch Thormanns um Einstellung als Magistratsassistent abgelehnt worden war.

Thormann vor dem Untersuchungsrichter. \* Berlin, 24. April. Thormann erklärte gestern vor dem Untersuchungsrichter, er sei keine Verbrechernatur. Er sei lediglich aus dem Grunde dazu gekommen, sich einen falschen Namen beizulegen, weil es ihm nicht möglich gewesen sei, eine Stellung zu erhalten. Er habe unzählige Male versucht, nach seiner Bestrafung in kaufmännischen Betrieben Unterkunft zu finden, doch sei er stets zurückgewiesen worden. Schließlich habe er die Bekanntschaft eines höheren Beamten gemacht. Dieser, dessen Namen er verweigert zu nennen, habe ihm geraten, sich eines falschen Namens zu bedienen. Dieser habe ihn dann mit dem Lebenslauf des Berliner Rechtsanwalts Alexander bekannt gemacht. Thormann hat sämtliche Richter in Köslin als befangen abgelehnt.

Neues aus aller Welt.

Wieder ein Dampfer an der marokkanischen Küste gesichtet. Stettin, 23. April. Der zur Reederei Hunsmann gehörige Dampfer „Siegania“ ist heute mittag bei Ceuta an der marokkanischen Küste gesichtet. Die aus 30 Mann bestehende Mannschaft wurde gerettet. Der Dampfer befand sich auf der Reise von Nordafrika mit einer aus 3600 Tonnen Eisenerz bestehenden Ladung nach Kapstadt bei Stettin. Spanische Kriegsschiffe sind zur Hilfeleistung abgegangen. — Wie aus Ceuta weiter gemeldet wird, ist der Dampfer „Siegania“ vollständig gesunken; man sieht noch die Masten.

10 000 M. von einem Vollziehungsbeamten unterschlagen. Köln, 24. April. In Penney stellte sich der hiesige Vollziehungsbeamte Raffelt der Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagungen, die nach den bisherigen Feststellungen 10 000 M. betragen.

Ein entsetzlicher Unglücksfall in der Berliner Gasanstalt. Berlin, 24. April. In der hiesigen Gasanstalt in der Danziger Straße ereignete sich gestern früh vor Arbeitsbeginn ein Unglück. In der Halle der großen Heizöfen waren mehrere Arbeiter beschäftigt. Einer von ihnen, der 33 Jahre alte Anton Sierich, wollte eben einen Ofen überprüfen, als ein Behälter, ohne die Bremse anzusehen, den Stempel herabfallen ließ. Der 40 Zentner schwere Stempel traf Sierich so, daß ihm der Bauch aufgerissen wurde und die Gehirne herausquollen. Das einzige Kleidungsstück, das er anhatte — wegen der großen Hitze arbeitete die Leute nur mit den notwendigsten Kleidungsstücken bekleidet — fing, da Sierich gegen den Ofen fiel, Feuer. Sierich rief noch einem seiner Arbeitskollegen einen Gruß an seine Familie zu und verschied dann.

Von einer Autobusfahrt überfahren und getötet. Berlin, 23. April. Als der hiesige Maurer Mitscher gestern abend den Bahndamm der Reichsberger Straße überquerte, wurde er von einer Autobusfahrt überfahren und schwer verletzt. Er starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus.

Drei Personen beim Segeln ertrunken. Hamburg, 23. April. Heute nachmittag gegen 4 1/2 Uhr hat sich im Parkhafen, der sich in der Nähe des neuangelegten Petroleumhafens befindet, ein schweres Segelbootunglück ereignet, dem drei Reisendenleben am Opfer fielen. Bei dem Unglück hatte eine aus sieben Personen bestehende Gesellschaft eine Spazierfahrt mit einem Segelboot unternommen. Als das Boot bereits ziemlich hart auf der Wasseroberfläche lag, wurde es infolge einer unvorsichtigen Bewegung eines Insassen um. Sämtliche Personen stürzten ins Wasser. Feuerwehrleute der in der Nähe befindlichen Feuerwehreinheiten waren Augenzeugen des Vorganges, der sich auf dem Wasser abspielte, und eilten sofort mit einem Rettungsboot zur Hilfe. Es gelang ihnen, auch vier Personen zu retten. Wie man die drei anderen Insassen aus dem Wasser zu ziehen vermochte, waren diese bereits untergegangen. Bei dem Unglück handelt es sich um vier Insassen des Dampfers „San Blanco“, die abmühten und von Ortelbäume aus mit drei Damen eine Fahrt nach dem auf der gegenüberliegenden Seite der Elbe gelegenen Parkhafen unternahmen.

Automobilunfall. Magdeburg, 23. April. Theodor Dreher, der zweitälteste Sohn des Herrenrentmeisters und Großindustriellen Anton Dreher in Hier, ist heute bei einer Automobilfahrt in der Nähe von Magdeburg lebensgefährlich verunfallt.

Das geheimnisvolle Verschwinden. Paris, 23. April. Ein Hausenerbauer von Nîmes-Roumoult hat sich der Polizei als der Urheber des seltsamen Verschwindens von Auticul bekanntgegeben. Er erklärte, daß er hohe Verluste mit blinden Schüssen unternehmen wollte, und daß dabei aus Versehen ein geladenes Geschos abgefeuert worden sei.

Eine Frauunterin durch französische Soldaten mißhandelt. Paris, 24. April. Eine junge Deutsche aus Frankfurt a. M., Fräulein Erens, war gestern das Opfer betrunkener französischer Soldaten. Die junge Dame wurde in einer Vorstadt von Paris von drei betrunkenen Soldaten des 104. Infanterie-Regiments belästigt, und als sie zu entfliehen versuchte, am mißhandelt. Als die Polizei eintraf, ergriffen die Missethäter die Flucht. Einer der Missethäter konnte verhaftet werden.

Der Besuch in Tätigkeit. Neapel, 24. April. Gestern früh fand ein bester Ausbruch des Vesuvius von mehreren Erdbeben begleitet statt. Die obere Öffnung des Kraters ließ enorme Mengen Schwefel- und giftige Gase aus. Die Gaseinwirkung war so stark, daß die Bewohner von Regina und Nufano empfindlich in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Der unterrichtliche Donner hielt den ganzen Tag über an. Das Besondere ist, dass kein Anlaß zu Besorgnissen vorhanden ist.

Ein Raubmörder aus einer Irrenanstalt entflohen. Genf, 24. April. Der vom Gericht in Genf wegen Raubmordes und Raubes zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Martin Willius, der bereits 12 Jahre seiner Strafe verbüßt hatte, ist aus einer Irrenanstalt, in der er interniert war, entflohen.

Die Mache für die verleierte Familienehre. Rom, 24. April. Als der Pfarrer der Ortschaft Vena nach der Messe aus der Kirche trat, näherte sich ihm eine junge Frau, die er zu verführen versucht hatte, und gab vier Revolverschüsse auf ihn ab, ohne aber zu treffen. Darauf stürzte sich der Mann der jungen Frau auf den Pfarrer und tötete ihn durch Dolchschüsse in die Brust.

Die Bubonepest in Sabanna. Sabanna, 24. April. Hier wurde ein neuer Fall von Bubonepest festgestellt.

### Letzte Drahtberichte.

#### Zur Lage in Mexiko.

Die mexikanischen Rebellen auf Seiten der Bundesstruppen? # New York, 24. April. (Eig. Drahtbericht) In Monterey im südlichen Mexiko haben bedeutende Beratungen zwischen den Führern der beiden dort einander gegenüberstehenden mexikanischen Armeen stattgefunden. Die Feindseligkeiten zwischen den Aufständischen und den Bundesstruppen Guertias sind auf der ganzen Linie eingestellt und die beiderseitigen Generale arbeiten Aktionspläne aus für ein gemeinsames Vorgehen gegen die Amerikaner.

Dringende amerikanische Verstärkungen erforderlich! # New York, 24. April. (Eig. Drahtbericht) Die Berichte des kommandierenden Generals Fletcher haben in den amtlichen Kreisen, besonders im Marineministerium, die größte Beunruhigung hervorgerufen. Fletcher hat dringende Verstärkungen erlucht, da nach seinen zuverlässigen Informationen die Mexikaner in Stärke von 20 000 Mann von Puebla nach Veracruz vorrückten. Da aber Veracruz offen liegt und sehr schwer zu verteidigen ist, so scheint der Admiral mit dem ihm zur Verfügung stehenden Marinekontingent der Übermacht nicht gewachsen zu sein. Das in Galveston (Texas) am Golf von Mexiko stationierte erste Armeekontingent ist zur sofortigen Abfahrt nach Veracruz beordert worden. Drei Transportdampfer mit 8000 Mann gingen heute nach Veracruz in See. Während des gestrigen Tages fanden in der Umgebung von Veracruz fortwährend Gefechte zwischen amerikanischen und mexikanischen Patrouillen statt, wobei 3 Amerikaner getötet und 25 verwundet wurden.

Wachsende amerikafindliche Stimmung bei Chihuahua. R. Washington, 24. April. Spät eintreffende Meldungen Carothers besagen, daß sich namentlich in der Umgebung von Chihuahua, wo viele Amerikaner wegen ihrer bedeutenden Geschäftsinteressen sich niedergelassen haben, eine wachsende Gärung und eine anti-amerikanische Stimmung bemerkbar macht.

Eisenbahn- und Brückenstörungen. R. El Paso (Texas), 24. April. Eine Schwadron Kavallerie und ein Bataillon Infanterie mit einer Batterie sind zur Bewachung der internationalen Brücke hier eingetroffen.

R. Washington, 24. April. Eine Abteilung mexikanischer Regierungstruppen zerstörte in Piedras Negras, gegenüber der amerikanischen Grenze, die Maschinen in der Eisenbahnwerkstätte. Sie sprengten die Weichen in die Luft und nahmen die Instrumente aus dem Telegraphenente weg. Eine amerikanische Grenzpatrouille verhinderte sie, das mexikanische Ende der internationalen Brücke zu sprengen.

Die Landung des Dampfers „Apiranga“. w. Hamburg, 24. April. Durch die Presse geht eine Notiz, nach der das von dem Dampfer „Apiranga“ in Havre eingeladene, für die mexikanische Regierung bestimmte Kriegsmaterial fälschlicherweise als landwirtschaftliche Maschinen deklariert gewesen sei. Die Meldung ist durchaus unzutreffend, denn es handelt sich bei der betreffenden Sendung nur um leere Schrapnellhülsen, leere Munitionskisten und Patetten für eine Batterie, welche genau als solche im Manifest des Dampfers verzeichnet waren. Die Sendung war an den Militärkommandanten von Veracruz, nicht an Guertia persönlich gerichtet.

### Eine Erklärung der nationalliberalen Parteileitung.

S. Berlin, 24. April. (Eig. Drahtbericht) Das offizielle Organ der nationalliberalen Parteileitung, die „Nationalliberale Korrespondenz“, nimmt heute Stellung zu der Weigerung der Jungliberalen, ihren Reichstagsverband gemäß dem Beschlusse des Parteivorstandes aufzulösen, und zur Erklärung der Nationalliberalen, die danach den Beschluß des Zentralvorstandes als gegenstandslos bezeichnen. „Die beiden Rundgebungen“, so läßt nunmehr der Parteivorstand erklären, „die schließlich nicht von der letzten entscheidenden Stelle ausgehen, werden den geschäftsführenden Ausschuß der Partei von dem energischen Versuch, den beinahe einmütig gefassten Beschluß des Zentralvorstandes auf dem Wege gütlicher Verhandlungen zur Durchführung zu bringen, nicht abbringen. Wie diese Verhandlungen auch endigen, ihr Ergebnis wird dem im Herbst stattfindenden Parteitag vorgelegt werden, dem das letzte Wort in der Angelegenheit gebührt.“

Zum Rücktritt des württembergischen Finanzministers. Stuttgart, 24. April. (Eig. Drahtbericht) Der Rücktritt des Finanzministers von Gehler soll nach dem „Vorwärts“ seinen Grund darin haben, daß G. Gehler mit dem Ministerpräsidenten Weizsäcker über die Berechnung des vom König zu leistenden Beitrags zum Reichshaushalt in engem Zusammenhang gebracht mit dem Besuche des Reichsfinanzministers in Stuttgart.

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph. w. Wien, 24. April. Über das Befinden des Kaisers von Österreich wird offiziell gemeldet: Die Nachtruhe war durch anhaltenden Husten gestört. Im sonstigen Befinden ist keine Änderung eingetreten. Der Appetit, der Kräftezustand und das Allgemeinbefinden sind ganz zufriedenstellend.

Die Beurteilung des Luxemburger Bischofs. w. Luxemburg, 24. April. Heute vormittag 11 Uhr wurde das Urteil in der Beleidigungsklage, die eine

Anzahl linksgerichteter Luxemburger Abgeordneter gegen den Bischof Koppen von Luxemburg gegen dessen Rede auf dem vorjährigen Meber Katholikentag angebracht hatten, gefällt. Die 21 Abgeordneten, die sich durch die Rede beleidigt gefühlt hatten, hatten sich der Offizialklage als Nebenkläger angeschlossen und je 5000 Franken Geldbuße verlangt. Das Urteil lautete auf 200 Franken Geldbuße und je 200 Franken Schadenersatz für jeden der 21 Nebenkläger, sowie auf Veröffentlichung des Urteils in drei inländischen und drei ausländischen Zeitungen. In der Begründung heißt es, daß alle Momente der Beleidigung gegeben gewesen seien, wie sie auch das deutsche Strafgesetzbuch in Artikel 186 vorsehe. Bischof Koppen hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

w. Rom, 24. April. Der deutsche Botschafter hat sich nach Bologna begeben, um dort mit dem aus Korfu zurückkehrenden Reichsminister zusammenzutreffen.

### Wetterberichte.

#### Deutsche Seewarte Hamburg.

24. April, 9 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cel.	Beob.-Station	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cel.
Borkum	707.1	NW 4	halbbed.	-10	Selly	774.7	NW 4	bedeckt	+11
Hamburg	707.0	WSW 4	wolkig	+8	Aberdeen	763.0	WSW 4	wolkig	+8
Swinemünde	705.6	W 3	bed.	-10	Paris	771.0	WSW 4	bed.	+8
Hemel	701.4	NW 3	wolkig	+8	Villingen	771.0	WSW 4	bed.	+8
Aschen	711.1	WSW 1	halbbed.	+8	Ordnung	707.0	W 6	halbbed.	+8
Hannover	708.9	W 3	wolkig	+8	Köpenhagen	702.2	W 4	wolkig	+7
Berlin	707.2	NW 5	wolkig	+8	Stockholm	755.5	W 4	wolkig	+5
Greifswald	707.7	W 4	bedeckt	-11	Haparanda	763.2	S 4	bedeckt	+5
Bratislava	706.6	SW 2	bed.	+12	Petersburg	768.0	SE 1	wolkig	+10
Wien	706.4	NW 4	bed.	+12	Warschau	762.8	WNW 4	bedeckt	+12
Frankfurt	706.8	N 1	Dunst	+12	Rom	760.7	NNW 3	halbbed.	+15
Konstanz	709.9	NO 2	wolkig	+13	Wien	760.7	NNW 3	halbbed.	+15
München	708.8	SE 2	halbbed.	+13	St. Petersburg	768.0	SE 1	wolkig	+10
Zugspitze	833.5	N 7	Schnee	-5	Sydlasfjord	761.0	O 5	wolkig	-4
Valencia	707.0	SE 2	bed.	+12					

#### Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nat. Vereins für Naturkunde.

	23. April			Mittel
	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	
Barometer auf 6° und Normalhöhe	708.5	708.0	708.0	708.2
Barometer auf dem Meeresspiegel	763.0	763.0	763.0	763.4
Thermometer (Celcius)	13.7	20.4	18.0	18.5
Temperatur (mm)	8.0	5.8	6.5	6.9
Relative Feuchtigkeit (%)	68	52	50	50.3
Wind-Richtung und -Stärke	NO 3	SW 4	NW 3	-
Niederschlagshöhe (mm)	-	-	-	-

Höchste Temperatur (Celcius) 20.7. Niedrigste Temperatur 11.3.

#### Wettervoraussage für Samstag, 25. April 1914.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, meist trocken, keine Temperaturänderung, westliche Winde.

#### Wasserstand des Rheins

am 24. April:

Station	Wasserstand
Biebrich. Pegel:	2.35 m gegen 2.40 m am gestrigen Vormittag
Caub.	2.74 m „ „ „ „
Mainz.	1.86 m „ 1.71 m „ „

### Handelsteil.

#### Berliner Börse.

§ Berlin, 24. April. (Eig. Drahtbericht) Die bisher bewiesene Widerstandskraft erlitt heute einen empfindlichen Stoß. Müde durch all die andauernden Abschwüchungen, beunruhigt durch den Verlauf der Krankheit des österreichischen Kaisers und verstimmt wegen der amerikanischen-mexikanischen Kontroversen schritten die Besitzer von Spekulationswerten zu Realisationen. Bei der fehlenden Kaufkraft konnte die angebotene Ware nur unter großen Verlusten an den Mann gebracht werden. Die Mächtigkeits der Auslandsbörsen verstärkte weiter die Verkaufsneigung, jedoch kam es auch zu einer gewissen Zurückhaltung und kein Angebot war dringend. Montanwerte, Schiffahrts- und Elektrizitätsaktien mußten sich wieder die größten Einbußen gefallen lassen. Rückgänge von 3 Proz. und 4 Proz. waren nicht selten. Harpener 3 1/2 Proz., Hansa 5 Proz. niedriger. Von Bahnen waren Kanada am stärksten gedrückt. Petersburger Internationale stürzten um 6 Proz. Die übrigen russischen Banken etwa 3 Proz. niedriger. Die deutschen Bankwerte waren besser gehalten. Von Rentenwerten sind österreichische erheblich niedriger. Die Verlaufsweite machte bei dauernden Verkäufen weiter Fortschritte. Tägliches Geld 2 Proz., Umlaufgeld 3 1/2, bei besonderen Bedingungen sogar nur 3/8 Proz. Die Kursrückgänge setzten sich, ohne einen Halt zu finden, weiter fort. Privatliskont 2 1/2 Proz. (gestern 2 1/2 Proz.).

#### Frankfurter Börse.

= Frankfurt a. M., 24. April. (Eig. Drahtbericht) Das Geschäft war bei Eröffnung ruhig und die Tendenz matt. Im Anschluß an New York bemerkte man große Zurückhaltung auf Seiten der Spekulation. Die allgemeine Börsenlage kennzeichnete sich ganz besonders durch lustloses Geschäft auf dem Gebiete der Montanpapiere, wo die führenden Papiere gedrückt lagen. Transportwerte schwächer, Kanada verloren 3 1/2 Proz. Schiffahrtsaktien ließen ebenfalls ungunstige Tendenz erkennen, da die Gefahr einer Belästigung durch den mexikanischen Konflikt noch nicht beseitigt ist. Lloyd 2 Proz., Paketfahrt 2 1/2 Proz. niedriger. Elektroaktien preisstehend. Bankaktien sind bei sehr ruhigem Geschäft ohne nennenswerte Kursveränderungen zu erwähnen. Heimische Anleihen still. Österreichisch-ungarische Anleihen konnten sich befestigen. Mexikaner schwankend. Am Kassamarkt für Dividendenwerte blieben die Umsätze auf einzelne Papiere beschränkt. Die Börse schloß bei matter Tendenz. Privatliskont 2 1/2 Proz. (wie gestern).

#### Eine neue Fusion in der Montanindustrie.

Eine neue Expansion der Mannesmannröhrenwerke ist zu verzeichnen. Das Unternehmen verschmelzt sich mit dem Blechwalzwerk Schulz-Knaudt, in dessen Generalversammlung, wie wir in unserer gestrigen Abend-Ausgabe berichteten, die Mitteilung gemacht worden war, daß sich die Verwaltung mit dem Gedanken einer Fusion mit einer anderen Gesellschaft vertraut gemacht habe, um das industrielle Programm, das von Anfang an bestanden habe, zur Durchführung zu bringen. Die Verwirklichung dieses Planes ist schnell zur Tatsache geworden, wie aus der nachfolgenden Nachricht hervorgeht:

w. Berlin, 23. April. Die Verwaltung der Mannesmannröhrenwerke in Düsseldorf und des Blechwalzwerks Schulz-Knaudt, A.-G. in Huckingen, vereinbarten vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlungen Be-

dingungen für die Vereinigung der beiden Gesellschaften auf dem Wege der Fusion. Den Besitzern der Schulz-Knaudt-Aktien sollen für je zwei Aktien à 1000 M. Nennwert — 2000 M. Nennwert im Umtausch — 1000 M. neue Mannesmann-Aktien mit halber Dividende für 1914/15, 1000 M. 4 1/2-proz. Mannesmann-Obligationen mit Zinsbeginn vom 1. Juli 1914 sowie 100 M. in bar gewährt werden. Die Mannesmannröhrenwerke beabsichtigen, das auf dem Schulz-Knaudtschen Gelände bestehende Stahlwerk zu erweitern und Hochöfen zu erbauen, um unter Verwendung der Kokszerzeugung der Gesellschaft Königin Elisabeth die für die Betriebe erforderlichen Eisen- und Stahlmengen zur Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit, insbesondere auf dem Markt für Fertigfabrikate, zu sichern. Die Generalversammlungen der beiden Gesellschaften werden zur Beschlußfassung auf den 18. Mai 1914 einberufen.

Das Blechwalzwerk Schulz-Knaudt begleitet die Fusion mit folgenden Erläuterungen: Der scharfe Preisrückgang am Blechmarkt machte sich bei der Gesellschaft besonders fühlbar, als sie gegenüber den konkurrierenden großen Werken dadurch im Hintertreffen ist, daß diese im Besitz von Hochöfen zur Roheisenerzeugung sind. Deshalb war von der Schulz-Knaudt-A.-G. eine spätere Erweiterung des Stahlwerkes sowie der Bau von Hochöfen ins Auge gefaßt worden. Damit hätte jedoch die Aufnahme weiterer Fabrikationszweige erfolgen müssen, damit die Gesellschaft die gesteigerte Eisen- und Stahlproduktion selbst weiter verarbeiten könnte. Deshalb hat sich die Schulz-Knaudt-Verwaltung nach einem Zusammenschluß mit einem anderen Werk umgesehen. Alle Voraussetzungen für die weitere Verarbeitung treffen bei den Mannesmannröhrenwerken zu, die außerdem in der ihr gehörigen Gesellschaft „Königin Elisabeth“ über eine gewaltige Kohlen- und Kokszerzeugung verfügt und für die in Huckingen auf der erweiterten Anlage zu produzierenden Eisen- und Stahlmengen reichlichen Bedarf habe. Die den Schulz-Knaudt-Aktionären im Umtausch gewährten Werte sichern ihnen eine ständige und reichliche Rente und übersteigen den seitherigen Kursstand der Aktien in erheblichem Maße.

#### Banken und Geldmarkt.

\* Reichsbank. Nach einem Zwischenausweis vom 21. d. M. ergibt sich gegenüber dem Vorjahr eine Besserung von 408 Mill. M., während am 15. d. M. bei Abschluß des letzten Wochen ausweises die Besserung gegenüber dem Vorjahr nur 313 Mill. M. betrug. Die fortschreitende Besserung findet ihre Begründung hauptsächlich in der Steigerung der fremden Gelder.

\* 4proz. Duisburger Stadialleihe. Auf diese Anleihe, über die wir bereits berichteten, nimmt das Bankhaus Gebr. Krier hier Anmeldungen zum Emissionskurs von 94.50 Proz. bis spätestens 27. April provisionsfrei entgegen.

\* Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. Die bisher eingegangenen Voranmeldungen haben den von dem Konsortium fest übernommenen Betrag von 15 Mill. M. bereits überschritten, so daß die dem Konsortium zustehende Option ausgeübt werden wird. Unter den Zeichnungen befinden sich ca. 80 Proz. mit sechsmonatiger Sperrfrist; im Hinblick hierauf dürften freie Zeichnungen nur eine teilweise Berücksichtigung erfahren können.

#### Industrie und Handel.

\* Die Abschlüsse des Ronnenberg-Konzerns für 1913 liegen jetzt vor. Die Alkaliwerke Ronnenberg wurden aus einem Reingewinn von 984 077 M. (128 973 M.) 6 (8) Proz. Dividende

vertellen. Die Gewerkschaft Riedel erzielte einen Reingewinn von 473 500 M., aus dem 450 000 M. (500 000 M.) Ausbeute verteilt wurden. Die Gewerkschaft Hildesia konnte aus dem Reingewinn von 318 000 M. 300 000 M. (400 000 M.) Ausbeuten ausschütten.

\* Habermann u. Guckas, A.-G. in Kiel. Das Unternehmen erzielte 1913 einen Reingewinn von 173 060 M. (282 453 M.). Die Dividende erfährt eine Ermäßigung auf 4 Proz. (7 Proz.).

\* Die Maschinenfabrik für Mühlenbau vorm. C. G. W. Kapler, A.-G. in Berlin, erzielte einen Reingewinn von 122 175 Mark (113 961 M.). Im Interesse einer weiteren finanziellen Kräftigung soll wiederum von der Verteilung einer Dividende abgesehen werden.

#### Verkehrswesen.

\* Österreichische Südbahn. Im Jahre 1913 wurde ein Überschuß von 706 000 Kronen erzielt gegen 1 918 000 Kr. im Vorjahr und einem Verlust von 1 714 000 Kronen im Jahre 1911. Für Investitionen wurden im abgelaufenen Jahre 16.94 Mill. K. (i. V. 15.83 Mill. Kr.) ausgegeben. In der gestern in Wien stattgefundenen Verwaltungssitzung wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit der Regierung weitere Fortschritte machen. Der Sanierungsplan wird auf die Tagesordnung der Generalversammlung gesetzt, sowie ein Antrag auf Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 150 Mill. Kronen.

\* Pennsylvania-Bahn. Die Gesellschaft erklärte eine Vierteljahres-Dividende von unverändert 1 1/2 Dollar auf die Aktie.

#### Versicherungswesen.

\* Nürnberger Lebensversicherungsbank. Nach dem Geschäftsbericht des Jahres 1913 hob sich der Versicherungsbestand um 5662 (i. V. 5063) Versicherungsscheine über 15 932 209 M. (i. V. 13 843 313 M.) Versicherungssumme auf 42 997 (i. V. 37 395) Versicherungsscheine über 185 336 427 M. (i. V. 170 004 218 M.) Versicherungssumme und fiel um 462 M. Jahresrente (i. V. 2675 M. Steigerung auf 45 830 M. (i. V. 46 302 M.) Jahresrente. Die Prämieerträge in dieser Abteilung stieg von 4 115 706 M. auf 4 579 730 M. Die Gesamteinnahmen der Bank stiegen von 21 484 610 M. auf 23 326 322 M., die Gesamtausgaben von 21 156 597 M. auf 22 975 253 M., so daß ein Überschuß von 361 069 M. (i. V. 328 013 M.) verblieb.

#### Handelsregister Wiesbaden.

In das Handelsregister A. Nr. 583 wurde bei der Firma „F. Ad. Müller Söhne, F. u. A. Müller“, mit dem Sitz in Wiesbaden, eingetragen: Die Firma ist geändert in „F. Ad. Müller Söhne“.

#### Marktberichte.

O. Heu- und Strohmarkt zu Frankfurt a. M. vom 24. April. Man notierte: Heu per 50 Kilo 3 bis 3.30 M. Geschäft: gedrückt. Die Zufuhren waren aus den Kreisen Hanau, Dieburg und Friedberg.

#### Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher: H. Geiger. Druck: H. Geiger. Die Druckkosten sind durch den Verlag zu bestreiten. Die Druckkosten sind durch den Verlag zu bestreiten. Die Druckkosten sind durch den Verlag zu bestreiten.

# Kursberichte vom 24. April 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	—
1 österr. fl. i. G.	2.70
1 fl. ö. Wrg.	—
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. österr.-ungar. 105 fl. Wrg.	—
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.20
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wrg.	12.00
1 Mk. Bkn.	1.50

## Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %	Div.	In %	
8 1/2	Berliner Handelsges.	151.50	10	Rheinische Stahlw.	159.50
6	Commerz- u. Disc.-B.	107.85	12	Richtbeck Montan	195.25
6 1/2	Dresdner Bank	117.10	10	Rombacher Hüttenw.	156.
2 1/2	Deutsche Bank	240.25	10	Wittener Stahlröhren	126.50
6	D. E.H. u. Wechselb.	112.	<b>Chemische Werke.</b>		
0	Disconto-Commandit	184.50	20	Albert Chem. W.	450.
6 1/2	Dresdner Bank	150.	28	Bad. Anilin u. Soda	629.
7	Meininger Hyp.-Bank	139.90	10	Orlesheim Electron	265.75
6 1/2	Mittel. Creditbank	116.75	14	Höchster Farbwerke	638.25
7	Nationalb. f. Deutschl.	110.50	10	Milch & Co.	256.75
10 1/2	Oesterr. Kreditanst.	181.50	12 1/2	Rügerwerke	189.50
3 1/2	Petersburg. Intern. Bk.	138.95	14	Ang. Wegelin	—
15.86	Reichsbank	138.95	<b>Elektrizitätsgesellschaften.</b>		
3	Schaffh. Bankverein	104.80	25	Akkumulatoren	335.
<b>Bahnen- und Schifffahrt.</b>					
10	Canada-Pacific	190.50	14	Allgem. Elektr.-Ges.	241.
6	Baltimore und Ohio	87.	5	Bergmann Elektr.	125.
6	Deutsche E.-Betr.-G.	109.80	11	Deutsch. Ueberr.-EL	173.
10	Hamb.-Am. Paketf.	126.20	11	EL. Unterr. Zürich	193.75
20	Hansa-Dampfschiff.	253.25	10	Oest. L. elektr. Unterr.	156.50
8 1/2	Nordalb. Lloyd	109.25	9	Russ. Allg. Elektr.-G.	155.10
7	Oesterr.-Ung. Staatsb.	20.	8	Schuckert Elektr.	144.80
8	Oesterr. Südb. (Lomb.)	20.	6 1/2	Siemens elektr. Betr.	114.25
6	Orient. E.-Betr.-G.	—	<b>Maschinen u. Metallindustrie.</b>		
6 1/2	Pennsylvania	—	30	Adler Fahrradw.	339.
6 1/2	Südd. Eisenbahn-G.	127.75	10	Brenner Vulkan	142.30
7 1/2	Schantung-Eisenb.	138.75	10	Bruchsal Maschinen	350.
<b>Brauereien.</b>					
15	Schuldt.	267.	28	Bierm.-Höchst/M.	309.
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	161.50	15	Federst.-Ind. Cassel	110.
0	Wiesbad. Kronenbr.	11.60	9	Gasmotoren Deutz	118.26
<b>Bas- u. Tiefbau-Unternehm.</b>					
1	Beton- und Monierbau	155.75	20	Kronprinz. Metallf.	266.25
23	Deutsche Erdöl-Ges.	224.90	18	Ludwig Löwe & Co.	315.
15	Gebhardt & König	228.	11	Frans Méguin & Co.	126.75
0	Neue Boden-A.-G.	75.50	14	Orenstein & Koppel	173.
<b>Bergwerks-Unternehmungen.</b>					
12	Aumetz-Friede	159.	10	Rhein. Metallwarenf.	102.30
10	Baroper Walzwerk	98.	11	Röckstr. & Schneider	144.10
14	Bochumer Ostbahl	220.	11	Silesia Emailierwerk	128.
7	Buders Eisenwerke	103.10	18	Ver. D. Nickenwerke	292.75
13	Concordia Bergbau	345.50	12	Wegelin & Hübner	153.
10	Deutsch-Luxemb. B.	123.25	<b>Papier- u. Zellstofffabriken.</b>		
20	Donnersmarchtütte	380.10	28	Ammendorfer	376.
12	Eisenwerk Kraft	190.	11	Kosheim Zellulose	108.50
20	Eisenhütte Thale	102.25	10	Varziner Papierf.	120.
10	Eschw. Bergwerk.	222.60	<b>Textilindustrie.</b>		
11	Geisweider Eisenwerk	135.50	30	Mech. Web. Linden	288.
10	Gelsenk. Bergwerk.	180.25	10	Nrd. Wollmanufaktur	151.25
11	Harpener Bergbau	186.	40	Ver. Glanzstoff-Fabr.	580.75
24	Höchst-Eisen u. Stahl	472.50	<b>Verschiedene.</b>		
8	Höchst-Eisen u. Stahl	144.50	8	Adler Porz.-Glas	112.
10	Königs- u. Laurahütte	175.10	32	D. Waff. u. Mun.-F.	130.50
10	Lauchhammer kon.	197.75	6	Markl. u. Köhlhütten	92.
9	Leonh.-Bräuhöfen	159.75	10	Nobel-Dynam.-Trust	173.30
13 1/2	Mannesm. Bergwerk.	207.	20	Porzellanfabr. Kahla	308.25
11	Milb. Bergwerk.	159.	3	Rositzer Zuckerraff.	433.
15	Oberschl. Koksw.	213.	28	Sprink. A.-G.	435.
18	Phönix-Bergw. u. Hüt.	235.25	20	Ver. Köln Rottweiler	337.
24	Rhein-Nass. Bergw.	190.	5	South West Africa Co.	116.25
			7	Türkenlose	165.

Vorl. Letzt.	In %	Vorl. Letzt.	In %		
7. 7 1/2	serg.-Märk. Bank	149.80	12. 12.	M. Not. Oberurs.	157.
9 1/2	derl. Handelsg.	183.	9. 10.	Pokorny u. W.	145.50
9 1/2	Ull.	153.00	12. 12.	Philz.Näh.Kw.	168.
8 1/2	do. Hyp.-B.L.A.B.	110.80	16. 16.	Schn.Frankrkt.	298.
6. 6.	Comm. u. Disc.-B.	—	9. 9.	Schraub.-Krom.	164.
6 1/2	Ull.	107.35	0. 0.	Witten. Stahl	—
6 1/2	Darmstädter Bk.	117.10	12. 12.	Metallob.Bing.N.	300.
12 1/2	Deutsche B. S.-I-X	240.70	9. 9.	Waggon Fuchs	137.50
5. 5.	do. Eff. u. W. Thl.	112.50	14. 14.	Napet.-Pr.-O. Nob.	398.
7. 7.	Deutsch. Hyp.-B.	139.10	0 1/2	Ollab. Ver. D.	172.50
6. 6 1/2	Dt. Natf. in Brem.	113.50	3. 3.	Porzellan Wesel	42.
9. 9.	Dt. Überseeck. Thl.	155.60	12. 12.	Presch.-Spirit.abg.	383.
6. 6.	do. Ver.-Bank	118.	8. 8.	Pulvert., Pl. St. I.	127.25
10. 10.	Disconto-Ges.	183.20	12. 12.	Schriftgest.Steamp.	210.
8 1/2	Dresdner Bank	150.16	7. 7.	Schnh. Vr. Fränk.	118.
8 1/2	Ull.	129.75	8. 8.	V. Falda	123.30
8 1/2	Eisenbahnbank	159.60	7. 7.	Sellind. (Wolff)	189.
10. 10.	Eisenbahn-R.-Bk.	178.	12 1/2	Sieg. Eisen u. Bckh.	236.50
4. 4.	Frankfurter Bank	198.	14. 15.	Siemens	142.
0 1/2	do. H.-Bk.	213.	9. 10.	Süssa Romann.	142.
8. 8.	do. Hyp.-K.V.	154.80	8 1/2	Süssa. Tric. Bes.	136.50
9. 9.	do. Oothaer O.-K.-B.Thl.	153.	5. 5.	Verlag. Jude	121.50
9. 9.	Luxh. Intern. Bank Fr.	161.	9. 10.	Westf. Anst.	169.
7. 7 1/2	Metalb. u. Met.-G.	136.50	15. 15.	Zellst.-Fabr. Waldh.	194.
5 1/2	Mittel. Bdkr. Or.	116.50	25. 25.	Zuckerfabr. Frankent.	617.50
7. 7.	Mittel. Kreditbik.	116.50	<b>Div. Bergwerks-Aktien.</b>		
7. 7.	Mittel. Privb. Mgt.	119.25	Vorl. Letzt.	In %	
6 1/2	Natibk. I. Dischl.	111.	12. 12.	Aumetz-Friede	159.90
11. 12.	Nürnb. Vereinsb.	250.	6 10	BerzeliusBergw.	244.
7 1/2	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	147.50	14. 14.	Boch. Bb. u. O.	—
7. 7 1/2	Oest. Länderb.	121.60	9. 9.	Braunk.-W. Leimb.	161.
10 1/2	do. Cred.-A. ö. fl.	184.25	6. 7.	Buders Eisenw.	103.
7. 7.	Pfliz. Bank	123.50	10. 23.	Conc. Bergb.-G.	346.75
9. 9.	do. Hypot.-Bank	183.	11. 10.	Deutsch-Luxemb.	122.50
8. 8.	do. Pressa. B.-C.-B. Thl.	150.	8. 10.	Eschweiler Bergw.	222.30
6. 6.	do. Hyp.-A.-B.	113.70	10. 15.	Friedrichshütte	—
5. 5.	Reichsbank	135.	10. 10.	Gelsenkirchen	180.87
7. 7.	Rhein. Credit-B.	128.	9. 11.	Harpener Bergw.	178.50
9. 9.	do. Hypot.-Bank	193.	5. 5.	Kalw. Ascherl.	137.
7. 7.	Rh.-Westf. Disc.-G.	111.50	11. 13.	Westereg.	201.
5. 5.	Schaffh. Bankver.	106.30	4 1/2	Königin Marienh.	98.50
6. 6.	Südd. Disconto-G.	112.60	0. 0.	Lothring. Eisenw.	—
8. 8 1/2	do. Bodenb.-B.	178.	3 1/2	Oberschl. E.-B.	82.
5 1/2	Schwarzb. Hyp.-B.	101.75	0. 0.	Verminbik. fl.	133.50
7 1/2	Wiener Bank-V.	130.80	9. 9.	Banque Ottomane Fr.	121.
7. 7.	Wirtsb. Bankanst.	—	12. 12.	Riebeck. Montan	195.
5 1/2	do. Verminbik. fl.	133.50	6. 8.	V.Kön.-u. Laura Thlr.	—
9. 9.	Banque Ottomane Fr.	121.	10. 20.	Ostr. Alp. M. ö. fl.	—

Vorl. Letzt.	In %	Vorl. Letzt.	In %		
11. 10.	Otaviminen	Fr. 119.50	10. 20.	Ostr. Alp. M. ö. fl.	—
3. 7 1/2	South West Afr. C.	—	<b>Aktien v. Transp.-Anstalten.</b>		
<b>Div. Industrie-Aktien.</b>					
Vorl. Letzt.	In %	Vorl. Letzt.	In %		
14. 20.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	294.25	8 1/2	Lubeck-Büchsen	—
10. 10.	Aschling Bismut	183.	7. 7.	Adf. D. Kleinb.	—
8. 8.	Masch.-Pap.	117.	8 1/2	do. Lok.-u. Str.-B.	169.50
12. 12	Bad. Zellf. Wagh. B.	221.	8 1/2	Berliner Str.-B.	150
3. 3.	Bay. Siedl. 100% L.	58.	5. 5	Cass. gr. Str.-B.	—
15. 15.	Bad. Fabr. Nbg.	268.20	6	D. Eis.-Betr.-Ges.	131.
10. 10.	Braueri Binding	137.	5 1/2	El. Hochb. Berlin	132.50
7. 7.	Henninger Frd.	125.50	5 1/2	Schm. E.-B.-Akt.	137.
3 1/2	Herkules Cass.	150.50	6. 6 1/2	Südd. Eisenw.-Ges.	122.50
3 1/2	Hofbr. Nicol.	68.	0	Westf. Eisenh.-G.	—
7. 7.	Kempff	117.30	9. 10.	Hamb.-Am. Pack.	186.50
3. 0.	Löwenbr. Stn.	40.	3. 7.	Nordl. Lloyd	108.75
10. 9.	Maliner Br.	172.	<b>b) Ausländische.</b>		
9. 9.	Nürnberg	—	10 1/2	Baustehr. Lit. A. ö. fl.	—
7. 7.	Reitensmayer	116.50	11 1/2	do. Lit. B.	—
11 1/2	Schöfferh.-Bg.	57.	7. 7 1/2	Ost.-Ung. St.-B. Fr.	153.
8. 8.	Stern. Obernd.	192.	4. 4.	do. Sld. (Lomb.)	86.50
8. 8.	Bronzel. Schenk.	120.	5 1/2	Prag-Dux Pr.-A. ö. fl.	—
12. 9.	Celini. Bayr. (W.)	152.	4. 4.	do. St.-Akt.	—
10. 10.	Cem. Heideh.	150.	1 1/2	Raab-Dux Pr.-A. ö. fl.	67.
7. 7.	F. Karist.	135.	7. 8.	Orient-E.-B.-Betr.-G.	199.
8. 8.	Loth. Metz.	140.	6. 0.	Baltim. u. Ohio Doll.	87.25
10. 10.	Cham. u. Th. W. A.	143.50	5. 5 1/2	Pennsylv. R. R.	111.50
7 1/2	Chem. A.-C. Guano	117.	5. 5 1/2	Antal. Eis.-B.	—
25. 25.	Bad. A.-C. Soda	628.	0 1/2	Prince Henri	Fr.
8. 0.	Blei. Sib. Bergw.	78.30	10. 11.	Grazer Tramway ö. fl.	195.
50. 30.	D. Gold. St.-Sch.	618.50	<b>Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.</b>		
12. 14.	Fabr. Gdbg.	247.80	Zl.	a) Deutsche.	In %
14. 14.	Goldschmidt	216.50	3. 1.	Alg. D. Kleinb. Abg.	98.
14. 14.	F. Orlesh. El.	265.	4 1/2	Alg. Lok.-u. Str.-Bv. 98	98.
30. 30.	Farbw. Höchst	635.	3 1/2	Bad. A.-D. I. Schiff.	96.
0	Fw. Mühlheim	68.	3 1/2	Casseler Strassenbahn	93.
20. 20.	Fabr. V. Mannh.	315.	4 1/2	D. E.-B.-Betr.-G. S. II.	92.50
12. 12.	Wesler-See	220.	3 1/2	D. E.-B.-O. (F.T.) S. II. u. I.	100.
14. 15.	Werke Albert	447.50	4 1/2	Nordl. Lloyd uk. h. 95	100.
12. 12.	Wolpertingh.	304.75	4 1/2	do. 1908 uk. 913	99.
18. 18.	Rügerwerke	189.50	4. 4.	do. v. 02 uk. 07	99.
12. 12.	Schramm L. Farb.	263.	4. 4.	do. 1917	94.
14. 14.	Ull.-Fabr. Ver. A.	224.	4. 4.	do. 1919	94.
14. 14.	Wegel. Rosid.	117.	4. 4.	do. 1921	94.10
5. 5.	Opfer. u. Prh. Melb.	—	4. 4.	do. uk. 1923	95.80
8. 8.	Drabind. Südd.	216.	4. 4.	do. Kom. uk. 23	98.
25. 25.	El. Accum. Berlin	333.	3 1/2	do. 1914	84.70
14. 14.	Alg. Ges. Berl.	242.25	4. 4.	Rhein.-Westf. B.-C. S. 3.	93.75
5. 5.	Bergm.-Werke	123.75	4. 4.	do. S. 7, 7a, 8, 9a	93.75
7. 7.	Brownhov & C.	147.90	4. 4.	do. S. 10 uk. 1915	93.75
5. 5 1/2	Contin. Nürnb.	101.30	4. 4.	do. S. 12 uk. 1920	94.75
10. 11.	Diach.-Überseeck.	175.	4. 4.	do. S. 13 uk. 1922	95.50
6. 6.	El. Felt. u. Gailf. L.	150.	4. 4.	do. S. 2, 4 u. 6	94.20
6. 6.	Ull.	152.	4. 4.	Südd. B.-C. 31/22. 34. 43.	96.40
5. 5.	Wfombv. v. d. H.	128.	3 1/2	do. bis inkl. S. 52	88.
5. 5.	Licht u. Kraft	129.50	<b>b) Ausländische.</b>		
11. 9.	Lief.-Os. Berl.	208.	5. 5.	Elasheithb. str. in Gold	90.80
12. 12.	Rein. O. A. Sch.	195.10	4. 4.	Ost. Nordwestw. v. 74	100.50
8. 8.	Schuckert	144.	3 1/2	do. conv. v. 74	79.20
7 1/2	Rhein.	136.50	5. 5.	Lit. A. str. I. S. 3. B.	100.50
12. 12.	Siem. u. Hals.	215.50	3 1/2	do. conv. L. A. Kr.	79.
6 1/2	Ull.	214.	3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	78.80
6 1/2	Siemens Betr.	118.	3 1/2	do. conv. L. B. Kr.	101.30
7 1/2	Il.-O. Disch. A.	127.20	4. 4.	do. v. 1903 L. B.	—
7. 7.	Feisth. S. Frk. Sektk.	92.	5. 5.	Südd. (am) str. I. O.	98.
5. 5.	Gelenk. Gußst. A.	103.	2 1/2	do.	71.10
9. 9.	Gummi. Berl.-Prkt.	117.	2 1/2	do.	80.75
0	Mittel. (Pet.)	80.	2 1/2	do. E. v. 1871 I. G.	102.40
7. 7.	Halsmannh. Fkl. M.	112.	5. 5.	do. Britian-Roh	101.30
8. 8.	Hed. Kpt. u. Sid. Kw.	118.40	3. 3.	do. Staatsb. v. 83	88.80
8. 8.	Jungf. Oels. Schramb.	124.	4. 4.	do. XX. I.-VIII. Em. Fr.	73.25
12. 12.	Lederh. Westf.	151.80	3. 3.	do. IX. Em.	70.80
9. 9.	Loth. Krczn.	110.	3. 3.	do. von 1885	68

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

**Anzeigenpreise:**  
Die Kolonietheile in Wiesbaden 20 S.,  
Deutschland 20 S., Ausland 40 S.,  
Die Weltweiteile 1.50 M.  
**Anzeigenannahme:**  
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,  
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.  
**Korrespondent:**  
Inzerate und Abonnement: Nr. 109,  
Redaktion: Nr. 123; Verlag: Nr. 212.

Ercheint 1mal wöchentlich,  
Jahresausgabe:  
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.  
Bezugspreis:  
Echoler monatl. 70 S., vierteljährl. 2.10 M.  
Durch Träger und Agenturen:  
Monatl. 80 S., vierteljährl. 2.40 M.  
frei ins Haus.  
Durch die Post: Monatl. 1 M.,  
vierteljährl. 3 M. (ohne Bestellgebühr).

208 Abend-Ausgabe.

Freitag, 24. April 1914.

68. Jahrgang.

### Tageschau.

Aus Bukarest verlautet, daß die geplante Heirat zwischen dem Kronprinzen von Griechenland und der Prinzessin Elisabeth von Rumänien nicht zustande kommen werde.

Die Feindseligkeiten zwischen den mexikanischen Rebellen und den Bundesstruppen Cuertias sind völlig eingestellt worden.

Der Kommandant des Stilen Ozean-Geschwaders der Vereinigten Staaten, Kontradmiraal Doyle, erhielt Befehl, das Kommando über die vor Mazatlan versammelten Kriegsschiffe zu übernehmen.

### Der Konflikt in Sachsen-Roburg-Gotha.

Aus Gotha wird gemeldet: Staatsminister v. Richter übermittelte über die Gründe seines Rücktritts der „Gothaer Zeitung“ eine Erklärung, in der es heißt: „Der Hofkammerpräsident v. Bassowitz hielt Ende der vorigen Woche, ohne dem Staatsminister Mitteilung zu machen, dem Herzog in Ronsummano einen Vortrag. Der Herzog verließ nach diesem Vortrag eine hohe Auszeichnung. Diese Entschiedenheit ist an und für sich für die Öffentlichkeit und den Staatsminister gleichgültig. Unter den vorliegenden Umständen muß sie aber den Eindruck erwecken, daß in Angelegenheiten, in denen letztlich, namentlich auch im Landtage, von den Angehörigen aller Parteien Beschwerden gegen die Handlungsweise der Hofkammer erhoben wurden, der Herzog auf den alleinigen Vortrag des Hofkammerpräsidenten den Standpunkt der Hofkammer zu dem seinigen machte, ohne den politisch verantwortlichen Staatsminister vorher zu hören und daher die Bevölkerung dieser gegenüber zur Geltung gebracht werden. Der Staatsminister lehnte die verfassungsmäßige Verantwortung für einen solchen Schritt und seine politischen Folgen zu übernehmen ab.“

Man führt sich in die klassischen Zeiten der deutschen Kleinkunsterei zurück, wenn man von der im Herzogtum Gotha zum Ausbruch gekommenen Regierungskrise spricht. Es handelt sich um eine Meinungsverschiedenheit über das Begerecht. Bei einer Aufteilung des Domänenbesitzes zwischen herzoglichem Privatbesitz und Staatsbesitz war ausdrücklich bedungen, daß das Recht der Begebenung, soweit es bisher der Allgemeinheit zugestanden hatte, ihr auch weiterhin verbleiben sollte. Entgegen dieser Verpflichtung hatte nun aber jüngst die Hofkammer eine ganze Anzahl solcher Wege zwar einstweilen nicht gesperrt, aber doch ihre künftige Sperrung durch die Bekanntmachung vorbereitet, daß ihre Benutzung, da sie herzogliche Privatwege seien, nur widerruflich gestattet sei. Im gothaischen Landtage haben sämtliche Parteien an dieser Verletzung früherer Zusagen Anstoß genommen und die Wiederbeseitigung der Vegetation gefordert. Während nun auch der Staatsminister v. Richter die Haltung des Landtages würdigte, hat der Hofkammerpräsident v. Bassowitz dem in Ronsummano (Italien) weilenden Herzog einen Vortrag in der Angelegenheit gehalten, ohne die verfassungsmäßige erforderliche Genehmigung des Ministers eingeholt zu haben. Und dieser Vortrag hat in so hohem Grade die Zufriedenheit des Herzogs gefunden, daß dem Herrn v. Bassowitz am Schluß der Audienz der weiße Orden überreicht worden ist. Minister v. Richter empfindet aber diese Verletzung der konstitutionellen Gebrauche, die Aufkündigung der herkömmlichen ministeriellen Beratung als eine schwere Kränkung, die es ihm unmöglich mache, die Verantwortlichkeit seines Amtes noch länger zu behalten.

In der Sache hat er vollkommen recht. Hinter den Begebenungen, die eine Rechtsverletzung der Öffentlichkeit an der Begebenung verhindern sollten, lauern künftige Verbote, lauern ein weiterer Fortschritt in dem nun allzu erfolgreichen Kampfe, den privatrechtliche Erschleichungen seit Jahrhunderten gegen das altgermanische Urrecht auf den freien Wald führen. Gewiß wollen wir den Naturschutz wegen jenes rücksichtslosigen Sonntagspublikum, das die Schornsteine der Aufforstungen zertrampelt und womöglich, um ein einziges Ei abzufischen, Duhende von Heftaren in Brand setzt. Aber eben eine solche Ausartung ist es, wenn Duhende von Quadratkilometern der öffentlichen Benutzung entzogen, der deutsche Hochwald außerhalb der automobilschweren Fahrwege für Sehtausende erholungsbedürftige Spaziergänger zur Wüste gemacht wird. Das ist gar kein „Naturschutz“, der ein öffentliches Interesse hätte.

Aber sollte die Ordensverleihung wirklich so böse gemeint gewesen sein? Wir glauben, wenn ihm der wahre Sachverhalt in Ruhe vorgestellt wäre, hätte der junge

Herzog einen treubewährten Berater um der Lappalie willen nicht gehen lassen, vielleicht um so eher bei einer gründlichen Aussprache ihm die Erlaubnis erteilt, den Wünschen des Landtages zu entsprechen. Mit seiner Flucht in die Dessenlichkeit möchte Herr v. Richter jetzt allerdings die Brücken zur Verständigung so gründlich hinter sich abgebrochen haben, daß sie nun nicht mehr wiederherzustellen sind.

### Der Kaiser an den Grafen Wedel.

Der Kaiser richtete unter dem 18. April an den Statthalter in Elah-Bohringen, Generaladjutanten und General der Kavallerie Grafen v. Wedel vom Achilleion aus folgendes Handschreiben:

Lieber Graf v. Wedel! Ihrem Wunsch entsprechend, habe ich Sie durch Erlass vom heutigen Tage von dem Amte als kaiserlicher Statthalter in Elah-Bohringen abberufen. Ich kann es mir nicht verlagern, Ihnen noch in besonderer Weise meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben für die treuen und aufopfernden Dienste, welche Sie mit unermüdlichem Eifer in den Jahren Ihrer Statthaltertschaft wie in allen früheren militärischen und diplomatischen Stellungen mir und dem Vaterlande geleistet haben. Zum Zeichen meiner dankbaren Anerkennung Ihrer hervorragenden Dienste und meines unveränderten Wohlwollens habe ich mich in Gnaden bewegen gefunden, Sie unter der Ihnen bisher zustehenden Namensform in den Fürstenstand mit dem Prädikate „Durchlaucht“ zu erheben. Es gereicht mir zur herzlichsten Freude, Sie hiervon in Kenntnis zu setzen, und verbleibt ich allezeit Ihr wohlaffektionierter dankbarer Kaiser  
Wilhelm I. R.

### Das englische Königspaar in Paris.

Der böshafte Druckfehlerentzwei.

Der Druckfehlerentzwei, der allen, die mit der „Schwarzen Kunst“ zu tun haben, ein gewöhnlicher Feind ist, hat den Franzosen einen argen Streich gespielt. Wie uns aus Paris gemeldet wird, liest man in der amtlichen Veröffentlichung der zwischen dem Präsidenten der Republik und dem König von England getauschten Trinkprüche, daß König Georg folgendes gesagt habe: „La reine et moi Vous remercieons, Monsieur le président, de votre charmante hospitalité.“ Hospitalité heißt aber zu deutsch Feindschaft. Man darf indessen wohl annehmen, daß der König gesagt hat: „Die Königin und ich danken Ihnen, Herr Präsident, für Ihre liebenswürdige Gastfreundschaft“, nicht „Feindschaft“. Der Druckfehlerentzwei hatte also die Niederträchtigkeit begangen, das Wort hospitalité in hostilité umzuändern. Abergläubische Gemüter können in dem Fehler eine böse Vorbedeutung erblicken.

### Die gestohlenen Kriegsschiffe.

Der „Petit Parisien“ verbreitet die schier unglaubliche Meldung, daß aus dem Hafen von Toulon zwei Torpedoboote gestohlen worden seien. Das genannte Blatt läßt sich in folgender Weise über den Diebstahl aus:

Im Verlaufe von Torpedobootsmanövern, die vor einigen Wochen stattfanden, stieß das Torpedoboot „174“ auf ein Riff und sank, worauf die Manöver unterbrochen wurden und die Torpedoflotte nach Toulon zurückkehrte. Nur das Torpedoboot „Siagne“ blieb in dem kleinen Hafen Port-Vieux vor Anker. Als vorgestern die Arbeiten zur Hebung des „174“ — sie mußten vor kurzem aus noch unbekanntem Gründen wieder eingestellt werden — von der Mannschaft des „Siagne“ wieder beginnen sollten, stellte man zur lebhaften Ueberraschung aller fest, daß der „Siagne“ aus dem Hafen verschwunden und trotz eifriger Suchens nicht aufzufinden war. Die Bekürzung steigerte sich, als man auch das Torpedoboot „174“, das ca. 25 Meter unter dem Meerespiegel lag, nicht mehr an seinem Platze fand. Die Untersuchung ergab, daß die unbekanntem Täter dieses phantastischen Diebstahls mit Hilfe der staatlichen Hebewerkschiffe das Boot gehoben hatten und mit ihm davongefahren waren. Die Marinebehörden haben sofort in alle Richtungen Telegramme geschickt, um etwas über den Verbleib der gestohlenen Schiffe und die vermutlichen Attentäter etwas zu erfahren.

### Vom Bergbau.

Der Verein für die bergbäulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund veröffentlicht seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1913. Der Bericht übertrifft seinen Vorgänger vom Jahre 1912 an Umfang, ein Zeichen für die abermalige Steigerung der allgemeinen Arbeitsleistung des Vereins. Aus dem Inhalt sei nachfolgend einiges herausgehoben:

Dem Grubenrettungswesen hat der Verein auch im verflochtenen Geschäftsjahre wieder seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt. An dem Wettbewerb für den vom Verein ausgeschriebenen Preis von 25.000 Mark für das Modell einer elektrischen Grubenlampe mit zuverlässigem Schlagwetteranzeiger haben, als den Einzelbestimmungen des Ausschreibens entsprechend, 52 Erfinder teilgenommen, mit einer Ausnahme nur deutsche. Die in Betracht kommenden Lampen wurden teils von der Rettungsstelle des Bergbäulichen Vereins selbst, teils von der

berggewerkschaftlichen Versuchsstelle in Herne praktisch geprüft; die Prüfung ist noch im Gange, da sich Zuverlässigkeit über den Wert der Lampen erst nach mehrmonatigem Gebrauch feststellen läßt. Bei 42 im Geschäftsjahre vorgekommenen schwereren Unglücksfällen im Bergbau wurden 20 Mal Wiederbelebungsvorrichtungen mit besonders dafür hergestellten Geräten, 22 Mal ohne Geräte vorgenommen; bei beiden Arten war die Hälfte erfolgreich.

Von nennenswerten Störungen im Eisenbahnverkehr ist der rheinisch-westfälische Industriebezirk diesmal verhältnismäßig verschont geblieben. Nichtsdestoweniger tritt an die königliche Staatsverwaltung die dringende Forderung heran, im Bau von Güterwagen wie neuer Bahnlinien ernstlich weiter fortzufahren; denn es muß festgestellt werden, daß der diesjährige Benfall von Störungen im wesentlichen auf das im Geschäftsjahre 1913 leider zu beklagende Sinken der gesamten wirtschaftlichen Lage zurückzuführen ist. Was das Wasserverkehrswesen betrifft, so gibt der Bericht einen guten Überblick über die Kämpfe um die Befahrungsbahnen und sonstigen Bestimmungen für den Verkehr auf dem Rhein-Weser-Kanal, die noch frisch in Erinnerung stehen dürften, sodas ein erneutes näheres Eingehen hierauf an dieser Stelle sich erübrigt.

In sozial- und kommunalpolitischer Hinsicht besonders aktuell sind die den preussischen Landtag noch dauernd beschlagnahmten Entwürfe des Wohnungs- und des Kommunalabgabengesetzes. Beide haben den Verbandsverein zu Gegenüberungen an Staatsminister und Landtag Veranlassung gegeben. Auch gegen den Reichstagsmonopolentwurf der Reichsregierung hat der Vorstand des Vereins eine dringliche Eingabe an den Reichsstaatssekretär des Reichshofamtes gerichtet, die bisher leider bei diesem auf wenig Entgegenkommen gestoßen ist.

Ueber die Bergarbeiterlöhne während des Geschäftsjahres 1913 sagt der Bericht u. a.: Der Schichtverdienst hat im Berichtsjahre in den 3 Bezirken seine aufsteigende Entwicklung vom Vorjahr zunächst fortgesetzt; diese Bewegung ist jedoch im Saarbezirk bereits im ersten Vierteljahr zum Stillstand gekommen. In Oberschlesien ergibt sich für das 4. Quartal nur noch eine ganz geringfügige Lohnerhöhung und im Ruhrbezirk ist zu dieser Zeit bereits der Rückschlag eingetreten. Für das ganze Jahr ist aber in den 3 Bezirken eine recht erfreuliche Steigerung des Schichtverdienstes festzustellen; sie ist am stärksten im Ruhrbezirk, wo der Schichtverdienst auf den Kopf der Gesamtbelegschaft gegen das Vorjahr um 33 Pfa. gestiegen ist. Im Saarrevier stellte er sich um 23 Pf. und in Oberschlesien um 13 Pf. höher als 1912. Es stand im Durchschnitt des Berichtsjahres im Oberbergamtsbezirk Dortmund der Schichtverdienst höher als in Oberschlesien und im Saarrevier: auf den Kopf der Gesamtbelegschaft um 1,78 M. = 47,66 Proz. und 0,91 M. = 20,45 Proz. und auf einen Hauer (Gruppe A) um 1,62 M. = 33,40 Proz. und 1,29 M. = 24,90 Proz. Ferner ist von Interesse die nachfolgende Feststellung des Maximein Knappschichtvereins zu Bochum: Die höchste Lohnklasse, welcher alle Verdienstmittelglieder mit einem 5 M. übersteigenden Tagesverdienst (nicht Schichtverdienst) angehören, zeigte im Zusammenhange mit der Steigerung des Schichtverdienstes im letzten Jahre eine Zunahme ihres Anteils an der Mitgliederzahl des Vereins von 777 auf 81,2 Proz. Entsprechend ist der Anteil der andern Lohnklassen gesunken; 260 Mark und weniger verdienten in 1913 nur 17,160 Mann = 4,2 Proz. (4,2 Proz. im Jahre vorher) der Belegschaft — an der, worauf wir hinweisen wollen, die jugendlichen Arbeiter mit 3,7 Proz. beteiligt waren —, 11.287 Mann oder 2,8 (4,0) Proz. der Gesamtzahl blieben mit ihrem Lohn zwischen 2,61 und 3,80 M., 48.322 oder 11,8 (14,1) Proz. verdienten 3,81 bis 5,00 Mark.

### Der mexikanische Krieg.

Der Draht meldet aus Washington: Die hier eingetroffene Nachricht von einer Vereinigung der Rebellen und der Regierungstruppen vor Tampico bestätigt sich. Das Kriegsdepartement gibt heute Depeschen heraus, denen zufolge die konstitutionalistischen mit den Bundesstruppen ein Zusammengehen vereinbart haben, um den amerikanischen Operationen erfolgreich Widerstand zu leisten. Das Kriegsdepartement und das Marineamt haben daher ihre Pläne schnellig geändert, und es werden ausreichende Truppenverstärkungen an die mexikanische Nordgrenze abgefordert.

Wie das Kriegsamt in Washington erfahren hat, haben sich die Rebellen bei Tampico mit den Anhängern Cuertias gegen die Amerikaner vereinigt.

### Die Vorgänge bei Veracruz.

Die Amerikaner haben die drei Meilen landeinwärts von Veracruz befindlichen Schapawerke eingenommen.

Aus New York meldet man ferner: Die Amerikaner rekonstruierten an der Eisenbahnlinie von Veracruz nach Mexiko erfolgreich. Es ist noch unbestimmt. In Washington hegt man Befürchtungen über das Schicksal der noch dort befindlichen Amerikaner; man hat diesen, die sich in der Geländeschaft konzentrierten, zwar eine Abteilung Infanterie zum Schutz gegeben, zuvor jedoch alle Waffen abgenommen.

Zur Verhütung eines Nachstoßes wurden auf den Veracruz umgebenden Hügeln starke Matrosen-

posten aufgestellt, die mit Feldgeschützen ausgerüstet sind, um allen Angriffen die Spitze bieten zu können. Admiral Nagler hat das Oberkommando über alle Seestreitkräfte in Veracruz. General Maas erwartet mit 600 Mann bei Tejeria, 16 Meilen von Veracruz entfernt, 4000 Mann Verstärkungen aus Puebla. General Maas hat bei seiner Flucht sämtliche Sträflinge aus den Gefängnissen befreit und bewaffnet. Sodann verließ er mit der Garnison die Stadt und überließ es den Sträflingen, sich der Invasion an widersehen.

Die Schlagschiffe „Louisiana“ und „Michigan“ sind in Veracruz eingetroffen.

Aus Veracruz wird gemeldet: Admiral Fletcher forderte die mexikanischen Beamten auf, an ihre Posten zurückzukehren.

**Amerikanischer Vormarsch auf Mexiko?**

Aus Washington wird gemeldet: Angeblich soll nach der Befreiung von Veracruz der Vormarsch auf Mexiko City begonnen werden. General Wood wird die Expedition führen, der ein Regiment Seesoldaten unter Führung von Oberst Littleton beigegeben wurde. Der Plan ist, direkt auf die Stadt Mexiko loszumarschieren, die Hauptstadt zu besetzen und sie zu halten, ohne dabei die Bewegungen der konstitutionellen Streitkräfte zu hindern.

**Mexikanische Truppenbewegungen.**

Mexikanische Truppen besetzten den Eagle-Pass. Bei einem Abkommen zwischen Aufständischen und Föderierten könnten sofort ungefähr 30000 Mann mexikanische Aufständische die amerikanische Grenze überschreiten.

General Villa ist in Juarez mit 600 Mann eingetroffen. In El Paso am andern Ufer des Rio Grande sind amerikanische Truppen angekommen.

Der bisherige mexikanische Befehlshaber in Veracruz, General Maas, meldet, er beabsichtige, mit großen Verstärkungen von Puebla aus gegen die Stadt zu rücken.

Aus New-York wird gemeldet: Ein Joeben aus San Antonio in Texas eingetroffenes Telegramm bringt die überraschende Meldung, daß die Mexikaner offenbar an der Südgrenze der Vereinigten Staaten ein Offensivvorgehen beabsichtigen. Eine ganze Anzahl Militärflieger aus Chihuahua ist bereits auf Juarez konzentriert worden und riesige Mengen Proviant werden in dieser Stadt von den Mexikanern ansammelt.

**Amerikafeindliche Stimmung in Mexiko.**

Private Chiffredespechen aus der Stadt Mexiko melden, daß die noch anwesenden Amerikaner sich in großer Gefahr befinden. Sie werden auf den Straßen tätlich angegriffen. Der Mob sammelt sich auf den Plätzen zu anti-amerikanischen Kundgebungen. Die Amerikaner sind in die Vorkasch verflüchtet.

Aus Tampico wird gemeldet: Im Laufe des gestrigen Tages wurden 1200 amerikanische Flüchtlinge an Bord der amerikanischen Schiffe gebracht. Für heute wird die Anlandung weiterer Flüchtlinge erwartet.

Der Kommandant der amerikanischen Streitkräfte vor Tampico, Admiral Mayo, meldet, daß 1200 amerikanische Flüchtlinge auf den amerikanischen Kriegs- und Handelsschiffen untergebracht worden sind. Die Kommandanten der deutschen und englischen vor Tampico liegenden Kriegsschiffe leisteten bei der Einschiffung der Flüchtlinge wertvolle Hilfsdienste.

Aus Juarez wird gemeldet, daß die britischen Untertanen aufgefordert wurden, unverzüglich Mexiko zu verlassen. Diese Aufforderung ging von dem britischen Vorkonsul in Washington, Spring Rice, an den britischen Konsul in Juarez, der sie sofort den anderen britischen Konsuln in Mexiko telegraphisch übermittelte. Es leben ungefähr 700 Engländer in Mexiko.

**Adresse der diplomatischen Vertreter.**

Aus Washington meldet man: Wie der Geschäftsträger O'Shaughnessy meldet, beabsichtigt er, die Stadt Mexiko am Freitag zu verlassen. In amtlichen Kreisen Washingtons wird der Umstand, daß Huerta O'Shaughnessy die Pässe zuwies, als einleitender Schritt zu einer Kriegserklärung angesehen.

Der mexikanische Geschäftsträger in Washington, Maas, hat seine Pässe gefordert.

**Die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914.**

Mit der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914, deren Protektor König Friedrich August von Sachsen ist, wird ein gewaltiges Kulturwerk der Öffentlichkeit übergeben, das schon lange vorher nicht nur in den Kreisen der einheimischen und fremden Fachleute, sondern in der ganzen kultivierten Welt überhaupt die größte Beachtung und Unterstützung gefunden hatte. Diese große Weltanschauung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Entwicklung des gesamten Papier-, Bild-, Schrift- und Druckwesens von den primitivsten Anfängen bis zur jetzigen Blüteperiode, in lückenloser, jedem Einzelnen verständlicher Weise zur Darstellung zu bringen, unterscheidet sich von anderen Ausstellungen besonders vorteilhaft durch den lebendigen Geist, der in ihr lebt. Keinen Museumscharakter hat die Ausstellung, bei dem eine Anhäufung leblosen Materials ermüdend wirkt, sondern alles spricht hier in lebendiger und anschaulicher Weise zu dem Besucher und läßt ihn das Gezeigte gewissermaßen mit erleben, mit erdenken und mit erschaffen. Dieser frische Geist kommt vor allem in den sachlich-belehrenden Abteilungen zum Ausdruck, die den einzelnen Industrie-Gruppen vorangestellt wurden. Hier kann der Besucher die geschichtliche Entwicklung jedes einzelnen Zweiges studieren und den technischen Werdegang eines jeden Verfahrens an Modellen und betriebsfähigen Maschinen kennen lernen. Auch in den Industrieabteilungen selbst entstehen die verschiedensten Erzeugnisse zum Teil vor den Augen des Publikums, sodass auch hier Anschaulichkeit u. Lebendigkeit gewahrt sind. Eine große kulturgeschichtliche Abteilung führt in der Entwicklung von Buchgewerbe und Graphik eine lebendige Kulturgeschichte der Menschheit vor, wie sie allmählich bisher noch nicht zur Darstellung kam. Die Paläste der fremden Staaten und eine große Anzahl hochbedeutender Sonderausstellungen, die geschaffen werden müßten, um das weite Gebiet des Buchgewerbes und der Graphischen Künste ganz zu erschöpfen, vervollständigen das Bild der Ausstellung.

**Der englische Wilson.**

Aus New-York wird der „N.Y. Sta.“ gemeldet: Nach dem Kabinettrat gab Präsident Wilson eine Darlegung aus, in der er erklärt, die Vereinigten Staaten hätten nur freundschaftliche Gefühle für das mexikanische Volk, mit dem sie keinen Krieg führen würden. Der Krieg solle auf das von Huerta beherrschte Gebiet beschränkt werden und sich nur gegen diesen und solche, die ihn unterstützten, richten.

**Die Kriegserklärung.**

Präsident Wilson informierte die ihn besuchenden Korrespondenten dahin, daß der mexikanisch-amerikanische Konflikt die Situation in Mexiko äußerst verschärft habe. Höchstwahrscheinlich wird Wilson, da er, wie er erklärte, auf ein Nachgeben Huertas nicht mehr rechnen könne, noch heute vom Kongress die offizielle, an Huertas Adresse zu sendende Kriegserklärung verlangen.

**Amerikas Furcht vor Japan.**

Aus New-York wird der „N.Y. Sta.“ gemeldet: Das Kriegsamt schlägt dem Präsidenten vor, sofort 400 000 Freiwillige zu mobilisieren, nicht allein zur Verwendung in Mexiko, sondern auch — wie die „Evening Sun“ wissen will — um Japan die Opferfreudigkeit und Entschlossenheit der Union zu beweisen.

**Vermittelt England?**

Der englische Gesandte in Mexiko erhielt gestern ein Telegramm von dem englischen Vorkonsul in Washington. Kurz darauf reiste der Gesandtschaftssekretär Holle nach Veracruz. Holle soll beauftragt sein, namens der englischen Regierung mit dem Kontradmiraal Fletcher Verhandlungen über eine Lösung des mexikanisch-amerikanischen Konfliktes einzuleiten.

**Kurze politische Nachrichten.**

**Kinderzulagen für Beamte.**

Gegenüber phantastischen Mitteilungen über Regierungsmassnahmen zur baldigen Einführung von hohen Kinderzulagen an Beamte können wir auf Grund eingehender Erkundigungen feststellen, daß leider kein Grund zu besonderer Freude vorliegt. Allerdings werden von verschiedenen Zentralbehörden des Reichs und Preußens Erhebungen über die Kinderzahl der Beamten veranlaßt, um Unterlagen für eine etwaige Durchführung von besonderen Gehaltszuschüssen für kinderreiche Beamtenfamilien zu erhalten. Es ist aber beabsichtigt, solche „Kinderzulagen“ frühestens 1918 bei einer allgemeinen Gehaltsreform in Erwägung zu ziehen, sie erst vom vierten Kinde ab zu gewähren und auf — 50 M. pro Kind zu bemessen.

**Der „Reichsanzeiger“**

veröffentlicht die Ernennung des Staatsministers Dr. von Dollwisch zum kaiserlichen Statthalter in Elsass-Lothringen zum 1. Mai sowie die Ernennung des Oberpräsidenten a. D. v. Voelck zum Staatsminister und Minister des Innern zu demselben Zeitpunkt.

**Aufruf zu einer Reichstagswahländerung.**

In der „Deutschen Tageszeitung“ veröffentlicht der badische Oberamtmann Dr. Wolfgang Heintze in Karlsruhe einen Aufruf, der zu einer Propaganda zugunsten des Reichstagswahlrechts der Auslandsdeutschen auffordert, und für die Uebertragung der Wahlprüfungen an einen unabhängigen Gerichtshof eintritt.

**Zur Nachfolgerschaft Kopp.**

Wie unser — Korrespondent in Rom erzählt, ist das für Ende April in Aussicht genommene Konsistorium endgültig auf einen späteren Termin verschoben worden. In vatikanischen Kreisen verlautet zu der Frage der Nachfolgerschaft Kopp, daß kein Vertreter des deutschen Episkopats für den Breslauer Fürstbischöflichen in Frage komme, dagegen dürfte die Meldung, die die Inwardigkeit auf das Breslauer Fürstbistum dem ehemaligen Geheimsekretär Kopp, Domkapitular Dr. Steinmann, zuschreibt, am ehesten den Tatsachen entsprechen.

**Das Endergebnis der schwedischen Wahlen.**

Aus Stockholm wird gemeldet: Nachdem die Auszählung der abgegebenen Stimmen beendet ist, setzt sich die neue Zweite Kammer folgendermaßen zusammen: 88 Abgeordnete der Rechten, 71 Liberale und 73 Sozialdemokraten gegen 64 Abgeordnete der Rechten, 102 Liberale und 64

Der großen Idee entspricht auch die äußere architektonische Anlage der Ausstellung, bei der man von dem Gedanken ausgegangen war, den Blick auf das Völkersehnsuchtsdenkmal, zu dessen Füßen sich das 400 000 qm große Gelände ausdehnt, uneingeschränkt zu gewähren und die Orientierung auf dem Gelände durch eine übersichtliche Anlage der einzelnen Gebäude nach Möglichkeit zu erleichtern. Diese Idee wurde in der glänzendsten Weise verwirklicht. Betritt man die Ausstellung durch den im Zuge der „Straße des 18. Oktober“ liegenden Haupteingang, so bietet sich dem Auge ein wunderbares Bild: Im Vordergrund die schimmernde Stadt von Schmuckplätzen und Wasserfontänen angenehm belebt und im Hintergrunde als krönender Abschluß die wichtige Silhouette des Völkersehnsuchtsdenkmals. An dieser Prachtstraße des 18. Oktober, die als eine der Hauptverkehrsadern der Ausstellung diese in ihrer ganzen Länge durchzieht, liegt zur Rechten der große Gebäudekomplex der deutschen Haupthalle, die gewissermaßen das Herz der ganzen Ausstellung bildet. Diese Halle, die eine Grundfläche von 20 000 qm bedeckt und mit ihren Flügelbauten einen Schmuckplatz, den sogenannten „Rosenhof“ umfaßt, hat nahezu die gesamte buchgewerbliche und graphische Industrie in sich vereinigt. Der ganze rechte Flügel des mächtigen Bauwerkes ist dem großen Gebiete des deutschen Buchgewerbes und der verwandten Industrien einschließlich der gesamten Reproduktionstechnik gewidmet. Man wird hier sehen, wie der Künstler eine Schrift entwirft, der Graveur sie nachschneidet und wie dann in Schriftgießmaschinen die Lettern zum Gebrauch für den Setzer fertig gemacht werden. Man kann beobachten, wie in den Schmelzmaschinen Buchstabe und Bild zu den verschiedensten Druckerzeugnissen vereinigt, wie das Gießblei forgiert und druckfertig gemacht wird, und schließlich wird der Druck selbst und die verschiedenen Arten des Verfahrens, wie Hochdruck, Tiefdruck, Flachdruck usw. vorgeführt.

Den geistigen Mittelpunkt der Ausstellung bildet die zur Linken des Untenbergländers liegende „Halle der Kultur“, in der in umfassender Weise und unter Berücksichtigung aller Zeiten und Völker gezeigt wird, wie Buchgewerbe und Graphik mit ihren Vorläufern im Laufe der Jahrtausende sich entwickelt haben und wie sich in ihnen die verschiedenen Kulturformen widerspiegeln. Auch in die-

Sozialdemokraten im alten Reichstag. Die Rechte hat also 22, die Sozialdemokratie 9 Sitze gewonnen, während die Liberalen 31 Mandate verloren haben. Insgesamt erhielten: die Rechte 286 040, die Liberalen 244 718 und die Sozialdemokraten 220 339 Stimmen gegen 188 699, 230 497 und 170 500 Stimmen im Jahre 1911.

**Neue Enthüllungen in der Cherbourger Spionage-Affäre.**

Die unter dem Verdacht der Spionage in Cherbourg verhaftete Deutsche Eva Hornsteiner ist abermals vor dem Untersuchungsrichter erschienen. Pressemeldungen zufolge soll sie neue überraschende Enthüllungen gemacht haben, die eine längere Untersuchung der Polizei erforderlich machen. Der Prozeß wird infolgedessen um mehrere Wochen verschoben werden müssen.

**Fürst Wilhelm von Albanien in Tirana.**

Aus Tirana wird gemeldet: Der Fürst und die Fürstin von Albanien sind gestern nachmittag hier eingetroffen. Die Herrschaften wurden von den Behörden begrüßt. Eine große Menge bereitete ihnen einen enthusiastischen Empfang. Der Fürst und die Fürstin nahmen in der Villa Graf Paschas Wohnung.

**Korpsreise des Epitrotensführers.**

Der Präsident der provisorischen Regierung Zograsch ist mit dem orthodoxen Bischof von Koriza nach Korfu abgereist. Vorher besuchte er sämtliche Führer der Epitroten zur Beratung nach Argurocastro, wo nach seiner Rückkehr aus Korfu wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen. — Nach in Saloniki vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der in Koriza versammelten albanesischen Streitkräfte 5000 Mann.

**Die griechisch-rumänischen Heiratspläne gekheitert?**

Die Wiener „Zeit“ meldet aus Bukarest: Die geplante Verbindung zwischen dem Kronprinzen von Griechenland und der Prinzessin Elisabeth von Rumänien dürfte wahrscheinlich nicht zustande kommen. In Griechenland verläßt man es den Rumänen, daß König Carol und besonders Königin Elisabeth sich überaus stark für Albanien und den Fürsten Wilhelm eingesetzt haben, obwohl Albanien der natürliche Feind Griechenlands sei. Andererseits hat die Ermordung der Euxovalaten in Coriza auf rumänischer Seite zur Entfremdung beigetragen. Es soll sogar zwischen der Königin Elisabeth und der Gemahlin des rumänischen Thronfolgers zu heftigen Szenen gekommen sein. Der Einfluß der Königin war aber härter und so konnte schließlich die Prinzessin Elisabeth dazu bewogen werden, ihre Einwilligung an der geplanten Heirat zu verweigern.

**Revolte chinesischer Truppen.**

Aus Tsitsikar wird gemeldet: Ein Teil der chinesischen Offiziere der hiesigen Garnison haben die Soldaten zu einem Aufstand angereizt, weil sie mit den vom Gouverneur angeordneten Reformen nicht zufrieden sind. Die Soldaten feuerten gegen die Residenz des Gouverneurs und lösteten vier Wadtposten. Das 1. Regiment weigerte sich, an dem Aufstand teilzunehmen, worauf die Offiziere desselben erschossen. Der Gouverneur und die Beamten haben in dem russischen Konsulat Zuflucht gesucht, welches eine halbe Solnie Kosaken zur Hilfe beorderte.

**Die Kämpfe im Kohlenbezirk von Colorado.**

Aus New-York wird gemeldet: Tausende bewaffnete Auskändige erwarten im Kohlenbezirk von Colorado die Ankunft der Militärverstärkungen. Sechsis Arbeitswillige sind von Streikern in die Bergwerke getrieben worden, deren Einfaßtsgebäude dann angezündet wurden. Der Betriebsleiter King von der Colorado Fuel and Iron Company telephoniert aus Aguilar, er und andere Mitglieder der Leitung schwebten in unmittelbarer Lebensgefahr; immerfort träfen noch bewaffnete Bergleute aus anderen Distrikten ein. Insgesamt dürften jetzt siebzigt Menschen getötet und hundert verletzt worden sein.

**31. Deutscher Kongreß für innere Medizin.**

O. P. Wiesbaden, 23. April.

**Letzter Tag.**

Der letzte Tag war gegen die vorjährigen Tagungen dadurch ausgezeichnet, daß ein zusammenfassender Vortrag über ein praktisches, sehr wichtiges Thema: „Wesen und Behandlung der Sepsis“ durch Schottmüller (Hamburg) seine Behandlung erfuhr und daß außerdem noch das Ehrenmitglied des Kongresses, Excellenz von Behring, Judikationen und Kontraindikationen der Diphtheriebehandlung durch sein neues Diphtheriemittel besprach. Er hatte schon im vorigen Jahre dem Kongreß die Ehre erwiesen, seine hochbedeutenden Untersuchungen über die Grundlagen wie seine Erfahrungen mit dem neuen Impfverfahren mitzuteilen. Diese auf den letzten Tag aus-

Der großen kulturgeschichtlichen Abteilung, die von Geh. Rat Lamprecht und den hervorragendsten Dozenten der Leipziger Universität unter Mithilfe der bedeutendsten auswärtigen Gelehrten zusammengestellt wurde, ist ebenfalls alles in anschaulicher Weise zur Darstellung gebracht worden. Reiset an sich so schon zu dem Besucher die tausendjährige Sprache der Kultur und läßt vor seinen Augen die vergangenen Zeiten wieder ersehen mit all den Menschen, die in ihnen lebten und liebten, lachten und litten, so wird noch ganz besonders durch lebensgroße Gruppen, durch Wiedergabe ganzer Wohnstätten, der Gebrauchsgegenstände früherer Zeiten, durch die naturgetreue Nachbildung alter Schul- und Schreibstuben usw. dem lebendigen Geist der Ausstellung Rechnung getragen. (Ein Schlussartikel folgt.)

**„Endlich allein“.**

(Erfolgsführung im Frankfurter Opernhaus.)

Aus Frankfurt a. M., 23. April schreibt unser St. Mitarbeiter: Zu Gunsten der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger hatte Franz Lehár seine Operette „Endlich allein“ in Frankfurt an der Taufe gehoben, d. h. selbst dirigiert. Mit Jubel begrüßt, von Akt zu Akt nach Gebühr gefeiert, so gestaltete sich der Abend zu einem glänzenden Erfolg für den erfolgreichsten aller modernen Operettenkomponisten; die objektive Kritik muß bei der Nachprüfung des neuen Werkes allerdings dem subjektiven Enthusiasmus des Publikums manches entgegenhalten, was nicht recht zu der Premierentimmung paßt. „Endlich allein“ ist halb Operette, halb Oper. Lehár nimmt zwar das Recht für sich in Anspruch, etwas Besseres schaffen zu dürfen, als den meist recht klüßlichen Operettendurchschnitt, aber den neuen Stil, den er zu finden glaubte, hat er eben nicht gefunden. Man hört infolgedessen einen ganz stölen, im konventionellen Operettensstil gehaltenen, nicht komponierten ersten Akt, dann kommt eine einzelne große Szene, die den ganzen zweiten Akt ausfüllt und formalpathetisch angelegt ist. An die Stelle der gebundenen Tanzform tritt der große Deklamationsstil und ein Lied, das schon eher eine Arie ist, musikalische Schilderung einer es-

Frei...  
parten...  
die Mel...  
sonst...  
Ende zu...  
Zun...  
und zw...  
Bürzbu...  
Besen d...  
den. Be...  
Hensfä...  
und Be...  
den Was...  
die besor...  
Aspibid...  
Die...  
ben  
menten...  
hen), a...  
Herzog...  
hoite, e...  
die dia...  
Julage...  
brimm...  
arven...  
stemati...  
lungen...  
den von...  
ich w...  
hervor, d...  
und daß...  
haben, d...  
funktion...  
ehr inf...  
gehungen...  
schle...  
er-G...  
sch...  
auf...  
schliche...  
keit...  
eine s...  
fieren-...  
trag die...  
werden...  
Nach...  
armesse...  
Ed un...  
wissens...  
Bott...  
Sein...  
nicht dur...  
Preislauf...  
der Ent...  
aus dem...  
in versch...  
stellen, m...  
fall bei...  
Wird sich...  
tragender...  
einer re...  
meine, w...  
möglich...  
nach ver...  
Mit...  
eine Jer...  
die Er...  
wirkt, in...  
von Rod...  
bei der...  
ung der...  
hren W...  
argif...  
behandel...  
schleffen...  
lichen S...  
menman...  
Nach die...  
den und...  
tung A...  
Wittes g...  
ehr viel...  
Der...  
Auditor...  
distu...  
den nich...  
land das...  
Abm...  
vom Ref...  
in lassen...  
landes...  
bert J...  
Wien)...  
das le...  
gen...  
planeten...  
auf ein...  
ante die...  
des Refe...  
19...  
An...  
Potwe...

parten wichtigen Mitteilungen hatten es auch bewirkt, daß die Reihen der Zuhörer noch nicht so gelichtet waren, wie sonst der Fall zu sein pflegt, wenn der Kongress seinem Ende zuneigt.

Zunächst streiften noch einige Vorträge die **Erkrankung des Blutes**, und zwar berichteten Viktor (Dresden) und Büdler (Büdingen) über ihre Untersuchungen, die das noch dunkle Wesen des sogenannten hämolytischen Fieberes klären sollten. Deily (Köln) berichtete über die herabgesetzte Resistenzfähigkeit der roten Blutkörperchen bei Alkoholikern und Weil (Straßburg) brachte neue Beobachtungen über den Wasserstoffwechsel auf Grund von Blutuntersuchungen, die besonders für die Deutung des sogenannten Diabetes insipidus Einfluß gewinnen können.

Die darauf folgenden Vortragenden befaßten sich mit

**Nierenerkrankungen**, namentlich ihrer klinischen Erkenntnis. Schläger (München), der sich Verdienste auf diesem Gebiete durch seine experimentellen und klinischen Forschungen erworben hatte, sprach an der Hand von 250 untersuchten Fällen über die diagnostische Differenzierung, die er aus den nach der Ursache von Nephritis entstehenden Ausscheidungsstörungen vornimmt. Seine klaren Ausführungen, erläutert durch Kurven, zeigen deutlich, welche Schwierigkeiten sich einer systematischen Einteilung der sogenannten Nierenerkrankungen bietet und es geht aus den Diskussionsbemerkungen von Minkowski (Wrocław), Hößlin (Halle), Schmitt (Göttingen) und von Müller (München) klar hervor, daß noch keine Einigkeit in dieser Richtung herrscht, und daß wir es in den Nieren mit einem Organ zu tun haben, das die mannigfaltigen Störungen seiner Partialfunktionen bei Erkrankung zeigen kann. Auch die durch sehr instruktive Bilder erläuterten histologischen Untersuchungen über die Funktion der Niere und Leber von Reichle (Berlin) fanden von berufener Seite (Heubler-Göttingen), u. a. eine kritische Besprechung, die jedoch den schönen Resultaten keinen Abbruch tat. Auch Ungermann (Straßburg) Untersuchungen über den Einfluß des Nervensystems auf die Nieren belehrten über wichtige Änderungen in der Anschauung über die Nierentätigkeit, wozu Fren (Königsberg) u. a. in zustimmendem Tone sprachen. — Trotz der geringen Anzahl dieser die Nieren-Pathologie behandelnden Vorträge konnte der Vortrag dieser Ansprache als ein sehr wichtiger bezeichnet werden.

Nachdem noch Saathoff (Oberstdorf) über Temperaturregulation, Lippmann, Bräuner (Berlin), Hirschfeld und Linger (Büdingen) über Fragen von mehr wissenschaftlichem Interesse gesprochen hatten, begann Schottmüller (Hamburg) seinen Vortrag über **Das Wesen und die Behandlung des Sepsis**.

Seiner Auffassung nach ist diese „Blutvergiftung“ nicht durch die Vermehrung der Krankheitskeime im Blutkreislauf charakterisiert, sondern es besteht ihr Wesen in der Entwicklung der Keime in irgend einem Organ, von wo aus dann der Einbruch der Krankheitserreger in das Blut in verschiedener Weise erfolgt. Es ist das Wichtigste, festzustellen, mit was für Erregern man es im einzelnen Fall bei der Sepsis zu tun hat, denn die ganze Therapie wird sich danach zu richten haben. Sie findet in dem Vortragenden einen sehr scharfen Kritiker, der sich auf Grund seiner reichen Erfahrungen gegenüber den durch die Immunität, wie auch die Chemotherapie gegebenen Behandlungsmöglichkeiten sich sehr ablehnend verhält. Die bis jetzt viel gewandten Sepsis, selbst das Streptokokkenserum, hält einer wissenschaftlichen Kritik nicht stand. In erster Linie sei die Erhaltung der Körperkräfte durch zweckmäßige Ernährung zu erstreben, wobei er den Alkohol verurteilt, in geeigneten Fällen die Zufuhr größerer Mengen von Kochsalzwasser oder Traubenzuckerlösung empfiehlt. Bei der Ohnmacht, die zur Zeit noch die innere Behandlung der Sepsis gegenüber den Krankheitserregern und ihren Giften bieten, ist es unbedingt zu versuchen, auf chemischem Wege die Herde der Keime anzugehen. So behandelt der Vortragende in kurzen Zügen auch die Möglichkeiten, die sich hier bieten und unterwirft sie einer kritischen Sichtung, wobei er von der Ausschaltung der Gaumenmandeln nach seiner Erfahrung nicht sehr viel hält. Auch die chirurgische Behandlung hat natürlich ihre Grenzen und so schließt er seinen Vortrag, indem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß gerade die Chemotherapie uns Mittel geben wird, um die Erreger der Sepsis, die natürlich sehr vielgestaltig sein können, zu beeinflussen.

Der Vorsitzende unterstrich den großen Beifall des Auditoriums in herbeden Worten. Die daran anschließende Diskussion konnte noch den ausführlichen Mitteilungen nicht mehr viel Neues bringen. Im allgemeinen bestand das Bestreben, die Maßnahmen der inneren Behandlung doch nicht als so erfolglos hinzustellen, wie es von dem Referenten gesehen war, und doch nichts unversucht lassen, um bei der Bekämpfung des hoffnungslosen Zustandes einen Schritt weiter zu kommen. So sprachen Müller (Büdingen), Menzer (Wöhrum), Singer (Büdingen), Grund (Halle) und andere in diesem Sinne. Büdler (Büdingen) betonte, wie schon in früheren Vorträgen, daß die Herausnahme der Gaumenmandeln in geeigneten Fällen doch nicht so ganz unwichtig für den Verlauf einer septischen Erkrankung sei. Im allgemeinen mußte jedoch der Eindruck, den die kritischen Ausführungen des Referenten gemacht hatten, nicht verwischt werden.

(Schluß folgt.)

### 19. Kirchlich-sozialer Kongress.

(Schluß.)  
F. O. Wiesbaden, 23. April.  
An den Vortrag des Prof. Dr. Dade-Berlin über die Notwendigkeit der Erhaltung und Verbesserung der Naturstimmung mit großem Orchester, kurzum — die Musik ist wie die Handlung auch auf einen Berggipfel zu klettern und treibt sich in den erhabenen Gefilden von 3000 Meter Höhe herum. Wie aber wieder ins Tal der Opfernichtigkeitsleiter hinunterkommen? Jetzt klafft die ganze Landschaft auseinander, es ergeben sich verhängnisvolle Abgründe, die sich nicht durch die bloße Musik, sondern nur durch die rein-musikalische, bestehend aus einem schwingenden Dreivierteltakt-Vorspiel, endet noch ungeteilten Beifall.

Sogar behandelt diesmal im Rahmen seiner Operette eine Handlung, die um den hochtouristischen Ausflug eines Ehepaars die Schablonenfiguren bekannter Prominenten herumkomponiert hat. Unverkennbar ist das musikalisch-literarische Experiment, das Behar unternahm, ein Wagnis, das ihm aber nicht in dem Maße geglückt ist, um von seinen klanglichen Effekten allein auf die höhere Begabung der Komponisten für seriöse dramatische Aufgaben zu schließen. Und doch sollte es wohl fertig zu bringen sein, was dem Verfasser der „Lustigen Witwe“ in „Endlich allein“ vorschwebt: ein Akt ernsthafter Musik!

Ausgezeichnet war die Aufführung mit Frau Gentner als Dolle Dowerland und Herrn Wirt als Baron Hansen. Regisseur Korsch hat das Werk vortrefflich einstudiert und glänzend inszeniert, besonders die schwierige Aufgabe des Berggipfels, auf dem die Künstler singen und spielen mußten, hatte er sehr gut gelöst.

mehrung des Bauern- und Landarbeiterstandes für die Volks- und Wehrkraft schloß sich eine lebhaft ausgesprochene, in der das Wort ergriffen Reichstagsabgeordneter Behrens, Pfarrer Fren (München), Professor Lejins (Königsberg), Pfarrer Christian (Wiesbaden), Baron v. Bräun (Mantzenberg) u. a.

In der am Nachmittage berathenden dritten Kommission wählte Jul. Schellin (Frankfurt a. M.) mit einem Referat über die Sonntagruhe seine zahlreichen Zuhörer zu fesseln. Er bezeichnete den Gesetzentwurf über die Sonntagruhe im Handelsgewerbe als eine Enttäuschung für alle kirchlichen und sozial gekennnten Bevölkerungskreise und begründete diese seine Ansicht eingehend. Seine Ausführungen gipfelten in einer Entschliegung, die sich nicht mit dem Gesetzentwurf einverstanden erklären kann, besonders nicht mit den den Juden eingeräumten Sonderrechten. Die Entschliegung fand, nachdem Professor v. Kirchner, der Vorsitzende des Zentralverbandes für Sonntagruhe, Pfarrer Kopschmann (Caul), Viz. Mumm und andere sich für sie ausgesprochen hatten, einstimmige Annahme. — In derselben Kommission behandelte Sekretär Hartwig (Wiesbaden) die evangelisch-soziale Schule. — In der siebenten Kommission verbreitete sich vor einer zahlreichen Zuhörerschaft Frau Stromeyer (Elsfeld) über weibliche Vormundschaft. Sie forderte sowohl für Städte wie für ländliche Bezirke einen Zusammenschluß weiblicher Vormünder zu erstreben.

In einer am Abend in der Turngesellschaft abgehaltenen großen Evangelisationsversammlung sprach Pastor D. Philipp (Berlin) über „Der öffentliche Kampf um die Volksseele“, welcher Vortrag als eine Anklage gegen unsere Zeit mit ihrem modernen Selbstentwurf zu bezeichnen ist. Eine Krankheit der Volksseele ist über uns wie ein Unheil hereingebrochen, die unser ganzes Volkstum aufs äußerste gefährdet. Ueberall herrscht eine grenzenlose Verwirrung, ein heißer Kampf um die Volksseele. Glaube oder Unglaube, das ist die große Frage. Die Zeit wird hoffentlich bald kommen, in der der Glaube wieder siegen wird.

Damit erreichte der Kongress sein Ende. Eine Rheintour am Freitag wird folgen.

### Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 24. April.  
Ihren neunzigsten Geburtstag begeht am Sonntag, 26. d. M., in voller geistiger und körperlicher Frische die Witwe des Theologie-Professors Bauer aus Herborn. Die Dame, welche man noch dann und wann an schönen Sommertagen in ihrem Garten sich beschäftigen sieht, ist eine geborene von Ed., eine Schwester des vor etwa zwanzig Jahren hier verstorbenen Geheimen Justizrats Viktor von Ed. Sie kann an dem Tage, an dem sie in ihr 91. Lebensjahr eintritt, zugleich das fünfzigjährige Jubiläum ihrer Anwesenheit in Wiesbaden, sowie ihres Wohnens in demselben Hause an der Kapellenstraße feiern.

**Ordensverleihung.** Herrn Oberlehrer a. D. Professor Dr. Feuling wurde der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen. **Fremdenverkehr.** In den letzten Tagen sind hier u. a. eingetroffen: Generalmajor Bergenaun, Boden, Schweden (Vagenhebers Augenklinik), Graf Bethusy-Duc, Potsdam (Silvano), Generalmajor Fischer, München (Pension Grandvater), Kommerzienrat Stinnes, Wilhelm (Raffauer Hof), Graf Viktor v. Starzensky, Russisch-Polen (Hotel Adler Badhaus).

Das erste Gartenfest im Kurhaus fand am Donnerstag statt. Es war vorläufig nur ein halbes, begann es doch erst am Abend um 8 Uhr. Dagegen war aber der Besuch fast auf ein „volles“ geschätzt, trotzdem die Abende jetzt doch noch nicht allzu günstig für den Aufenthalt im Freien sind. Das von unserm allbewährten Kunstfeuerwerker Herrn Adolf Claus geleitete Feuerwerk fand, wie in all den Vorjahren, eine „glänzende“ Aufnahme, wenngleich auch hier noch manche „Glanznummer“, so die bewegliche Figur über dem Weiser und das immer so effektvolle Bombardement der Fontäne, vermischt wurde. Im übrigen lautete man den Klängen unseres Kurorchesters unter der Leitung des Herrn Irmer, wenn man es nicht vorzog, Röhre und Keller des Herrn Rüthe einer Prüfung zu unterziehen.

Eine Konferenz evangelischer Geistlichen und Gemeindeglieder findet in Dies am Mittwoch, 13. Mai, statt. Vorgelesen ist ein biblischer Vortrag des Pfarrers M. Conradi aus Meßlen über Matth. 12, 30 und Mark. 9, 40, sowie ein Vortrag des Professors D. Hennigsdorff aus Bonn über: „Die Geschichtswissenschaft und der christliche Glaube“. Eine Diskussion schließt sich an. Zur Beteiligung an der Konferenz sind Geistliche, Lehrer und andere Gemeindeglieder, auch die Frauen, eingeladen.

**Handwerkskammer.** Der Termin für die Frühjahrssitzung der Handwerkskammer ist nunmehr auf den 20. Mai festgelegt.

**Kriegerverband des Regierungsbezirks Wiesbaden.** Unter dem Vorsitz des Obersten a. D. v. Detten hielt der Vorstand am 15. April im Hotel Berg seine Monatsitzung ab. Von den auswärtigen Verbänden waren vertreten Frankfurt, Oberhausen und Rheingau. Die Aufnahmeanträge der Kriegervereine Mittelhofen, Neustadt, Waldmühlchen, Caden-Härlingen und Oberhausen, sämtlich im Kreise Biebrich, sind dem Landesverband weitergegeben worden. Im abgelaufenen Jahre sind dem hiesigen Bezirk an Unterhaltungen und Kostausgaben 19 858 M. bezahlt worden. Der Kriegerverein „Kriegsspiel Alrburg“ heißt jetzt Kriegerverein Kuren zu Kuren im Oberwesterwaldkreis. Der Kriegerverein Neuhof (Unterhausen) hat sich wieder in den Landesverband aufnehmen lassen. Dem Verband gehören noch 28 Veteranen von 1864 an. Der Preussische Landeskriegerverband ließ diesen Veteranen zum 18. April ein Koffhaubild überreichen. Wegen Fahrpreisermäßigung zum Besuche der Schlachtfelder von 1884 wird auf die Ausführung in der „Parole“ vom 25. März Bezug genommen. Wegen Erneuerung der Haftpflichtversicherung ergeht ein Rundschreiben an die Kreisverbände und Vereine. Der am 14. Juni in Eltville im Saale des Hotels Reifendach stattfindende Vertretertag beginnt um 10 Uhr vormittags. Nach den Verhandlungen ist gemeinschaftliches Mittagessen im Bahnhofshotel, am Abend vorher Kommerz im gleichen Hotel.

Ein dreihundert Jahre alter Franzose unter Polizeikontrolle. Die auch von uns wiedergegebene Nachricht, die hiesige Polizei habe ein Bild Pouffins als „ärgerniserregend“ aus dem Schaufenster der Bunge'schen Kunsthandlung entfernen lassen, stellt sich als unrichtig heraus. Der Meldung liegt, wie uns von der Polizeidirektion mitgeteilt wird, folgende Tatsache zu Grunde: Bei der Polizeidirektion war aus Bürgerkreisen eine schriftliche Beschwerde eingegangen, daß in der genannten Kunsthandlung ein anstößiges Bild ausgestellt sei. Pöflichgemäß entandte die Polizei einen Beamten, um die Sachlage zu prüfen. Dieser zeigte im Laden den Zeichenstreifen vor, worauf ihm gesagt wurde, daß dort auch schon direkt Beschwerden eingelaufen seien. Auf die Bemerkung des Inhabers, daß er unter diesen Umständen das Bild doch lieber herausnehmen wolle, habe der Beamte zustimmend ungefähr gemerkt: Na ja, dann nehmen Sie es doch heraus, dann können keine Be-

schwerden mehr eingehen und Sie entgehen allen Scherereien! — Die Polizeidirektion ist also gar nicht erst in die Lage gekommen, irgend eine Verfügung zu treffen, und sie würde auch, wie wir erfahren, ein Verbot nicht ausgesprochen haben.

In pöflicher geistiger Unmacht hat ein 50 Jahre alter hiesiger Handwerksmeister am Mittwoch nachmittag im Rhein bei Viebrich den Tod gesucht und gefunden.

**Ingwerspätung.** Der gestern nachmittag um 2 Uhr 57 Min. hier aus der Richtung München fällige D-Zug Nr. 57 traf, weil ein beschädigter Speisewagen auf der Strecke hatte ausgefetzt werden müssen, mit einträglicher Verspätung ein. Sämtliche Anschlüsse konnten sowohl hier wie in Frankfurt nicht erreicht werden. Auch die anderen Fernzüge erlitten durch den Zwischenfall Verspätungen.

### Aus den Vororten.

**Konsumverein Viebrich und Umgebung.** In der Frühjahrsgeneralversammlung erbatete der Geschäftsführer, Herr Stadt. Richter, den Geschäftsbericht über das Halbjahr September 1913 bis 1. März 1914. Der Umsatz im Ladenbetrieb hob sich von 284 340 M. im Vorjahr auf 315 844 M. Dazu kommen noch Kohlenumsatz mit 4146 M. und Kartoffelabgabe im Herbst für 7708 M., so daß sich der Gesamtumsatz auf 326 697 M. beläuft. Der Verkehr im Lieferantengeschäft erreichte im ersten Halbjahr 66 000 M. Neben einer reichlichen Abschreibung auf das Inventar und außer den 5 Proz. Rabatt mit 20 540 M. verbleibt noch ein Kleinüberschuß von 8306 M. An Gehalt und Lohn wurden 14 672 M. ausbezahlt. Für Miete usw. mußten 12 570 M. gezahlt werden. An arbeitslose Mitglieder wurden 200 M. in Waren gegeben. In den Ausschüßrat wurden die Herren Klune wieder, und Stern neu gewählt.

**Brand.** In der Werkstatt des Lackiermeisters Volz in der Wiesbadener Straße brach am Donnerstagabend aus noch unaufläuter Ursache ein Brand aus, der aber von der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Der angerichtete Sachschaden beträgt 1000 M.

### Raffau und Nachbargebiete.

Kein Besuch des braunschweigischen Herzogs paares in Bad Homburg.  
Der „New York Herald“ hatte vor einigen Tagen gemeldet, der Herzog und die Herzogin von Braunschweig würden in diesem Frühjahr während des Aufenthalts der Kaiserin in Homburg dort ebenfalls mehrere Wochen zubringen. Das braunschweigische Oberhofmarschallamt teilt dazu mit, daß am braunschweigischen Hofe von einer derartigen Absicht nichts bekannt ist.

**Arbeitseinstellungen.**  
= Groß-Geran, 23. April. Ein allgemeiner Maurerstreik ist heute in hiesiger Stadt ausgebrochen. Die Leute forderten von ihren Arbeitgebern eine Erhöhung des Stundenlohns von 48 auf 58 Pf. Dies wurde von sämtlichen Bauunternehmern abgelehnt. Daraufhin haben die sämtlichen organisierten Maurer und Handlanger in einer gestern abend stattgehabten Versammlung die Einstellung der Arbeit beschlossen. Die nicht organisierten Maurer arbeiten weiter.

= Aus Rheinhessen, 23. April. Streik der Steinarbeiter. In Flonheim sind die Steinarbeiter aller Steinbrüche gestern in den Ausstand getreten, weil die Besitzer der Steinbrüche auf die Forderung der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter auf Einstellung eines entlassenen Steinmehrs nicht eingingen.

ho. Hallgarten, 23. April. Wahlprotest. Wegen die am 16. März hier abgehaltenen Wahlen zur Gemeindevertretung wurde gleich nach der Wahl von Herrn Semmler 3. und Genossen der Einspruch eingelegt, den die Gemeindevertretung jedoch verworfen hatte. Nunmehr haben sich die Einspruchserheber an den Bezirksauschüß und zugleich mit einer Klage an das zuständige Gericht gewandt, die auf verschiedenen Unregelmäßigkeiten laßt, welche bei der Wahl vorgekommen sind. So erfolgte die Führung der Wählerliste nicht nach den in der Landgemeindeordnung getroffenen Bestimmungen. Sie unterlag auch noch Veränderungen nach ihrer Schließung. Außerdem wurden während des Aufstehens der Liste eingetragene Personen gelöscht, ohne daß diesen eine Mitteilung darüber zugegangen wäre. Und schließlich wurde ein mündlich gegen die Wählerliste erhobener Einspruch nicht ordnungsgemäß vor die Gemeindevertretung zur Beschlußfassung gebracht.

n. Sindlingen, 22. April. Altertumsfund. Der Vorarbeiter Johann Wolf fand bei Ausgrabungen in seinem Hofe an der Feldbergstraße eine gut erhaltene Urne, die nach Ansicht der höchsten Altertumsforscher aus der Zeit 600 n. Chr. kommt und fränkischen Ursprungs ist. Die Urne lag in einer Tiefe von 1,30 Meter völlig in Sand eingeebnet. Da der Besitzer und auch die Eigentümer der Nachbargrundstücke schon vor einigen Jahren auf diesem Felde, das früher den Nummern „Altingerich“ führte, ähnliche Funde und auch Menschenknochen ausgegraben, so nimmt man an, daß es sich hier um ein ausgebehtes fränkisches Grabfeld handelt. Unter anderem fand man eine gut erhaltene Perlenkette, bestehend aus siebzig Glasperlen, ebenfalls aus fränkischer Zeit. Auch bei den kürzlich vorgenommenen Erarbeiten zur Kanalanlage fand man, allerdings in beträchtlicher Tiefe (etwa 3 Meter) eine Renaue gut erhaltener Schenkel- und Schädelknochen.

Die, 23. April. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein hielt gestern seine Generalversammlung ab. Der Jahresbericht bemerkt, daß bei den Bestrebungen zur Hebung des Fremdenverkehrs ein Erfolg wohl festzustellen ist. Der Verein bedarf jedoch größerer Mittel, um der Konkurrenz der Nachbarorte wirksam begegnen zu können. Der Verein zählt 253 Mitglieder mit 902 M. Jahresbeitrag. Der Vorstand wurde wiedergewählt; anstelle des nach Ludman verstorbenen Straßankalivorstehers Wener tritt Apotheker Hilgert als Vorsitzender der Verschönerungskommission.

Weilburg, 23. April. Altnassauisches. Die schon berichtet, traf gestern Mittag um 12 Uhr die Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau, mit Gefolge hier ein, um am Geburtsfeste des Großherzogs Wilhelm die Gruf in der hiesigen Schloßkirche zu besichtigen. Am Eingang zur Kirche wurde sie vom Hofprediger Scheerer begrüßt und in die Gruf begleitet, wo die Fürstin und das Gefolge Kränze niederlegten und im Gebete eine Zeit lang verweilten. Darauf begab man sich ins Schloß, wo ein vom Hoflieferanten Moser geleitetes Frühstück zu fünf gedeckten Tischen, zu dem auch Hofprediger Scheerer hinzugesogen wurde. Diefem wurde nach der Tafel von der Großherzogin die Krone zum Ritterkreuz erster Klasse des Militär- und Zivilverdienstordens Karls von Nassau überreicht. Sodann benach sich die hohe Frau nochmals zur Kirche und in die Gruf, und promenierte darnach längere Zeit im Schloßgarten. Später empfing sie die

Kran Hofprediger Schoerer, der sie ihr Bild mit Namensunterchrift in schönem Rahmen verlieh. Nach der Einnahme des Tees wurde gegen 5 1/2 Uhr wieder die Rückfahrt nach Königstein angetreten.

h. Krefurt 6. April, 23. April. Feuer. Heute Nacht brannte die dicht neben der Kirche stehende Scheune des Sandmanns fast nieder. Ueber die Entstehungursache ist nichts bekannt.

o. Malmencia, 23. April. Feuer. Diese Nacht brannte das Haus und das Defonomiegebäude des Werkstättenarbeiters Marx vollständig nieder.

h. Frankfurt, 24. April. Im Kauf. Eine junge Dame von hier, Clara Meyers, ist gestern in Paris das Opfer betrügerischer französischer Soldaten geworden. Die junge Dame wurde in einer Vorstadt von Paris von drei betrunknen Soldaten des 104. Infanterie-Regiments belästigt und, als sie zu entfliehen versuchte, hart mißhandelt. Als die Polizei eintraf, ergriffen die Missethäter die Flucht. Einer konnte bereits ergriffen werden.

T. Bingen, 23. April. Unter dem Hammer! Ein altes Hotel ist in Bingen zur öffentlichen Versteigerung gekommen. Es handelt sich um den alten, wohl in aller Welt bekannten „Goldenen Pfing“. Der Zuschlag wurde einem hiesigen Bankgeschäft, das für einen auswärtigen Interessenten bot, für 144 000 M. erteilt. Die nach der ersten Hypothek eingetragenen Belastungen finden keine Deckung.

p. Boppard, 23. April. Von der Hunsrückbahn. Die einige Tage gesperrt gewesene Strecke Boppard-Buchholz (Hunsrückbahn) ist wieder im Betrieb. Personen- und Gepäck-, wie Stückgutverkehr ist im vollen Maße wieder aufgenommen. Die Umleitung der Bagenladungsgüter über Simmern dauert noch einige Tage fort.

Sport.

Der D. u. O. Alpenverein, Sektion Wiesbaden, unternimmt am Sonntag einen Ausflug in die zurzeit in herrlicher Frühlingspracht stehende Bergstraße. Die Abfahrt erfolgt früh um 6,45 Uhr nach Darmstadt. Von dort aus Wanderung zum aussehensreichen Felsberg, Felsenmeer und Auerbacher Schloß nach Auerbach, wo im Gasthaus „Zur Krone“ gemeinsame Mittagstafel stattfindet. Rückfahrt 6,50 Uhr, Ankunft in Wiesbaden 9,15 Uhr.

Bermischtes.

Die Affäre Thormann.

Der Adölnner Schwindel-Bürgermeister hat gegen sämtliche Richter in Adöln und Bromberg einen Ablehnungsantrag gestellt, indem er behauptet, daß die sämtlichen dort amtierenden Richter, zu denen er in persönlichen Beziehungen getreten sei, als befangen anzusehen seien. Vielleicht findet jetzt der Prozeß gegen den Schwindler in Berlin statt.

Der Magistrat von Weichenfels gibt folgende Erklärung ab: Mit seiner Bewerbung sandte der angekligte Dr. Alexander eine Lebensbeschreibung mit einer Zeugnisabschrift des Kammergerichtsrates Duesch ein. Er wurde angeklagt, aber ohne Bezahlung und ohne Aussicht auf Bezahlung und Anstellung. Er trat am 16. Januar 1901 ein und schied im November des Jahres 1906 aus. Mit juristischen Arbeiten ist er nicht beschäftigt worden. In den gesellschaftlichen Kreisen machte er sich bald durch seine renommierte Art unmöglich sowie durch sein unfeines Auftreten. Die akademischen Kreise lehnten ihn von vornherein ab. Man gab ihm den Spitznamen „Alexander der Große“, weil er damit renommierte, er sei mit dem Direktor der Deutschen Bank in wichtiger Mission in Konstantinopel gewesen.

Ein seltsames Geschwür.

In ein Bezirksgerichtsgefängnis des Erzgebirges wurde kürzlich ein Stroh eingeliefert, der ein großes Pflaster auf der Brust trug, angeblich zur Heilung eines großen bösen Geschwürs. Im Bade weichte das Pflaster auf und fiel ab. Was aber kam zum Vorschein? Eine goldene Damenuhr mit Kette. Der Spitzbube hatte sie sich auf die Brust geklebt und unter dem Pflaster verborgen. Der Gefangenenaufsicht bezweifte ihn natürlich auf der Stelle von dem bösen Geschwür.

3000 finnos Betrunkene — das Ergebnis des russischen Nüchternheitstages.

Unter dem Einfluß des letzten Reskripts des Zaren gegen die Trunksucht fand während der russischen Okerfeierlage der für ganz Rußland anberaumte Nüchternheitstag statt, der zwei Tage dauerte. Er hatte in Petersburg, wo die Nüchternheitspropaganda besonders scharf betrieben wurde, ein ganz überraschendes Ergebnis. Während des achtundvierzigstündigen Nüchternheitstages, an dem jeder Verkauf von Spirituosen streng verboten war, wurden, wie dem „B. Z.“ aus Petersburg gemeldet wird, in den Straßen der Residenz gegen 3000 Menschen finnos betrunken aufgefunden; zehn starben an Alkoholvergiftung. In sämtlichen Teestuben der Fabriksviertel wurde an diesen Tagen nur „weißer Tee“ (das ist Brantwein) verschenkt, und der Andrang war derart, daß das zuströmende Volk nur nach stundenlangem Warten Platz erhalten konnte. Aus anderen Städten liegen ähnliche Nachrichten vor.

Kurze Nachrichten.

3300 M. von einem Pandriersträger unterschlagen. Der bei dem Postamt Bivora (Südharz) seit einem Jahre beschäftigte Pandriersträger Thomas ist seit einigen Tagen nach nachgewiesener Kasienunterschlagung von etwa 3300 M. flüchtig. Er hat die Flucht über Mansfeld ergriffen. Die Oberpostdirektion Halle hat auf die Ergreifung eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

Schweres Unglück auf der Unterweser. Aus Mumenthal a. d. Weser meldet der Draht: Am Mittwochabend 11 Uhr wurde das Motorboot des Gemischbändlers Schulz durch einen Dampfer auf der Weser bei Brake überfahren. Das Boot sank sofort. Von den sechs Insassen ertranken vier, und zwar der Chauffeur Kurze aus Mumenthal, Götz aus Rönnebeck, Schröder aus Rönnebeck und der Besizer des Bootes.

Letzte Drahtnachrichten.

Der mexikanische Krieg.

Das Ende der mexikanischen Revolution.

Aus New-York wird gedrahlet: Die Feindseligkeiten zwischen den Rebellen und den Bundesstruppen Huertas wurden auf der ganzen Linie eingestell. Die Führer beider Heere arbeiten gemeinsame Aktionspläne gegen Amerika aus.

Die Straßentämpfe in Veracruz.

Der in Paris erscheinende „New-York Herald“ veröffentlicht interessante Einzelheiten über die Straßentämpfe in Veracruz. Danach stürmten gestern mehrere amerikanische Seeoffiziere, unter ihnen auch der Sohn des Kontre-

admirals Badger, und mehrere Seesoldaten das von Mexikanern bewohnte Hotel „Des Diligencias“, von dessen Fenstern die Mexikaner ständig auf die Amerikaner in den Straßen geschossen hatten. Man schlug mit Gewehrkolben die Türen ein, tötete sechs Mexikaner und verwundete mehrere andere. Im Hotel fand man einige Amerikanerinnen, die in der Gefangenenschaft der Mexikaner sich in aufopfernder Weise der Pflege der Verwundeten widmeten.

Die Bitte um Hilfstruppen.

Aus New-York meldet ein Telegramm: Nachrichten des Generals Badger aus Veracruz haben in den amtlichen Kreisen Washingtons Bestürzung hervorgerufen. Badger ersucht um Verstärkung, da eine mexikanische Armee von 20 000 Mann von Puebla auf Veracruz marschiere. Da Veracruz offen und deshalb schwer zu verteidigen sei, genüge das dem General zur Verfügung stehende Marinebataillon von 5200 Mann nicht.

Zusammenstöße zwischen feindlichen Patrouillen.

Aus Veracruz wird gedrahlet: Gestern fanden in der Umgebung von Veracruz verschiedene Geplänkel zwischen amerikanischen und mexikanischen Patrouillen statt. 3 Amerikaner wurden getötet, 27 verletzt.

Ein Revolverattentat auf Huerta?

Aus Mexiko meldet der Draht: Die Stimmung in der Stadt ist zum Teil gegen Huerta feindlich. Er soll gestern mit genauer Not einem Revolverattentat entkommen sein.

Englische Dampfer für Amerika.

Aus London wird gemeldet: Namens und im Auftrag der Vereinigten Staaten werden in England Dampfer zur Verwendung als Transport- und Kohlenschiffe für die Flotte in Mexiko gesucht.

Der Kaiser und die Schweizer Miliz.

Aus Berlin meldet man: Der Kaiser hat der Schweizer Regierung probeweise 100 Meter des in der deutschen Armee verwendeten Felduniform-Tuches angesehen lassen, die mit Dank angenommen worden sind und jetzt versuchsweise zu Uniformen für eine alpine Kompanie verarbeitet werden sollen. — Wird man jetzt nicht Pader und Nordio schreiben über eine Verpreuung des Schweizer Mittmars?

Zwei Espione?

Der Draht meldet aus Straßburg: Auf dem Truppenübungsplatz Polygon wurden gestern 2 Personen beobachtet, wie sie photographische Aufnahmen von den Schießstandanlagen machten. Als sie hier verurteilt wurden, versuchten sie unmitttelbar in der Nähe der Kaserne dieselben Manöver. Der Posten alarmierte die Wache, worauf die Festnahme der beiden Verdächtigen erfolgte.

Zur Erkrankung Kaiser Franz Josefs.

Aus Wien wird gedrahlet: Ueber das Befinden des greisen Kaisers ist heute folgender Bericht ausgegeben worden: Die Nachtruhe war durch anhaltenden Husten gestört. Die Herzstätigkeit ist jedoch befriedigend.

Der Ausbruch des Vesuvs.

Aus Neapel meldet ein Telegramm: Gestern früh fand ein heftiger Ausbruch des Vesuvs statt, der von mehreren unterirdischen Erdbeben begleitet war. Die obere Öffnung des Kraters stieß enorme Mengen Schwefel und giftige Gase aus. Die Gasentwicklung ist so stark, daß die Bewohner von Reggino und Pigianno empfindlich in Mitleidenenschaft gezogen wurden. Der unterirdische Donner hielt den ganzen Tag über an. Das Vesuvobservatorium erklärte, daß kein Anlaß zu Besorgnis vorhanden sei.

Mehrere tausend Menschen obdachlos.

In Bankok ist ein großes Feuer ausgebrochen, das viele Häuser zerstört hat, sodaß Tausende von Menschen obdachlos geworden sind.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Aufgang der Fleischpreise auf dem Lande. In der Wetterau, dem Ländchen, dem Goldenen Grund und in der Rhainiederung befinden sich die Preise für Schweine auf einer fortgesetzten rückläufigen Bewegung. Für vollfleischige Schweine von 80—100 Kilo Lebendgewicht zahlen die Händler 40—45 Pf. pro Pfund. Dabei ist das Angebot groß, die Nachfrage und der Absatz sehr gering. Auch die Preise für gemästete Rinder sind um 12 M. pro Zentner in den letzten Tagen gefallen. — Auf dem Viehmarkt in Frankfurt a. M. wurden am Donnerstag dementsprechend notiert für genannte Qualität Schweine 40—40 Pf. pro Pfund Lebendgewicht, 50—62 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht.

o. Brannbach, 23. April. Der Aprilmarkt war, wie in den meisten Fällen, auch diesmal wieder schlecht besucht. Vieh war überhaupt nicht aufgetrieben worden. Auch der Aronmarkt war ganz unbedeutend.

— Dachsenhausen, 23. April. Der erste Viehmarkt in Dachsenhausen wird am Dienstag, den 28. April, abgehalten. Es besteht alle Aussicht auf gute Zufuhr von Vieh, und an Anstreichern wird es gewiß unserem ersten Markttag auch nicht fehlen. So hoffen wir, daß das Ergebnis ein für alle Teile gleich befriedigendes sein wird.

Spargelmarkt.

Nieder-Ingelheim, 23. April. Spargel, 1. Sorte 50 bis 60 M., 2. Sorte 25—30 M., Rhabarber 6—8 M. und Kapsel 18 M. der Zentner.

Heidesheim, 23. April. Spargel, 1. Sorte 45—60 M., 2. Sorte 24—30 M. der Zentner.

Fachliteratur.

„Die man sein Geld vermehrt.“ Ein Ratgeber für Privatleute, die ihre Kapitalien nutzbringend und sicher anlegen wollen. Von P. H. C. Martens. Vierte, verbesserte Auflage. M. 1.80, geb. M. 2.40 (Porto 20 Pfg.) Verlag E. Abigt, Wiesbaden. Der Ratmann zeigt hier, wie man Bilanzen, Geschäftsberichte, oder auch Kurss- und Börsenberichte prüft und hilft dem Laien über Schwierigkeiten hinweg. Die weiteren Abschnitte behandeln ein-

gehend Geld und Geldverkehr, Banken und ihren Geschäftverkehr, Börsengeschäfte und Kapitalanlage, wobei vor allem die sichere Unterbringung des Geldes behandelt wird.

Frankfurter Börse

vom 24. April.

Ueber die Geschäftslage bei dem Stahlwerkverband wurde in der gestrigen Hauptversammlung berichtet, daß in Eisenbahnmateriale die preussischen Staatsbahnen weitere Mengen Kleinleisenzeug für das Baujahr 1914 nachbestellen haben. Von deutschen Kleinleisenbahnen sind verschiedene Aufträge eingegangen, welche für nächste Zeit zu erwarten. Mit dem Ausland wurde wieder eine Anzahl Abschlüsse getätigt. Das Geschäft mit den südamerikanischen Staaten ist infolge der dortigen mangelhaften Finanzverhältnisse gegenwärtig etwas stiller. Das Vorzeigengeschäft im Inland wurde von März ab lebhafter und der Verlauf zeigt eine unverkennbare Besserung. Die Bantärlage ist nach der Meinung verschiedener Bericht reger geworden. Es hat an den Anzeichen, als ob die Verwaltungen der größten Gemeinden nunmehr in größerem Umlange als bisher Beschaffung billigen Geldes, namentlich für zweite Hypotheken sich angelegen sein lassen, um die Bantärlage durch Beilegung vielfach vorhandener Wohnungsnot anzureden.

Die gestern erwähnten Gerüchte, Präsident Wilson wolle die Feindseligkeiten nicht fortsetzen, haben sich als „Entenherausgeschickelt.“ Es ist im Gegenteil der Ernst der Lage im Konflikt der Union mit Mexiko klar geworden, und damit für die Börsenunternehmung die Belastung gegeben zu umfassenden Abgaben, Abwicklungen und Mantoverläufen auf allen Gebieten.

Am stärksten in Mitleidenhaft gezogen sind Sachverständige, Elektrische und Montanwerte, Bank- und Discontobanken; Discontobanken 1, Deutsche 2 Prozent von Bergwerken sind die leitenden Papiere 2 bis 3 Prozent niedriger. Elektrische bilden 3 Prozent oder etwa ebensoviel niedriger notieren Schiffahrtsaktien.

Der Fondsmarkt war ebenfalls schwach; heimische Aktien bis 0,30 niedriger, fremde Fonds vielfach rückwärts, Kasinodividendenwerte zumeist matt, besonders die schweren Papiere erlitten Kurseinbußen.

Ergebnis-Börsenbericht.

Berlin, 22. April. „Kaiser“ Pannschiff-Actien 201.40, „Mitsubishi“ Bergbauaktien 201.40, „Kaiser“ Pannschiff-Actien 201.40, „Mitsubishi“ Bergbauaktien 201.40, „Kaiser“ Pannschiff-Actien 201.40, „Mitsubishi“ Bergbauaktien 201.40.

Wetterbericht.

Barometer. Von der Wetterdienststelle Weilburg. STÜRMISCH BEIEN VERÄNDERLICH SCHON STROICHEN. Includes a barometer illustration and temperature scale.

Höchste Temperatur nach C.: +20 niedrigste Temperatur: +10. Barometer: gestern 768.4 mm heute 768.3 mm.

Vorausprognostische Witterung für 25. April:

Zeitweise heiter und meist trocken, Temperatur wenig geändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Table with 2 columns: Location and precipitation amount. Locations include Weilburg, Trier, Eibenhausen, Schwarzenborn, Rassel.

Wasserstand des Rheins und der Lahn vom 24. April

Table with 2 columns: Location and water level. Locations include Konstanz, Munningen, Kehl, Straßburg, Mannheim, Mainz, Bingen, Rheingau, Saub, Koblenz, Rahn, Weilburg.

Table with 2 columns: Date and time. 25. April, Sonnenaufgang 4.45, Sonnenuntergang 7.12, Mondaufgang, Monduntergang.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Hiedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothus. — Verantwortlich: Politisch: Bernhard Grothus; für Redaktion und Druck: wirtschaflichen Teil: P. E. Eifenberger; für den literarischen Teil: Carl Diesel; für den Anzeigen-Teil: Paul Laue. Sämtlich in Wiesbaden.

Prudentia

- Nr. 57 Elegantes 100 Stück Mk. 10.- in Kisten mit 50 Stück
Nr. 203 Esperanza 100 Stück Mk. 12.- in Kisten mit 50 Stück
Nr. 228 Ministros 100 Stück Mk. 15.- in Kisten mit 50 Stück
Nr. 169 Coronas 100 Stück Mk. 28.- in Kisten mit 50 Stück

Muster unter Berechnung zur Verfügung Hauptpreisliste gratis.

CIGARREN SCHEPELER

GEORG SCHEPELER CIGARREN-IMPOR FRANKFURT A.M. ROSSMARKT 3.